Die hart und unglücklich gebehrende Rahel/

An der Person

Der Edlen / Viel-Ehren-Tugendbegabten

Frauen Annen Reginen

gebohrner Behemin/

Des Edlen/Ehren-Vesten/Nahmhafften und Hochweisen

Hn. George Hübeners/

Fürnehmen Rahts-Verwandtens und Ober-Kämerers / wie auch jetziger Zeit wolverordneten Administratoris derer sämptlichen Land-Güter/auch anderer Gefälle der Stadt THORN

Gewesener hertzgeliebten Haus-Krone/

Deren Geburt anfangs zwar sehr glücklich/ in dem Sie am 5. Jul. dieses lauffenden 1682. Jahres / war der VI. Sontag nach Trinit. eines lieben gesunden TOECHTERLEINS/ Namens ANNEN ELISABETH/ frölich genesen; aber/dem Ausgange nach/sehr unglücklich gewest: wann Sie stracks den 11. Ejusd. drauff/an einem von der Geburt entstandenem Zufall mit der gläubigen Rahel erblassen/ und frühzeitig/ (jedoch seelig) diese Welt gesegnen müssen;

In gewöhnlicher Leichen- und Trauer-Predigt/in Volckreicher Versamlung am 14. Jul. über die Worte aus dem 1. B. Mose am 35. v. 16 - - 20. in der Marien-Kirche zu THORN gehalten/ Der Gemeine Gottes dargestellet und gleichsam auffs neue auffgeführet von

D. Paul Hofmann/SENIORE daselbst. etc.

THORN druckts Christian Bekk / des löbl. Gymn. Buchdr.

Dem
Edlen / Wohl-Ehrenvesten Groß-Achtbahrn
und Hochweisen

Hn. George Hübenern /

Fürnehmen Raths-Verwandten / und Ober-Cämmerern
der Königl. Stadt THORN / wie auch der Zeit constituirten
Administratorn derer sämptlichen Land-Güter / auch anderer Gefälle der Königl. Stadt THORN /
Als seinem Hochwehrten grossen Freunde und Wolthäter /
überreichet der AUCTOR zum Druck / auf Begehren /
Diese seiner seeligen EHE-LIEBSTEN gehaltene
LEICH-PREDIGT /
Mit dem angehefften Wunsch /
Das GOTT Ihn
In seiner Betrübnüs trösten /
In seinem Ampte regieren /
Auff seinen Wegen schützen /
In seinem Hause segnen /
In seinen Kindern erfreuen /
Und
Sonderlich die von seiner Hertzliebsten Rahel zurück
gelassene kleine BENJAMINAM
Oder
ANNEN ELISABETH
In Ihrem Wachsthum ferner stärcken / und zu seinen Ehren / Ihme /
(dem Herrn Vater) wie auch denen Groß-Eltern zu
Trost und Freuden Christlöblich erziehen;
Und Sie ingesampt / nebenst dem fürnehmẽ Behemischẽ
Hause / Als die Gesegneten des HErrn / in Ehren / Friede / Glück /
Heyl und Seegen vor Ihm wolle beständig sitzen und
bleiben lassen.
FIAT! FIAT!



I. N. J!

Vorbereitung zur Predigt.

Die heilwertige Gnade unsers Herrn JEsu Christi/ die trostreiche Liebe GOttes/ und die süsse Krafft und Gemeinschafft des Heil. Geistes sey mit und bey denen Leyd-Tragenden Hertzen und uns allen Amen.

GEliebte und in Christo Auserwehlte zuhörer. Wenn der Prediger oder vielmehr König Salomo selbst in seinem Buch/ der Prediger genant/ darinnen seine Weltgepriesene Weisheit / als eine vortreffliche Predigerin ein- und auff-geführet wird / die Unbeständigkeit und Nichtigkeit aller Dinge vermercket / und daß / ausser GOTT dem höchsten Gut/ alles in der Welt / als deren Herrligkeit und Lust SALOMO zur Genüge selbst gekostet/ vergänglich sey/ wol und reifflich bey sich erwogen / so bricht er / mehren Nachdrucks halber / zu zweien malen in diese Worte heraus: Es ist alles gantz Eitel/ sprach der Prediger/ es ist alles gantz Eitel/ im 1. cap. selbiges Buchs. Und besser drunten spricht er: Ich sahe an alles Thun/ das unter der Sonnen geschicht / und siehe / es war alles Eitel und Jammer. Setzt also am letztere Orte zur EITELKEIT noch den JAMMER hinzu / anzudeuten / daß nicht allein alle weltliche und irrdi-

Pr. Sal. 1/2. v. 14.

sche

sche Glückseligkeit und Freude vergänglich / und der Mensch vielen Verenderungen unterworffen / auch über diß nichts in dieser Sterbligkeit zu finden / womit ein Mensch seine unsterbliche Seele befriedigen / und worinnen er die höchste Seelig- und Glückseeligkeit suchen und antreffen könne: sondern es komme auch noch der JAMMER dazu / daß diese so vielen Verenderungen / daß die traurigen Wechsel / die Unbeständigkeit des Glücks und Ehren / die Zergängligkeit der nur jüngst genossenen Freude dem armen Menschen viel Plage und Betrübnis zuziehen / seinen Geist gleichsam zerbrechen / und sein Gemühte dermassen ängstigen / daß er mit SALOMONE nicht nur über EITEL / sondern auch über JAMMER zu klagen Ursach hat.

רעות Confractio Spiritûs. Roa. n. est confringere. Confer Ps. 2/9. Jer. 11/16.

Nu finden wir jemals / GELIEBTE / diß war zu seyn / was SALOMO hier ausgeredet / so müssen wir sonderlich die Warheit dieses Königlichen Ausspruchs bekennen / wenn wir das Exempel ansehen / das uns GOTT heute vor Augen geleget an der Edlen / Viel-Ehren-Tugendreichen Fr. ANNEN REGINEN gebohrner BEHMIN / des Edlen / Wohl-Ehrenvesten / Namhafften und Hochweisen Hn. GEORGE HÜBENERS / Fürnehmen Raths-Verwandtens und Ober-Cämmerers dieser Stadt / etc. gewesenen EHELIEBSTEN Christ-seeligen Andenckens. Lebten diese Ehe-Leute nicht beyde in vergnüglicher süsser Freude und Weide / in Glück und Ehren / in Friede und Ruhe / in Gesundheit und Wolstande? Sie freueten sich den jederman erfreulichen Vater- und Mutter-Namen bald zu führen / wenn GOtt die junge Hauß-Mutter würde glücklich entbunden / und mit einem lieben Erben ihr beyderseits Haus und Geschlechte vermehret haben. Sie erlebten und erlangten auch diese Glückseeligkeit. Allein wie lange wehrte sie? Kaum hatte die Sonne im Hause / im Ehe- und Wochen-Bette / und sonst angefangen

zu scheinen /

zu scheinen/so wurde dieser Hübnerische gantze Hauß-Himmel mit einer tunckeln trüben Wolcke plötzlich überzogen/und geschahe am verwichenen Sonnabend Frühmorgens ein solcher Schlag / davon das gantze Hauß und Hertz des Hn. Ober-Cämmerers erschütterte und erzitterte. Kaum war das Edle Kauffmans-Schiff angelendet/und hatte seine Edle Wahre/ nemlich ein liebes Töchterlein / ans Land gesetzet / so muß das Schiff selber scheitern / zerbrechen / zu Grunde gehen / und in den Fluten des Todes versincken. Wo ist nu die eingebildete Freude und Glückseeligkeit? Heist das nicht: **Es ist alles gantz Eitel / sprach der Prediger / es ist alles gantz Eitel?**

EITEL ist unser Leben/ das bald ein Ende nimt. Denn **der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet kurtze Zeit / und ist voll Unruhe. Gehet auff wie eine Blume/und fället abe /fleucht wie ein Schatten/ und bleibet nicht.** So gar unbeständig und wandelbar ist alles mit Ihm / also daß David nicht ohn Ursach klaget: **Siehe/meine Tage sind einer Handbreit bey Dir/ uud mein Leben ist wie nichts für Dir/ wie gar nichts sind alle Menschen/die doch so sicher leben/** im 39. Psalm.

Hiob.14/1.2.

Ps. 39/6.

EITEL und unbeständig ist die Gesundheit. Da ist kein Glied am menschlichẽ Leibe/das nicht einer besondern Kranckheit unterworffen wäre. Qvot membra, tot mortes. Niemand traue seinen jungen Jahren/Stärcke und Kräfften. Deñ da ists gar zu geschwinde umb einen Menschen geschehẽ/daß er dahin fällt /und mit hefftiger und schmertzlicher Kranckheit befallen und geplaget wird. Da gehet es/ wie wir singen:

Sebit. in præf. partis 1. Man. Medicinæ suæ Pract.

Heut sind wir frisch/ gesund und Starck/
Morgn sind wir todt/und liegn im Sarck/
Heut blühn wir wie ein Rose roth/
Bald kranck oder todt/
Ist allenthalben Müh' und Noth.

EJTEL ist alles zeitliche Gut und Ehre/ alle irrdische Freude/ Lust und Herrligkeit/wie wir abermal singen:

Weltlich' Ehr' und zeitlich Gut/
Wollust und aller Ubermuth
Ist eben wie ein Graß:
Aller Pracht und stoltzer Ruhm
Verfällt wie ein Wiesen-Blum.
O Mensch/ bedenck' eben das/
Und versorge dich doch baß.

EJTEL ist die Schönheit/ die ein kleines Fieberlein bald hinwegnehmen/ und der gelbe und bleiche Tod sie sampt dem gantzen Wesen des Menschen/ verendern kan. (Hiob. 14/ 20.)

Wie ein Blümlein bald vergehet/
Wenn ein rauhes Lüfftlein wehet/
So ist unsre Schöne/ sehet!

Darüber klaget David im letzt-erwehntem Psalm: (Ps. 39/ 12.) **Wenn du GOtt einen züchtigest umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret wie von Motten.**

EJTEL und unbeständig ist das Glück des Menschen. Bald lacht es einen lieblich an/ bald macht es eine unfreund-

liche

liche Mine gegē Jhm. Jetzt spielt es auff Gewin/ jetzt auff Verlust. Heute setzt es den Haman oben an des Königs Taaffel/ morgen knüpfft es ihn an den liechten Galgen. Das Glück ist Kugel-rund. Nimand steht so fest darinn/ daß er nicht leicht fallen könte/ also/ daß jener der Eitelkeit der Welt abgestorbene gelehrte Mann nicht unrecht gesungen:

Ach wie nichtig/ ach wie flüchtig
Jst der Menschen Glücke!
Wie sich eine Kugel drehet/
Die bald da-bald dorthin stehet/
So ist unser Glücke/ sehet!

Jn Summa/ es bleibt dabey/ was der Prediger Salomo sagt: **Es ist alles gantz Eitel/ es ist alles gantz Eitel.** Jtem/ **Jch sahe an alles Thun/ das unter der Soñen geschicht/ und siehe/ es war alles eitel.**

Diese Eitel- und Unbeständigkeit hat das Hübnerische Hauß/ voriger Zeiten jetzo zugeschweigen/ in kurtzen auch erfahren. Denn an stat der vorigen Freude finden wir hier eitel Trauren/ an stat des Lachens tausend Thränen/ an stat des Lebens den Tod/ an stat einer schön-blühenden Jugend ein mit tödtlicher bleiche überzogenes und gantz verendertes Angesicht/ an stat einer in ihrem Pracht und Schmuck liegenden Sechs-Wöchnerin eine gelbe und bald übel riechende Leiche. An stat der Gratulationen und Freuden-Music höret man Klagen führen/ Condolentien ablegen und Trauer-Lieder singen. Und eben das ist der JAMMER/ der auff das EJTEL folget; welcher theils beyde Christliche Ehe-Leute kurtz vor und in der schmertzlichen Scheidung; theils aber/ und zuförderst nach derselben/ den Hn. Witwer allein betroffen hat/

Nonnulli interpretes, & inter hos Lutherus, hoc Hebel, qvod est in Fontibus, ad pravam qvoq; hominis trahunt indolem, nunqvā & nullâ in re qviescentis & acqviescentis. Daß alle Menschen in allē Ständen/ mit ihren Gedanckē/ grosser Arbeit/ und Anschlägē doch weniger denn nichts/ und eitel sind. Ps. 62. Denn niemād lässt ihm genügen.

hat / als der binnen weniger Zeit zwo liebwerthe getreue Ehegespielinnen / deren die eine / (ô Jammer!) ihres Kindes Grab worden / die andere aber ein Mutterloses verlassenes Wayslein / so sich wie ein zartes Milch-Lämlein nach seiner Mutter sehnet / zurücke gelassen / hat zu Grabe schicken / und den traurigen elendẽ Witwer-Orden so bald zum andernmal antreten müssen. Was ist es denn Wunder / wenn jetzo sein Hertz im Blut / und seine Augen in Thränen schwimmen? Hätte er nicht Ursache dem bedrengten und betrübten Jsrael seine Jammer- und Thränen-klage abzuborgen: **Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet / Schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertzen sey / wie mein Schmertzen / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll Jam̃ers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns?** Wie er denn / als auch ein Sünder und vor GOTT Unreiner / wie wir arme sündige Menschen alle in solchẽ Fällen schuldig / billich die Hand auff den Mund leget / mit warer Busse sich zu seinem GOTT kehret / unter die gewaltige Hand GOttes sich demütiget / die Gerechtig- und Heiligkeit der uns offt verborgenẽ Gerichte GOttes / der manchmal so hart auff die Seinigen zuschläget / erkeñet / und mit Daniele saget / **Du HErr bist gerecht / wir aber müssen uns schämen;** Desgleichen mit dem bußfertigen David: **An dir allein hab ich gesündiget / und Ubel vor dir gethan / auff daß du recht behaltest in deinen Worten / und rein bleibest / wenn du gerichtet wirst /** oder auch deine heiligen Gerichte an uns exercirest. Genug / daß wir wissen / es kommen

Klagl. 1 / 12.

Dan. 9 / 7.

Pf. 51 / 6.

solche

solche Züchtigungen und Unglücks-Fälle über uns nach dem gnädigen Willen GOttes/ sie kommen von lieber Hand/ weñ wir mit GOTT durch Christum ausgesöhnet sind/ und seyen zu Unserm und der Unsrigen Besten/ Heil und Wolfart angesehen/ wie wir deñ/ nach der frommen Judith Ausspruch/ von ihm **gezüchtiget werden/ wie seine Knechte/ zur Besserung/ und nicht zum Verderben.** Genug/ daß Er weiß/ seine Eheliebste sey/ der Seele nach/ so wol versorget/ und befinde sich jetzo in einem solchen seeligen Wolstande/ daß sie nicht die gantze Welt nähme/ und in dieses EITELE JAMMER-Leben wieder umbkehrete/ denn sie mit Rahel im Glauben an den himlischen Benjamin Christum JEsUM/ abgedrücket. Nu diesen und dergleichen Trost denen Leydtragenden aus GOttes Wort einzuflössen/ und sonderlich aus der Histori von der hart-gebehrenden Rahel frommen Kreisserinnen und Wöchnerinnen zu zeigen/ wessen sie sich bey dergleichen ihrem Stande und Zustande aus gedachter lehr- und trostreichen Geschichte zuerinnern und zu trösten haben/ seynd wir allhier in diesem Trauer-Hause bey einander versamlet. Wollen uns aber/ unsers Unvermögens in geistlichen Sachen ingedenck/ zuvorher zu GOtt wenden/ und daß unsere Verrichtung beydes im Lehren und Hören im HErrn gesegnet sey/ von seiner Barmhertzigkeit die Gnaden-Gabe des himlischen Lehrers und süssen Trost-Geistes im Namen JEsU ausbitten in einem andächtigen **Vater Unser.**

Judith. 8/21.

Text.

Der zu dieser vorhabenden Predigt erlesene und beliebte Text ist zubefinden im XXXV. cap. des 1. Buchs Mose/ und lautet/ wie hernach folget:

1. B. Mos. 35/ 16. ... 20.

UNd sie zogen von Bethel / und da noch ein Feldweges war von Ephrath / da gebar Rahel / und es kam Sie hart an über der Geburt.

Da es ihr aber so sauer ward in der Geburt / sprach die Wehe-Mutter zu ihr: Fürchte dich nicht / denn diesen Sohn wirstu auch haben.

Da ihr aber die Seele ausgieng / daß sie sterben muste / hieß sie ihn Ben Oni / aber sein Vater hieß ihn Ben Jamin.

Also starb Rahel / und ward begraben an dem Wege gen Ephrath / die nu heist Bethlehem.

Und Jacob richtete ein Mahl auff über ihrem Grab / dasselbe ist das Grabmal Rahel / biß auf diesen Tag.

Eingang

Eingang zur Predigt.

So spricht der HERR: Man höret eine klägliche Stimme/ und bitters Weinen auff der Höhe/ Rahel weinet über ihre Kinder/ und wil sich nicht trösten lassen über ihre Kinder/ denn es ist aus mit ihnen. Also/ Geliebte in dem HErrn/ lesen wir beym Propheten Jeremiâ am 31. Cap. Es sind aber die Ausleger unterschiedener Meinung/ von was vor einer Klage und Plage an gemeldtem Orte geredet werde. Ob nach der Meinung des Origenis, von der Niederlage/ die der Stam̃ Benjamin von seinen Brüdern/ den andern Stämmen in Jsrael erlitten/ wegen der schändlichen That/ so von den Bürgern zu Gibea/ die im Stam̃ Benjamin lag/ an eines Leviten Kebs-Weibe verübet worden/ welche That die Benjamiter nicht rächen noch bestraffen lassen wolten/ daher ihrer viel 1000 ins Graß beissen musten/ also daß fast der gantze Stamm ausgerottet worden: darüber die Rahel/ von der die Benjamiter/ als ihre Kinder/ herstammetẽ/ hier noch Klage führen solle. Welches aber sehr ungereimt/ deñ es nicht zu vermuthen/ daß die Gottseelige Rahel noch allbereit zu Jeremiæ zeiten eine That/ die schon vor etlichen hundert Jahren geschehen/ beklagende solle introduciret und eingeführet werden. Oder ob/ nach der Jüden Erklärung oder vielmehr Verkehrung/ davon uns der Alt-Vater Hieronymus Nachricht giebet/ der Prophet mit obigen Worten ziele auff die Trauer-Klage/ die zun Zeiten Titi, der Jerusalem zerstöret/ oder zun Zeiten Käysers Hadriani erfolget über das Niedermetzeln so vieler 1000

Jer. 31/15.

V. Discursum meum de Cõversf. judæorum Dresdæ Ao. 1662. excusum p. 2. seqq.

Jüden / welches von und unter diesen beyden Käysern / wie auch hernach zu unterschiedenen Zeiten geschehen. Allein der Prophetische Text beym Jeremia reimt sich so wenig zu dieser mancherley Plage und Niederlage der Jüden / als zu der jenigen sonderbaren / aber in keiner Historie befindlichen Calamität und Verfolgung / so diese Nation solle betroffen haben; davon etliche andere Ausleger die Worte Jeremiæ wollen verstanden haben / wie Franciscus Junius referiret.

In Parallelis.

Unsere Theologi sind in dem Stück einig / daß allhier von dem beklagens würdigen Kinder-Morde Herodis geredet werde / wie Matthæus am 2. cap. es darauff zeucht. Nur hierinnen sind sie different, qvo sensu, in was für Verstande diß geschehe. Denn E. C. Liebe / gründlich von der Sache zu redẽ / sol wissen / das ein zweyfacher Sensus oder Verstand der heiligen Schrifft sey / der erste ist Literalis, der **Buchstäbliche Verstand** / den andere auch Grammaticum und Historicum nennen. Das ist nu der jenige / welchen der heilige Geist proximè intendiret / es ist des heiligen Geistes eigentlicher Sinn und Meinung / der unmittelbar aus dem Buchstaben / oder aus den Worten fleußt: Die Worte mögen nu entweder propriè, und wie sie lauten und liegen / angenommen werden / als wenn in unserm Texte stehet / SJE / nemlich Jacob und seine famili, **zogẽ von Bethel / Rahel gebar / und es kam Sie hart an über der Geburt / item Rahel starb / und ward begraben** &c. Wer wolte das anders verstehen / als wie der Buchstabe lautet? Oder es mag gleich eine figurliche und verblümte Redens-Art / und die Worte / deren sich der H. Geist gebrauchet / impropriè zu verstehen seyn.

Matth. 2/17. 18.

Hunc sensum Theologi vocãt *sensum literalẽ strictè dictum.*

seyn. Ist nichts an gelegen/ deñ das heisset auch der Buchstäbliche Verstand/ weil ihn der H. Geist abermal proximè und fürnemlich intendiret und meinet. Nur ein Exempel wird die Sache E. E. Liebe klar machen. Wenn beym Evangelisten Johanne am 1. der HErr Christus GOttes Lamb genennet wird/ so siehet ja jederman/ diß sey nicht des H. Geistes Meinung/ daß Christus ein natürlich Lamb; sondern daß er einem Lamme ähnlich sey/ so wol wegen der Sanfftmuth und Gedult/ als auch/ weil er/ gleich den Opffer-Lämmern Altes Testaments/ die dißfals ein Fürbild auff Christum waren/ unsere Sünden auff sich genoñen: Und eben das sey der vom H. Geist angezielte buchstäbliche Verstand/ ob wol hier eine Figur oder Gleichnis mit unterläufft. Der andere der heiligen Schrifft zugeeignete Verstand ist und heisst Sensus Mysticus vel Accommodatitius, **ein geheimer Schrifft-Verstand**/ der nicht aus den Worten/ sondern aus der Sache/ so durch die Worte bedeutet und angedeutet wird/ entstehet/ da ein Spruch auff etwas anders/ einiger Gleichheit halber/ accommodiret und gezogē wird. Zum Exempel/ weñ Philo die Verführung derer ersten Menschen durch die Schlange geschehen/ Gleichnis-Weise ausleget/ und durch die Schlange die Wollüste der Welt verstehet/ die den Menschen locken nnd ankörnen/ wie die Schlange im Paradies die Evam; aber dabey auch denselben in die größte Gefahr der Seelen stürtzen. Also auch/ wenn andere die Archa Noe auff die Kirche ziehen und deuten; das Oelblat/ so die ausgelassene Taube mit in den Kasten gebracht/ auffs Evangelium; den Patriarchen Abraham/ der seinen Knecht aussendet/ seinem Sohn Isaac eine Braut zu werben/ und ihm/ umb desto gewünschtere expedition zu haben/

Hunc v. sensum literalē latè dictū, vel figuratum.

Joh. 1/19.

I. περὶ κοσμοποιίας.

haben/statliche Geschencke mit giebet/ auff den Sohn GOttes/welcher durch seine ausgesandten Apostel ihm die Kirche Neues Testamentes/als seine Braut/ wolte zuführen lassẽ/ und daher diesen seinen Knechten/umb die Gemüther desto eher zugewinnen/ herrliche Gaben des heil. Geistes aus der Höhe mitgetheilet; Item die aus ihres Vaters Hause heraus gehende/und von Sichem geschändete Dinam auff die Seele eines Menschen/welche den Wollüsten der Welt nachgehet/ und von dem höllischen Sichem in Sünde und ins Verderben gestürtzet wird. Das alles sind blosse accommodationes und Ausdeutungẽ derer itzt angeführten Biblischen Geschichte/ welche Deutungen/ wie schon erwehnet/ man sensum mysticum nennet/ den geheimen Schrifft-Verstand/ denn sie vom Heil. Geiste proximè nicht intendiret und angezielet; jedoch demselben auch/ wenn sie nur dem Glauben ähnlich/ nicht zuwieder sind.

Da sind nun/ auff unsern oben angeführten Prophetischen Spruch wieder zukom̃en/ und/was bißher ins gemein von dem Verstande der H. Schrifft angeführet worden/auff denselben insonderheit zu appliciren/etliche Theologi unserer Kirchen der Meinung/ es handelten die Worte/ wie sie beym Jeremia lautẽ/ qvoad sensum literalẽ, dem Buchstaben nach/ von der bevorstehenden/und hernach durch Nebusar-Adan Nebucadnezars Hofmeister erfolgten kläglichen Hinwegführung der Benjamiten/oder der mit einander grängenden und vereinigten beyden Stämme Juda und Benjamin ins Gefängnis gen Babel/ bey welcher das Trauren so groß gewest/ daß Rahel/ die laut unsers Textes/lange zuvor in Kindes-nöhten ihr Leben gelassen/ billich dazumal hätte mögen aus dem Grabe auffstehen/ und mit heißen Thränen beklagen/

Theologi Vinar. Glass. in Philol. S. pag. 1187. Krom. in Theol. Positivo-Polem. p. 81. Olear. in h. l.

Per Prosopopœiam.

beklagen / daß ihre Kinder und Nachkommen so jämmerlich durch die Babylonier zum theil getödtet / zum theil gefänglich hinweg geführet. Oder / wie es andere durch Veranlassung der Worte Jeremiæ, **denn es ist aus mit ihnen**/ erklären: Gleich wie es ausgewest mit Rahel bey ihrem Lebens-Ende / also hatte es auch das Ansehen mit allen ihren Nachkommen / als der sehr geschwächte und fast ausgerottete Stam̃ Benjamin mit Juda gen Babel geführet worden. Und das wäre also der Buchstäbliche Verstand dieser Worte beym Jeremia. Matthäus aber erkläre sie gar anders / nemlich von dem Trauren und Weinen der Bethlehemitischen Mütter über den Kinder-Mord Herodis / welche Mütter der Evangelist in der Person Rahels vorstellet / weil diese fromme und Gottseelige Matron in selbiger Gegend gestorben nnd begraben worden; oder auch von dem Wehklagen der Rahel selbst / als welche wol noch einsten aufferstehen / und das Elend der unschuldig erwürgten Bethlehemitischen und ihrer Kinder / nemlich vom Stam̃ Benjamin / hätte beklagen mögen: angesehen diese Tyranney sonder Zweiffel auch viel Kinder selbiges mit Juda grentzenden Stammes wird mit betroffen haben / alldieweil der Wüterich Herodes seinen Schergantẽ / die er ausgeschickt / befohlen / nicht nur die Kinder **zu Bethlehem**/sondern auch **an ihren gantzen Grentzen zuerwürgen.** Matth. 2/16.

Hier streuen die Bäpstischen Schul-Lehrer ein / aus sothaner zweyfachen Erklärung der Worte Jeremiæ sey unfehlbar zu schliessen / daß ein Biblischer Spruch mehr als einen sensum literalem oder vom Heil. Geiste intendirten Buchstäblichen Verstand habe / welchen Lehrsatz Herr Lutherus und die Unsrigen unmöglich gut heissen können / alldieweil Conf. Luth. Comment.

super Epistolam ad Gal. p. 254.

dieweil dadurch die Schrifft in so mancherley Verstand und Meinung zerrissen / und der Jammer angerichtet wird / daß man die Gewissen endlich von keinem Dinge recht gewiß und gründlich würde unterrichten und lehren können. Dannenhero diesem Einwurff desto besser und gründlicher zu begegnen / so reden die Theologi, welche diesen Spruch also / wie jetzt gedacht / erklären / so von der Sache. Beym Jeremia würde zwar von den Benjamiten / die mit ihren Brüdern ins Gefängnis gen Babel solten geführet werden / welche ihre Großmutter die Rahel gleichsam beklagete / oder zu beklagen Ursach hätte / eigentlich sensu literali geredet und gehandelt; allein im N. T. würde von des Heil. Geistes Cantzelisten dem Matthæo dieser Spruch auff etwas anders accommodiret / und von der Rahel erkläret / wie sie die von Herode erwürgte Bethlehemitische Kindheit beweinete. Aber weil diese accommodation bey dem Matthæo vom H. Geiste selber / und nicht von einem Menschlichen Interprete vor sich geschehe / so bleibe dieselbe nu nicht mehr sensus mysticus, ein geheimer Verstand oder Deutung / sondern sie werde so dann in dem gleich zum sensu literali, oder zum Buchstäblichen Verstande. Und fiele also dieser Einwurff der Scholasticorum dahin. Denn ja an jedwedem Orte / beym Jeremia und Matthæo, habe dieser Spruch nur einen einigen sonderbarẽ / und nicht zweyfachen Buchstäblichen Verstand / wie schon angeführet. Jedoch wolten sie / unsre Theologi, die dieser Meinung sind / hiermit denen Jenigen mit nichten das Wort geredet haben / welche aus dem Buchstäblichen Verstande etlicher der allerklärsten Sprüche A. T. die da eygentlich / fürnemlich und Hauptsächlich von Christo reden / nur lauter accommodationes und allusiones machen / nicht ohne schändliche Verkehrung der Schrifft: als

(Erkläret) Illa expositio mystici sensûs Scripturæ V. T. nõ est mystica, sed literalis sententia scripturæ N. T.

(Jenigen) Calvino, Pareo, Grotio, aliis. V. Ægid. Hunnii Calvinũ Judaiz. & Anti-Pareũ.

als wenn sie den 2. Psalm von David / den 22. von David und Salomone, das 9. Cap. Esaiæ von dem Könige Ezechia, und das 53ste von Jeremia, desgleichen das 9. Cap. Zachariæ von Zorobabel und dergleichen/dem Buchstaben nach/erklären/und daß solche Schrifft-örter hernach nur einiger massen auff Christum könten gezogen werden/unverschämt vorgeben; da dieselben doch literaliter & principaliter, Buchstäblich und fürnemlich von dem Messia handeln.

Am besten thun wir / Ihr meine Geliebten / und gehen den sichersten Weg / wenn wir mit andern und den fürnehmsten Exegetis und Schrifft-Auslegern die obigen Worte Jeremiæ stracks literaliter allein von dem Kinder-Morde Herodis zun zeiten Christi verstehen/und sie als eine Weissagung hiervon annehmē/die hernach/laut Göttlichen Zeugnisses beym Matthæo, im N. T. erfüllet worden. Denn wie gemeldter Prophet in diesem 31. cap. unter und mit Worten von der Abführung der Israeliten in die Babylonische Gefängnis / und von deren Wiederkunfft aus derselben genommen/vom Zustande des Gnaden-Reiches Christi im N. T. weissaget; wie er auch insonderheit von dem Hn. Messia und seiner wunderbaren Empfängnis in dem Leibe der Jungfrauen daselbst redet/desgleichē von Ausbreitung der Kirchen Christi/ und dem neuen Gnaden-Bunde/den Gott durch Christum mit uns machet: also redet er auch in den offt berührten und angeführten Worten von Christo und seinem Reiche/daß es nicht ohne Trübsal und Verfolgung seyn werde/und daher dürffe sich niemand von lauter zeitlicher immerwehrender Freude träumen lassen. Diß zuerweisen / so führet er eine Weissagung ein von dem Unfall/welcher den frommen Eltern zu Bethlehem / im Lande Juda/und in denselben Gräntzen/nicht lange nach des Messiæ Ankunfft / begegnen solte / da ihre

ut & Dn. D. Calov. Bibl. illustr.

(Andern / uti sunt Hieronymus, & alii ex Veteribus. it. Luc Osiander, Hunnius Senior, Pappus, Hülsem. item Franc. Junius, Tremellius aliiq;.

Matth. 2/17. Conf. Dn. D. Calov. Bibl. illustrata in h. l. ut & Poli Synopsin Criticor. in Jer. p. 854. lin. 29.

Jer. 31/22. v. 31. 32. 33. Conf. Ebr. 8. seqq.

Kinder umb Christi willen / von Herode würden erwürget werden: welches denn auch ein Zeichen des Advents und Zukunfft des MESSIÆ ins Fleisch seyn solte. Und redet zwar Jeremias mit solchẽ verblümten Worten von der Sache/ daß es anfangs scheinet/ als handele er von dem Elend und Jammer der Babylonischen Gefängnis; allein wir haben den gewissesten Ausleger an dem Heil. Geiste/ deme wir auch am allersichersten folgen. Derselbe legt uns diesen Spruch durch St. Matthæum im 2. cap. aus von der Klage der Jüdischen Mütter in und bey Bethlehem/ über die jämmerliche blutige Ermordung ihrer unschuldigen Kinder/ so der Tyrann Herodes anbefohlen/ der Hoffnung/ er würde Christum unter ihnen auch zugleich mit hinrichten. Dieser Schmertz und dieser Jammer/ wenn die frommen Mütter würden ihr Fleisch und Blut also jämmerlich erwürget für ihren Augen liegen sehen/ würde so groß seyn / daß auch wol die Todten in den Gräbern darüber weinen und klagen möchten/ weil das Klagen der Lebendigen hier nicht zureichẽ wolte: ja es sey Derselben Lamentiren und Klage-Geschrey/ so zu reden/ selbst auch unter die Erde biß in die Gräber hinunter/ und zu den Ohren der Verstorbenen hindurch gedrungen/ und habe dieselben/ und unter andern die unsern von Bethlehem begrabene fromme Ertz-Mutter/ die Rahel/ zu gleicher Weh- und Jammer-Klage gleichsam erwecket und auffgemuntert. Man hat aber dieses Klagen / wie der Prophet meldet/ auff der HÖHE gehöret. Im Hebreischen stehet das Wort Rama, das heißt einen hohen und erhabenen Ort/ weil die Grentz-Stadt Rama hoch gelegen / und eine Stadt war/ welche beydes die Natur und Kunst befestiget hatte. Es setzet zwar Justinus dieses Rama in das Land Arabien/ und sagt / daß der Bethlehemiten Geschrey gar biß dahin gedrungen.

1. B. der Kön. 15/17.

Justin. Dialogo cum Tryphone.

drungẽ. Allein/weñ ja diß Rama allhier sol ein Nomen proprium; und von einer Stadt zu verstehen seyn/so ist es kein ander Rama, als welches im Stamm Benjamin/ und nahe bey Bethlehem gelegen war/ welche Stadt die Herodianische Grausamkeit in ihren Kindern sonder Zweiffel auch mit betroffen. Deñ die beyden Stäm̃e Juda und Benjamin/ wie bereits erwehnet/ mit einander grentzeten / und untereinander so vereiniget waren/daß man sie zuletzt nur vor einen Stamm hielt: ja/wie die Rabbinen fürgeben/ sey Benjamin gantz vom Stamm Juda umbschlossen gewest; oder aber/wie andere wollen/ habe sich der Stamm Juda gegen Mittag sehr tieff und weit in das Loß und Erbtheil des Stammes Benjamin erstrecket. Ja es halten die Talmudisten davor/ daß der Tempel zu Jerusalem in beyden Stämmen zugleich/ und zwar mit dem fördern Theil/ nemlich den Vorhöfen biß zur Fronte des Altars/ im Stamm Juda; mit dem Hinter-theil aber/darinnen das Allerheiligste war/ im Stamm Benjamin gelegen gewest. Was Wunder ists denn/ daß/ wie die Schrifft offters zu thun pfleget/ entweder ein benachbarter Ort vor den andern gesetzet wird/ oder daß das Geschrey zu Bethlehem auch in Rama gehöret wordẽ/oder Herodis Sebel die Grentz-Stadt Rama auch betroffen/ oder auch wol Juden in dem Beniamitischen Rama/ so wol als Benjamiten in dem Jüdischen Bethlehem gewohnet/ also/daß es einem gangen wie dem andern. Solte man aber das Wort RAMA appellativè, und dadurch keine gewisse Stadt/ sondern allein eine Höhe/ wie es nach dem Hieronymo Herr Lutherus an beyden Orten übersetzet/ verstehen wollen/ so hätte es die Meinung/ daß diß Klage-Geschrey durch die Wolcken gedrungen / und in dem hohen Himmel gehöret worden; oder/ wie es andere erklä-

Richt. 19/ 1,3,16.

V. Cõstantini l'Empereur Cõmentar. in Codicem Middoth c. 3.

ren/daß es in den Bergen so gethönet und geschallet/als etwas/ so von oben herab kömmt und gehöret wird. Wie sonsten unterschiedene Dinge beym Jeremia vorlauffen/die mit nichtẽ auff die Zeit der Wegführung des Volcks gen Babel zu ziehẽ/und was mehr zum Beweisthum anzuführen / daß nemlich/ und warumb auch daselbst / so wol als beym Matthäo / die offt erwehnten Worte ad literam, und dem Buchstaben nach/von dem Kinder-Morde Herodis/und denen darüber vergossenen Thränen und geführter Trauer-Klage Rahels oder der Bethlehemitischen Mütter zuverstehen ; und dort als eine Weissagung / hier aber als eine Erfüllung/ laut des klaren Zeugnisses und Ausspruchs des Heil. Geistes/anzunehmẽ/ das gehe ich jetzo/umb den Eingang der Predigt über die Gebühr nicht zu extendiren/ mit Willen vorbey : Und schreite numehr zur Erklärung des verlesenẽ Textes/so da handelt von dem Tode und Begräbnis der fromen Rahel/worauff an beyden Orten beym Jeremia und Matthæo gezielet ; und dieselbe/weil sie in der Gegend Bethlehem begraben gelegen/also klagende / wiewol Gleichniß-Weise / und per Prosopopœiam, wie man in Schulen redet (denn sonst eygentlich ein todter Mensch keine Klage führen kan) nach Art der Schrifft / die anderswo auch so redet/ introduciret und eingeführet wird. Redet nu Jeremias in seiner Weissagung von dem/ **was lange nach dem Tode und Begräbnis der Rahel zu Bethlehem erfolget;** so wil ich jetzo E.C. Liebe aus dem verlesenen Mosaischen Texte Bericht thun/ **wie lange zuvor gemeldter Tod und Begräbnis bey Bethlehem erfolget /** und wie durch eine unglückselige Geburt ihr Tod beschleuniget worden. Redet Jeremias von der **verstorbenẽ Rahel ;** so sol je-

Connexio Exordii cũ Propositione.

V. Glass. Philolog.S.

zo meine Rede von der **sterbenden Rahel** seyn / und wie es mit und bey ihrem Tode hergegangen. Führet der Prophet die Rahel ein / wie sie **anderer Unglück beklaget;** so wil ich sie jetzo E. Liebe vor- und darstellen / **wie sie über ihre eigene Noth /** nemlich über die hefftigen Geburts-Schmertzen / darauff gar der bittere Tod erfolget / sich / jedoch ohne Ungedult / **beklaget** / in dem Sie ihrem neugebornen Söhnlein den Namen **BenOni** giebet / das heisst **ein Schmertzens-Sohn.** Zu welcher Betrachtung mich nicht nur ein gleichmässiges Exempel / so uns GOTT an gegenwertiger Leiche einer Christlichen Kindbetterin / nemlich unserer **seeligen Fr. Ober-Cämmerin** vorgestellet; sondern auch der verlesene und beliebte Leichen-Text veranlasset. Daraus wir uns kürtzlich wollen vorstellig machen

DJe hart und unglücklich gebährende Rahel.

Vortrag.

Wobey wir in unterschiedenen Stücken werden zu vernehmen haben / wie es vor / in und nach ihrer Geburt hergegangen. Die Lehren und Application sollen alsbald jedem Stück angehenget und angehefftet werden.

GOTT aber gebe hierzu seinen Segen durch Christum / Amen.

Abhandlung.

Unterschiedene Stücke ereignen sich bey unserer hart und unglücklich gebehrendē Rahel.

Das erste ist

LOCUS,

I. Der Ort/ wo sie gebohren. Das war ohn gefähr eine Viertel-Meile von Ephrath oder Bethlehem. Denn es war Jacob eben denselben Tag von BethEl/ allwo er/ auff GOttes Befehl/ kurtz zuvor mit seiner gantzen famili sich hatte niedergelassen/ ausgezogen/ und hatte sich auff die Reise begeben/ nach Hebron zu/ wo sein Vater Isaac wohnete/ welche Stadt Hebron eylff Meilweges von Bethel lag. Da er nun auff der ersten Tage-Reise begrieffen war/ und jetzo vier Meilen zurück geleget/ auch noch ein Feldweges biß gen Ephrath zureisen hatte/ da gebar Rahel. Im Ebreischen stehen zwey Worte כִּבְרַת־הָאָרֶץ welche Herr Lutherus **ein Feldweges** gedeutschet. Die Lateinische Bäpstische Bibel zeuchts mehr auff die Zeit/ wenn es geschehen/ als auff den Ort/ wo es geschehen/ und übersetzets also: Egressus autem indè Jacob, venit *verno tempore* ad terram, quæ ducit Ephratam. Es sey Jacob/ als er von BethEl ausgezogen/ zur Frülings-Zeit in die Gegend Ephrath oder Bethlehem kommen. Und führet man zwar/ solche Meinung von der Frülings-Zeit zu erhärten/ mancherley Ursachen an; allein sie lauffen alle auff eine ungewisse derivation oder vielmehr allusion, die sonst einen schlechten Beweiß giebet/ hinaus.

Gerh. in h. l.

aus. Es kan aber / andere rationes und Ursachen jetzo zuübergehen / diese Dolmetschung sonderlich darumb nicht wol bestehen / wie sehr sich auch Cornelius à Lapide, Pererius und andere aus den Bäpstlern bemühen / solche der Lateinischen Version zugefallen zubehaubten; weil hier das Ebreische Wortlein עוד zubefinden / welches heisset adhuc oder noch / (es war noch ein Feldweges biß gen Ephrath) und wenns bey nominibus loci stehet / klärlich genug auff die distantz oder Weite eines Ortes von dem andern / nicht aber auff die Zeit deutet. Daher / außer der Lateinischen / meist alle Biblische Versiones; und ausser dem Hieronymo, imgleichen einem alten Rabbinen / so wol etlichē aus den Bäpstlern / alle interpretes alte und neue diß de distantia loci erklären / und ingesampt dahin gehen / daß dieser traurige Todes-fall des Weibes Jacobs entweder eine gantze oder halbe Meile / oder gar nur ein Viertelmeilweges / das ist / eine Italiänische Meile von Bethlehem sich zugetragen: wie auch Hieronymus, R. Salomo, Moses Gerundensis und Benjamin ein Spanischer Jüde in seinem Itinerario, die alle das Grabmal Rahel auff ihren Reisen gen Jerusalem wollen gesehen haben / deß Zeugen sind. Wenn wir sonsten ja genau umb die Zeit wolten bekümmert seyn / so getrauet sich Fullerus in seinen Miscellaneis zuerweisen / daß diß eher im Herbst als Frühling geschehen Allein wie uns an der Zeit und Ort sonst wenig gelegen / weil es keinen Glaubens-Artickel betrifft: also giebet uns gleichwol der vom Heil. Geist hier angemerckte Ort drey schöne Lehren an die Hand / und zeiget uns

Full.

(1.) Messiæ Nativitatem, der Geburt Christi Ehnligkeit / daß / wie Rahel ihren Sohn BenJamin gebar /

LL.CC.

gebar / als sie auff der Reise war; also habe auch MARIA CHRISTUM geboren / als Sie über Feld gereiset / Luc. am 2. Und wie Rahel nicht weit von Ephrata / das ist / von Bethlehem den Benjamin zur Welt gebracht; also sey auch Christus in Bethlehem jung worden / Matthæi am 2. aus Bethlehem sey der Hertzog kommen / der über sein Volck Jsrael ein HERR sey / dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist / beym Propheten Micha am 5. cap. Der Ort zeiget uns

Luc. 2/4. 6.

Matth. 2/1/

Mich. 5/2. Matth. 2/6.

(2) Vitæ humanæ Qvalitatem, unsers Lebens Beschaffenheit / daß es nichts anders als eine stetswehrende peregrination und Reise sey. Jacob war kaum aus Mesopotamien gezogen / und hatte zu Suchoth / woselbst er vor sich ein Hauß gebauet / und Hütten vor sein Vieh / sich nieder gelassen; so muste er diesen Ort bald wieder qvittiren / und gen Salem wandern zu der Stadt des Sichem / die im Lande Canaan liegt / wo selbst er in der Vorstadt wohnte. Es wehrte nicht lange / so bekam er Befehl von GOTT / diesen Ort auch zuverlassen / und gen BethEl zu ziehen / wo ihm GOTT erschienen / und eine schöne Verheissung gethan. Von BethEl reisete er gen Ephrath / von dar gen Mamre in die Haupstadt / die da heisset Hebron / da Abraham und Jsaac Frembdlinge innen gewesen sind / und so fort an / der grossen Egyptischen Reise jetzo zugeschweigen. Muste also im̃er von einem Ort zum andern ziehen / und war sein gantzes Leben nichts anders als eine Reise. Nu so gehets uns armen Menschen auch. Wir habē ja hier keine bleibende Stadt / sondern die zukünfftige suchen wir / zun

1. B. Mos. 33/ 17. seqq.

Cap. 35/1.

zun Ebr. am 13. Wir wohnē/ auch in unserm eygenē **Vater-lande/ als in einem frembdē/ deñ wir wartē**/ mit den frommen Patriarchen/ **auff eine Stadt/ die einen Grund hat/ welcher Baumeister und Schöpffer GOTT ist. Wir bekennen/ daß wir Gäste und Frembdlinge auff Erden sind/ und die wir solches sagen/ geben zuverstehen/ daß wir ein Vater-Land suchen**/ daß ich die Worte/ welche in der Epistel an die Ebreer am 11. von den Gläubigen Altes Testaments gesagt werden/ auch auff uns Christen ziehe. Wir sind Pilgrime und Wandersleute/ wie alle unsere Väter. Rahel muste mit ihrem Mann eine schwere Reise thun. So lebet auch die Kirche in dieser Welt in der Wanderschafft/ und muß mit ihren Heiligen von einem Ort zum andern ziehen und fliehen/ bevoraus zur Zeit der Verfolgung. Wie sichs denn im Neuen Testament schon mit den Aposteln anfieng/ als von denen der HERR Christus zu den Gottlosen Juden sagte beym Matthæo am 23. **Ihr werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern.** Stieß dem Jacob auff seinen Reisen vielerley Gefahr/ Verdrieß und Wiederwertigkeit zuhanden/ jetzt von seinem ungerechten Schwieger-Vater dem Laban/ der ihm nacheilete/ und wol nichts gutes im Sinne hatte; jetzt von seinem Bruder Esau/ der ihm anfangs den Tod drauete/ und zuletzt gewafnet entgegen zog; jetzt von seiner Tochter der Dina/ die durch Verlust ihres Ehren-Krantzes ihm groß Hertzeleyd verursachte; jetzt von seinen andern Kindern/ die ihn durch die begangene Mordthat zu Sichem hatten stinckend gemacht für den Einwohnern desselbigē Landes; jetzt von dem hart mit ihm kämpfsenden

Ebr. 13/14.

Ebr. 11/9. 10. 13. 14.

Ps. 39/13.

Matth. 23/34.

senden Engel oder Sohne GOttes/ jetzt von dem frühzeitigen Todes-Fall seiner liebsten Ehe-Wirthin der Rahel/ jetzt durch die bald darauff erfolgte Blut-Schande Rubens mit Bilha/ jetzt auch durch die Verkauffung und Entführung Josephs; So ist das Unglück und Elend gewiß auch nicht zu zehlen/ welches uns auff der Reise-Fahrt dieses Lebens bald von Frembden/ bald von Freunden begegnet und zuhanden stösset: davon/ des Hochbetrübten Hn. Witwers jetzo zugeschweigen/ manch Christliches Hertz unter dieser Gemeine/ welches der HErr Christus bißher in seine Hofe-Farbe gekleidet/ uns wol ein Liedlein singen könte. Jn Summa/ weil wir hier wallen und wandern/ so heist es/ wie wir singen:

Wir sind voller Angst und Plag/
Lauter Creutz sind unser Tag/
Wenn wir nur gebohren werden/
Jammer gnug findt sich auff Erden.

Sir. 40/1.2. Und wie ich/ aus dem Sirach/ der Seeligen vorgebetet: **Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben/ von Mutter-Leibe an/ biß sie in die Erden begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Tod.** Es zeiget uns auch der Ort dieser Geburt

(3.) Gaudii terrestris instabilitatem, **der irrdischen Freude Unbeständigkeit.** Es hatte dem lieben Patriarchen/ nach ausgestandenen vielen Creutz-Wettern

tern und Unglücks-Stürmen/ die Soñe der Freuden nur ein wenig wieder angefangẽ zu scheinẽ / und war ihm/nach der Redens-art des 112. Psalms/ein Trost-liechtlein auffgegangẽ mitten im Finsterniß seines Elendes/wann ihm nur neulich GOtt zu Beth-El erschienen / und die Verheissung auffs Neue gethan von der Vermehrung und Segnung seines Saamens und Geschlechtes / von dem gebenedeiten Weibes-Saamen/ und von der Besitzung des Landes Canaan. So hatte GOTT auch seine liebe Rahel / die nicht nur Anfangs unfruchtbar war / sondern auch / nach dem sie den Joseph zur Welt gebohren / lange Zeit / und / wie es Etliche ausrechnen / in die 18. Jahr lang geruhet hatte / wieder gesegnet / daß sie auff schwerem Fusse gieng. Darüber war nu Jacob hertzlich froh / und dachte / es würde aus ihr das Semen benedictum, der HErr Messias herfür gebracht / und also die ihm von GOTT so offt geschehene / und nur neulich wiederholte Verheissung in kürtzen erfüllet werden. Deßwegen reisete er mit Freuden zu seinem Vater Isaac gen Hebron / daß er ihm nicht nur solches alles zu wissen thäte / und die bona nova brächte; sondern wolte auch / daß daselbst seine Rahel darnieder käme / und mit einem lieben Söhnlein dem alten Greiß eine Freude anrichtete. Aber er hatte diese Reise kaum angetreten/so wird Rahel auff dem Wege von den Geburths-Schmertzen überfallen / und muß darüber des Todes seyn. Worüber dem betrübten Jacob alle seine Hauß-Freude und Hoffnung auff einmahl verschwunden. So gar ist doch kein Glück / keine Freude in der Welt beständig. Ubi nova lux, ibi nova crux. Wo ein neues Liecht auffgehet / da findet sich auch bald ein neues Creutz. Wie an einer Kugel / wenn sie geworffen; und am Rade / wenns herumb gedrehet wird / das Oberste bald zum Untersten wird: also wird unser Glück

Pf. 112/4.

bald in Unglück / unsere Freud in Leyd verwandelt. Als Vorgestern 8. Tage GOtt der HErr unsere seelige Frau Mit-Schwester glücklich entband/ und sie einer jungen Tochter genesen ließ / mein GOtt/ was für Freude entstund hierüber in dem Hertzen ihres geliebten und jetzo betrübten Ehe-Herrns! Allein wie bald wurde ihm diese Freude hinwieder versaltzen und verdunckelt/ wenn Sie wenig Tage drauff ihr Leben darüber auffgeben / und zur Seele gedeyen müssen. Drümb traue doch niemand zu sehr dem hellen und heitern Himmel. Er kan gar bald / und ehe man sichs versiehet / mit einer finstern Regen- und Thränen-Wolcke überzogen / oder gar mit Blitz und Donner angefüllet werden.

Allein wir fahren fort / und ist **das andere** / so uns unsere gebehrende Rahel zu betrachten an die Hand giebet/

II. PARTUS,

T. v. 16. Die schwere Geburth selber / oder wie sie gebohren. **Da gebahr Rahel**/ sagt der Text/ **und es kam sie hart an über der Geburth.** v. 17. **Item/ da es ihr so sauer ward in der Geburth.** Sie hatte sich vielleicht / gleich unserer seeligen Frau Mit-Schwester / ihrer Niederkunfft noch so bald nicht versehen / sonst hätte sie sich mit Jacob nicht auff den Weg gemacht. Es gieng aber in der Geburth harte daher / es gieng schwer zu/ es ließ sich gefährlich und mißlich an / sie hatte einen schweren Stand / es schiene / ob würde Mutter und Kind (welch Unglück unsern Herrn Consulem, nach dem Willen Gottes / vor wenig Jahren auch betroffen) auff dem Platze bleiben. In welchem Stück aber Rahel es so gut nicht hatte/ wie

wie unsere seelig Verstorbene/als welcher GOtt gar glücklich und geschwinde geholffen. Wiewol sie hernach/ leider! dariñen beyde mit einander überein komen/daß Jene über der Geburt; und Diese nicht lange nach der Geburt die Augen zugethan.

L. C.

Nu warumb GOTT bißweilen solche harte schwere Geburten über Christliche Weibes-Personen verhenge / daß sie entweder über / oder doch nach und von der Geburt / wie hier geschehen / sterben müssen / das ist denen jenigen Weibern nicht unbekant / die in der heiligen Schrifft geübte Sinnen haben. Wenn wirs kurtz zusammen fassen/ so sind solche harte / ja ins gemein alle Geburten und Geburts-Schmertzen

(1.) Lapsûs primævi Memorialia, **Gedenck-Zeichen ihres in Adam begangenen Sünden-falls.** Denn weil die allgemeine Mutter aller Lebendigen/die Eva/ die Ubertretung eingeführet/ so hat GOtt das schmertzliche Kinder-Gebähren / als eine Sünden-Straffe / ihr und allen ihren Töchtern / gleich wie die saure Acker-und andere Arbeit dem Männlichen Geschlechte / aufferleget; wenn er gesagt / **du solt mit Schmertzen Kinder gebährẽ.** Damit nu die Weiber sich des fein erinnern / sich nicht unschuldig / noch den schweren und überaus grossen Sünden-Fall vor geringe halten / so verhenget GOtt bißweilen solche harte Geburten über sie / also / daß auff eine Lust-volle und unreine Empfängnis dolorosa parturitio, eine schmertzhaffte Gebährung folget. Rahel nennet ihren Sohn Ben-Oni, einen Schmertzens-Sohn. און bedeutet Concupiscentiam, die Lust-Seuche / in welcher die Weiber ihre Kinder empfangen. Daraus erwächset nu diese bittere Frucht/ nemlich dolor & mors, Geburts-Schmertzen/oder auch wol gar der Tod. Es sind solche Geburten

1. Tim. 2/14.

1. Mose 3/16.

Psal. 51/7.

 (2) Pa-

(2.) Paternæ castigationis Testimonia, **Zeugnisse einer Väterlichen Züchtigung** / und sollen den jenigen Weibern / die gläubig und mit GOtt versöhnet sind/ nicht mehr Straffen seyn / so von einem erzörnten GOtt herkommen; sondern umb Christi willen / der durch seine Creutz-und Todes-Schmertzen die Geburts-Schmertzen frommer Weiber geheiliget / und zu einem heilsamen Creutze gesegnet hat/väterliche Zucht-Ruten/zu ihrer Seelen Besten angesehen. GOtt züchtiget das sündliche Fleisch/auffdaß der Geist gestärcket werde. Und kan man hiervon das jenige auch sagen / was Salomo dort ins gemein von der Creutz-Ruten/ und den damit empfangenen zwar harten / doch heilsamen Liebes-Streichen ausgesprochen im 23. seiner weisen Sprüche: **GOtt hauet uns mit der Ruten / aber er errettet uns von der Höllen.** Zwar manches unzüchtigen und Gottlosen Weibes-Bildes verschonet GOtt der HErr mit dieser Rute / und lässet es gar leichte durchkommen / auch nach der Geburt keine Ungelegenheit empfinden. Wie manche leichtfertige Dirne / so in Unehren ein Kind auff die Welt bringet / kömpt fast gar ohne Schmertzen davon. Aber was thut GOtt anders hiemit / als daß er ihnen drohet / weil er ihrer mit diesem Zucht-Rütlein der Geburts-Schmertzen allhier verschonet / wolle er ihnen davor dort ewig ablohnen / und also den Schmertzen / wo sie nicht Busse thun / und von ihren Huren-Händeln und anderm Gottlosen Wesen in Zeiten abstehen / in die Hölle hinein versparen? Wiewol er auch in diesem Leben mancherley andere Peitschen und Geisseln hat / damit er solche Breckinnen straffen kan / daß sie es fühlen: welche demnach an frommen Eheweibern/denen GOtt grosse Geburts-Schmertzen

Sprichw. 23/ 14.

gen aufferleget / sich spiegeln / und gedencken sollen / **Geschicht solches am grünen Holtz / was wil am dürren werden?** aus dem Luca am 23. Es lässet GOtt die gebährende Weiber offt lange auch darumb verzappeln / daß er ihnen und uns zuerkenen gebe / wie sothane Geburten auch sind

Luc. 23/31.

(3.) Virtutis divinæ Vestigia, **Fußstapffen der Göttlichen Krafft und Allmacht.** Denn wenns harte hergehet / und die kreissende Mutter lange auffgehalten wird / auch kein Mensch etwas beytragen kan / so zu Beföderung des Werckes dienet / alsdenn siehet und erkennet man erst / es stehe das Kinder-Gebähren nicht in menschlichen Kräfften / sondern daß es GOttes Krafft und Werck / ja ein recht Wunderwerck sey; ob es zwar / weil es täglich geschicht / die blinde Welt nicht davor achtet. Freylich ist es GOTT und kein Mensch / **der die Unfruchtbare zu einer frölichen Kinder-Mutter machet. Er spricht / kommt ihr Menschen-Kinder.** Wenn sichs gleich vor Menschen bißweilen gantz unmüglich und Wiedersinnisch anlässet / hilfft Er doch offt geschwinde der Mutter und dem Kinde / daß man muß sagen / Das hat GOTT gethan. Ja Er ist selber Heb-Amme / wie Jhm solch Ampt David zugeeignet und gesagt: **Du hast mich aus meiner Mutterleibe gezogen /** im 22. Psalm. Daher die Gottseeligen Alten ein neugebornes Kindlein zu küssen pflegten / und davor hielten / daß sie hierdurch die Meisterhand GOttes auff frischer That selber küsseten. Nicht weniger sind solche schwere Geburten

Ps. 113/9.
Ps. 90/ 4.

Ps. 22/ 10.

(4.) Arden-

(4.) Ardentis precationis Flabella, **Anreitzungen zum Gebet.** Ausser der Noth/betet man nimmermehr so hertzlich und eifrig/ als wenn das Wasser/ wie man sagt/ wil über die Körbe gehen. Darumb läßts GOTT bißweilen mit einer Gebährerin auffs höchste kommen/ daß sie ihr Miserere anstimme/ und aus der Tieffe ihrer Noth zu GOTT ruffe. Denn Noth lehret beten. Weiter sind dergleichen Geburten

Pſ. 130/1.

(5.) Fiduciæ Christianæ Examina, **Proben und Prüfungen des Glaubens.** GOTT wil damit erkundigen/ ob auch Christliche Kreißerinnen es Jhme zutrauen/ daß Er das Kind/ so er in Mutterleibe selbst erschaffen und gebildet/ auch lebendig ans Tagelicht werde kommen lassen/ und daß er auch in der grösten Noth helffen könne. Diß ist ihre Schule/ ihr Examen, da müssen sie auffsagen/ was sie aus GOttes Wort bißher gelernet/ wie weit sie in ihrem Christenthum komen seyn; und ob es ihnen auch von Hertzen gehe/ wenn sie aus ihrem Christlichen Glauben täglich sprechen: **Jch gläube an GOTT den Vater/ Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.** Da wil nu GOTT in diesem Schmeltz- und Probier-Ofen die Gedancken ihres Hertzens/ und ihren Glauben/ ihre Hoffnung und Gedult lassen offenbar und bekant werden. **Denn wie das Gold durchs Feuer; also werden die/ so GOTT gefallen/ durchs Feuer der Trübsaal bewehret**/ sagt Sirach im 2. cap. Endlich und zum

Sir. 2/5.

(6.) Sind es auch Peccatorum Repagula, **Mittel der**

der Sünde zuwehren. Die Weiber haben viel von ihrer Mutter Eva ererbet / sind etwa stoltz / und dencken zu solcher Zeit nur auff Pracht und Hoffart / wie sie sich in ihrem Wochenbette mit Prangen wollen sehen lassen / da sie doch nicht wissen können / ob man sie in dasselbe / oder aber in den Todten-Sarg legē werde. Andere sind sonstē Gottlos / ungehorsam / unkeusch &c. Damit ihnen nu GOTT der HERR den Kützel vertreibe / und sie im Zaum halte / läßt er sie manchmal desto länger unter solchen Banden schwitzen / daß sie zum Creutze kriechen / unter GOttes gewaltige Hand sich demütigen / und Besserung nicht allein zusagen / sondern auch / wenn ihnen GOtt davon hilfft / in der That hernach desto frömmer / Gottsfürchtiger / gehorsamer und demütiger werden. **Denn die Anfechtung lehret aufs Wort mercken** / sagt Esaias im 28. Und St. Petrus spricht: **Wer am Fleische leidet / der höret auff von Sünden / daß er hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist / nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen GOttes lebe** / in seiner 1. Epistel am 4. cap.

Esa. 28/19.

1. Pet. 4/1.2.

Hierbey haben nu beydes **Mütter und Männer** sich ihrer Schuldigkeit zuerinnern.

Usus.

Die kreißenden Mütter zwar / daß sie ihre Sünde erkennen / wie Rahel gethan / die nicht allein durch den ihrem Kinde zugetheilten Namen BenOni sich der Erbsünde erinnerte / darinnen auch dieser ihr Sohn / als von Natur ein Kind des Zorns / empfangen worden / daher

(α) Pro Puerperis, tū pædevticus.

Eph. 2/3.

her ihr diese harte Geburts-Schmertzen zugewachsen; sondern ohne Zweiffel auch ihrer andern Sünden-Mängel: als daß sie ehemals ihre piepel-äugige Schwester / die Leam, weil sie nicht so schön als sie gewest / neben sich verachtet / hingegen auch / weil sie / die Schwester / GOTT fruchtbar gemacht / sie aber nicht / beneidet / auch mit ihrem Manne der Kinder halber expostuliret / und sich mürrisch gegen ihm erzeiget / in dem Götzendienste ziemlich lange verharret / und den Unterricht ihres Ehe-HErrn manchmal wenig geachtet. Das lässt sie ihr nu hertzlich leyd seyn / und beklaget es / verlässt sich aber auch im Glauben auff den Himmlischen Benjamin / und Sohn der Rechten GOttes / der zu seiner Zeit in Bethlehem auch von einem Weibe solte gebohren werden; zu dessen Erkäntnis sie Jacob Zeitwehrender Ehe fleissig wird angeführet haben. Auff desselben Verdienst stützt und stöhnt sie sich / ist gedultig / und erwartet der Hülffe GOttes / tröstet sich auch / GOtt köñe und wolle ihr helffen / und sie in dieser Noth nicht verderben lassen. In welchem Stück unsere seelige Frau Sechswöchnerin ihr treulich nachgefolget. Nu also machet es auch ihr / ihr Gottseligen kreissenden Mütter. Kommets euch mit Rahel hart an über der Geburt / wirds euch sauer / wenn ihr gebähren solt / oder ereignen sich vor / oder auch / wie hier / nach der Geburt gefährliche Zufälle / deren Wirckung und Ausgang ihr nicht wissen köñt; so erkennet zuföderst eure Erb- und wirckliche Sünden / bittet sie GOTT in wahrer Busse und Demuth ab / haltet euch mit festem Glauben an den Sohn Mariæ / an den Bethlehemitischen Erb-Printzen und Hertzog der Seeligkeit / euren HErrn Jesum, der sich vor uns alle am Creutz / als auff seinem Kreiß-Stuel / zu

Tode

Tode gefrißen/nur damit er uns zum Himmelreich gebähren möchte. Werdet nicht ungedultig in diesen euren anhaltenden Schmertzen/daß ihr die heiligen Gerichte GOttes nicht anbellet/und wieder GOtt nicht murret/oder aber an seiner Hülffe verzaget: sondern seyd stille dem HERRN/ leidet/ harret und hoffet auff die Hülffe des HERRN. **Denn durch Stille seyn und Hoffen werdet ihr starck seyn**/ spricht und bericht GOTT/ Esaiæ am 30. Ach mit einem Centner Ungedult könnt ihr nicht ein Qvintlein eurer Wehen und Schmertzen abtragen/ viel weniger GOttes Willen und Ordnung auffheben. Ja ihr erzürnet nur GOTT den HERRN desto mehr/ und bringet ihn dahin/ daß er eure Noth häuffet und grösser macht. Ruffet auch GOTT hertzlich an mit Rahel und unserer seeligen Frau Mit-Schwester/ und empfehlet GOTT Euch und eure Leibesfrucht/ lasset auch in der Kirche vor euch bitten. Das Beten ist bey vielen kreißenden Weibern hier und dar sehr seltzam/ da denckt man nicht einmal ans Gebet; kömmts hoch/ so verpachtet mans andern/ oder den Wehmüttern/ wenn sie Christlich sind. Und weiß ich einen Ort/ da nur vornehme Leute in solchen Fällen vor sich bitten lassen. Wenn aber bißweilen eine aus den gemeinen Weibern dergleichen thut/so wird ihr dieses Christliche und von GOTT selbst anbefohlene Liebes-Werck für eine Hoffart angerechnet/ und sie darüber ausgelachet/daß sie also und ihres gleichē umb dieser Ursach willen/die Kirchen-Fürbitte gar unterlassen; da doch hierinnen kein Unterscheid/und eine Bettlerin eben der Gefahr unterworffen ist/als eine Königin/ und daher eben so wol als diese/ frommer Christen Gebet bedarff. Hierüber thun fromme Raheles auch das ihrige treulich/ ar-

Esa. 30/15.

 beiten

beiten in dem Weinberge des HErrn / sind willig in ihrem Beruff / schonen ihres Leibes nicht / und wagens frisch auff GOttes Hülffe. Und haben so dann auch den Trost / GOtt / der ihnen solche Last aufgeleget / werde sie auch gnädiglich tragen helffen / und zu rechter Zeit ihnen mit seiner Hülffe erscheinen / wenn die Noth am grösten ist / als der HErr / der im Himmel sitzt / und von dem alle Hülffe kömmt / die auff Erden geschicht. Er werde / wenn es Ihm gefällig / und zu ihrer Seeligkeit nützlich / Sie / wie hier die Rahel / mit einer lebendigen Geburt erfreuen / daß sie hernach nicht mehr an die Angst gedencken werden. Denn GOtt und das Kindlein wissen das rechte Stündlein. Solten sie auch mit Rahel drüber sterben / so wissen sie / daß diß Werck ihnen an der Seeligkeit nicht hinderlich ist / sondern daß **das Weib seelig wird durch** oder beym **Kinderzeugen** / (und Gebähren) **so sie bleiben im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / sampt der Zucht** / wie Pauli Wort und Zeugnis lauten / in der 1. Epist. an Timotheum am 2. Und ist sonderlich allen kreissenden Müttern diß Exempel der frommen Rahel sehr tröstlich. Es ist diß das erste Exempel in der heiligen Schrifft / daß eine Kreisserin über oder bald nach der Geburt blieben. Welches der Heil. Geist schwangern Müttern zur **Lehre auffgeschrieben / auff daß sie durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung hätten** / mit Paulo zu reden aus der Epistel an die Römer am 15. Wie wir nu in andern betrübten Fällen und Zufällen entweder Trost-Sprüche oder Exempel haben in der Göttlichen Schrifft: also ist insonderheit vor die Schwangern und Kreisse-

tum Paracleticus.

Joh. 16/21.

1. Tim. 2/15.

Röm. 15/4.

Kreisserinnen / denen es in der Geburt sauer wird / diß Exempel der Rahel auffgezeichnet und angemercket. Hätte Moses hier etwan ein Heydnisches Weib aus dem Lande Canaan / oder eine Kreisserin aus dem Geschlechte Esau eingeführet / so hätte eine Gottseelige Matron gedencken können / es wäre eine harte Geburt ein Zeichen der Göttlichen Verwerffung / weil Gottlose Weiber damit gestraffet würden. Allein hier wird uns ein Gottseeliges frommes Weibichen an Frau Rahel auffgestellet / die eines frommen Mannes Eheweib / und ein Glied der rechtgläubigen Israelitischen Kirche war / damit andere Weiber / denen es auch so ergehet / wissen möchten / sie wären deswegen so wenig / als die Rahel / von GOttes Angesicht verworffen / sondern befänden sich auch alsdenn in einem Gott-gefälligen Stande / darinnen sie sich seiner Gnade und Hülffe zu trösten hätten.

(β) Pro Maritis hortatorius.

Nechst den **Müttern** haben sich auch **die Männer** hierbey ihrer Schuldigkeit zuerinnern / weil sie wissen / wie ihre Eheweiber / die auff breitem Fusse gehen / in einem höchstgefährlichen Zustande / und in der Geburt nicht einen Augenblick ihres Lebens versichert sind / so gar / daß die Gefahr eines kämpffenden Soldatens in der Schlacht so groß nicht ist / als eines zur Geburt arbeitenden Weibes / daß sie daher / nach Petri Erinnerung / ihnen mit Vernunfft beywohnen / als einem schwachen Gefässe / wie der Hochbetrübte Herr Witwer auch in diesem Stück ein ungemeines Lob verdienet; und liebreich und behutsam mit ihnen umbgehen / sie nicht anschnautzen / bekräncken / schlagen / stossen / übertreiben / oder über ihr Vermögen zur Arbeit anstrengen / und also Löwen oder Beeren in ihren Häusern seyn / dafür Sirach warnet im 4. cap. seines Hausbuchs: wie sol-

1. Petr. 3/7.

Sir. 4/35.

che capita heteroclita gar gemein sind / und solcher Wü-trich allenthalben genug gefunden werden / die offters an ihrem Fleisch und Blut / ja an ihren eigenen Weibern zu Mördern werden: die da / gleich dem Hasael / dem Kö-nige zu Syrien / wiewol auff eine andere Art / ihre junge Mannschafft erwürgen / und ihre junge Kinder tödten / und ihre schwangere Weiber zuhauen; und gleich dem Mena-hem Tiphsah / dem unartigen Könige in Israel / ihre Schwangern schlagen und zureissen. Darüber sie GOttes schweres Urthel und Straffe zugewarten.

2. Kön. 8/12.

15/16.

Wir schreiten hierauff zum **Dritten** / welches ist

III. AFFATUS,

Der tröstliche Zuspruch / damit die Wehemut-ter der Rahel / als sie geboren / ein Hertz einge-redet. **Denn da es ihr so sauer ward in der Geburt / sprach die Wehemutter zu ihr: Fürch-te dich nicht / denn diesen Sohn wirstu auch haben.** Wie dich GOTT der HERR vor 18. Jahren gnädig entbunden / da du mit Joseph schwanger giengest: also wird Er dich auch mit diesem Sohn erfreuen / und dir einen gnädigen Anblick bescheren. Habe nur ein gut Hertz / du wirst diesen Sohn auch glücklich gebehren und zur Welt bringen.

Text. v. 17.

1. Mose 30/ 23. 24.

L. C. I.

Wir sehen hieraus / daß offters kreißende Weiber kleinlaut werden / erschrocken sind / sich vorm Tode fürch-ten / zagen und klagen / also / daß sie von andern Trostes und Zuspruchs bedürffen. Da weinet offt manche Ra-hel / und wil sich nicht trösten lassen. Welches denn al-len

Matth. 2/18.

len schüchternen und furchtsamen Weiberlein zum Troste auffgezeichnet ist. Denn wie GOTT die zaghaffte weinende Rahel deswegen nicht weggewoffen / sondern in ihrer Schwachheit getragen und seelig gemacht: also wil er auch andere fromme Weiber / die offt einen schwachen und kleinen Glauben haben / nicht wegwerffen / sondern Gedult mit ihnen haben / und das glimmende Tacht nicht ausleschen / noch das zerknickte Röhrlein vollends zerbrechen / Esaiä am 42.

Esa. 42/3.

Wie aber die Wehemutter der Rahel freundlich und tröstlich zugesprochen / und also auch säuberlich mit ihr umbgegangen: also sind auch Gottseelige Wehemütter hierunter ihrer Gebühr und Schuldigkeit zu eriñern / in Betrachtung / daß der dieser Kindermutter in der Schrifft zu ewigem Gedächtnis auffgezeichnete Ehren-Ruhm weit besser klinget / als wenn man ihr nachgesaget hätte / daß sie mürrisch und unfreundlich gegen der Kreißerin gewest / daß sie Sie hin und her gerissen und gezerret / daß sie sich betruncken und bezecht gehabt / und daher geschlafen und geschnarchet / an stat / daß sie der kreißenden Mutter hätte sollen beten und arbeiten helffen. Welches / ob es nicht heute zu Tage / an vielen Orten / von theils Kinder-Müttern / wiewol ihnen zu schlechtem Lob und Lohne / mit Warheit auch könne gesaget werden / wil ich die Erfahrung / und bevoraus arme Weiber / die ihnen die Hände nicht zu versilbern haben / davon reden und zeugen lassen.

L. C. 2.

Das **Vierdte** / so sich hierbey ereignet / ist

F I L I U S,

IV.

DEr Neugeborne Sohn / den sie geboren: welcher / da er jetzo das Liecht dieser Welt erblickte / einen

nen zweyfachen Namen erlangte. Denn so saget unser Text: **Da ihr aber die Seele ausgieng / daß sie sterben muste** / und sie nu merckte / es würde dieser Sohn sie das Leben kosten / **hieß sie ihn BenOni/** das heißt / **meines Schmertzens Sohn** / wie es Herr Lutherus auff dem Rande erkläret; den ich mit grossen Schmertzen / und Verlust meines eigenen Lebens geboren habe. Und hat Moses mit diesem einigen Worte nicht nur die hefftigen und grausamen Geburts-Schmertzen der Rahel; sondern auch ihr Wehmütiges Bezeigen/ das klägliche Wimmern und Weinen / die Schwachheit des Glaubens / die Zaghafftigkeit des Hertzens/ da sie sich eingebildet / sie und ihr Kind wären der Sünden halber/ von GOtt ewiglich verstossen/ und hätte sie diesen Jammer mit ihren Sünden verdienet / gar schön und künstlich exprimiret und ausgedrücket. Allein ihr frommer Ehe-Herr / als ein von GOtt erleuchteter Patriarche und Lehrer/ ließ diß sein nohtleidendes / angefochtenes und betrübtes Ehe-Weib nicht ohne Trost. Daher stehet weiter in unserm Texte: **Aber sein Vater hieß ihn Benjamin** / das heißt / **der Rechten Sohn.** Ob Jacob ihm diesen Namen stracks gegeben / oder ob / nach Hn. Lutheri Gutachten / das Kind noch eine Zeitlang BenOni sey genennet worden / biß daß der Schmertz sich etwas gelindert und geleget; und so dann Jacob den Namen Ben-Oni verendert / und gesagt / „Ich will in meinem Hause „nicht mehr ein Trauer-Gedächtnis haben / das mich für „und für erinnern sol der letzten Wort und Schmertzen mei„nes Weibes / das ich verloren habe / und mir also meine Schmer-

T. v. 18.

Luth. in Gen. p. 1996.

Schmertzen immer verneure; das lässet man anjetzo/ " weil die Schrifft die eygentliche Zeit der Benennung nicht beniemet/dahin gestellet seyn. Andere halten davor/ es habe Jacob in der Beschneidung ihm den Namen Benjamin ertheilet. Solte es aber bald nach der Genesung und Geburth/ welches auch nicht ungläublich/ (wiewol beydes Stat haben kan/ daß er ihm den Namen erstlich aus des Heil. Geistes Getrieb privatim zugetheilet/hernach aber in der Beschneidung solenniter gegeben) geschehen seyn/ so hätte der liebe Mann mit diesem Namen **theils sich selber**/ als der den Tod seiner Ehegattin schon vor Augen sahe/ **theils auch die Rahel** kräfftiglich trösten und auffrichten wollen.

V. Calov. Biblia nova Germanica cũ Notis & Paraphrasi B. Luther. in h. l.

Sich selber tröstete er damit/wenn er der Zuversicht und Hoffnung lebte/ es würde dieser Sohn ein rechter Filius dextræ, oder ein Sohn der Rechten/ das ist/ ein glückseliger Mensch werden/ ob er ihm wol im Alter/ und darzu unglücklich/ das ist/ mit grossen Schmertzen seiner Mutter/ und mit Verlust ihres Lebens/ gebohren worden; wolte daher mit Gedult den Tod seiner liebsten Rahel vertragen/ und solte ihm dieser Sohn/ der ihm von seiner recht lieben Ehe-Frauen/ die ihm vor andern seinen Eheweibern sonderlich lieb gewest/ geboren worden/ so lieb seyn/als einem Menschen seine rechte Hand/ den er auch deswegen stets an seiner rechten Hand haben/ das ist/ seiner auff das beste warnehmen/ und ihn niemals von seinen Augen/ und aus seiner Sorge lassen wolte/ wie etliche der Ausleger also den Namen Benjamin erklären. Man siehets auch/wie lieb und werth Jacob diesen Benjamin vor andern seinen Kindern gehabt/ wann er ihn sehr ungern von sich/ und in Egypten ziehen; und/ da die Teu-

Gerh. in Gen. p. 656.

rung und Hungers-Noth/ ingleichen des Egyptischen Stadthalters Befehl/ des einen Sohnes Arrest und Bestrickung/ und das tägliche Anhalten der Brüder Benjamins ihn endlich gleichsam dazu zwungen/ daß er ihn abfolgen liesse/ sich mit grosser Wehmuth vernehmen lassen/ er sey nun aller seiner Kinder beraubet/ Benjamin sey/ gleich dem Joseph und Simeon/ auch hinweg/ es gehe alles über Ihn; und dafern ihm/ dem Benjamin/ ein Unfall auff dem Wege begegnen solte/ so würdẽ sie/ seine andern Söhne/ seine grauen Haare mit Hertzeleyd in die Gruben bringen.

1. B. Mose 42/ 36. 38.

Seine kreißende und todtkrancke Hauß-Mutter aber tröstete er mit dem Namen Benjamin/ und führete sie dadurch theils zur Betrachtung des Göttlichen Willens/ als wolte er sagen: Ach mein werthester Eheschatz/ du hertzliebe Rahel/ die Rechte des HErrn ist es ja/ die uns und unser Kind in Mutterleibe formiret und gebildet hat. Seine Hände haben uns gearbeitet/ und gemacht alles/ was wir umb und umb sind. Dieser rechten Hand GOttes/ welche ihr Werck und Geschöpffe nicht wird verderben und umbkommen lassen/ unterwirff dich gedultig/ und erzürne ja nicht etwa mit Ungedult diesen Allmächtigen GOTT. Es begegnet dir diß Creutze nicht ohngefähr/ sondern nach GOttes Willen/ der hat dirs zugeschickt/ der weiß deine Noth/ darinnen du steckest. Der wird auch diß dein Kreißen und Arbeiten nach seiner Weisheit und Güte also dirigiren/ wie er weiß/ daß es dir und mir wird gut und seelig seyn. Dem vertraue

Hiob 10/ 8.

traue du nur / liebes Kind / **seine rechte Hand kan alles endern. Er hat alles wolgemacht** / wirds mit dir nicht verderben. Ich habe diese gewaltige und schwere Hand GOttes auch erfahren / da wir unlängst aus Mesopotamien zurück kamen / davon ich noch hincken muß. Allein ich wil deshalber mein Vertrauen nicht wegwerffen / sondern auff GOTT hoffen / wenn er mich schon tödten würde. Thue du desgleichen / und laß es GOTT walten. Hiernechst führete er sie / durch den Namen Benjamin / **zu gläubiger Anschauung des zukünfftigen** Messiæ, als des Sohnes der Rechten / welcher unsern von demselben Orte / nemlich zu Ephrata oder Bethlehem / aus seiner posterität und Nachkomen / in der Fülle der Zeit werde gebohren werden / Menschliche Natur an sich nehmen / und in seinem Fleisch vor die Sünde der gantzen Welt bezahlen und genug thun. Deß solle sich Rahel trösten wieder ihre Sünden / und ob sie gleich über dem Geburts-Kampffe ihres Söhnleins gar sterben / und das Lebē einbüssen müste / so werde doch der him̃lische Benjamin / der Sohn der Rechten / der HErr Messias, welchen dermaleins GOTT der Vater zu seiner Rechten nach seiner Menschheit setzen / und alle seine Feinde / und unter denenselben auch den letzten Feind / den Tod / unter seine Füsse legen werde / sie zurück holen / aus den Handen und Banden des Todes los machen / und am jüngsten Tage ihme / dem Jacob / mit grossen Freuden wieder zustellen. Zuletzt führet er sie auch mit diesem verwechselten Namen **zur Betrachtung des ewigen Lebens.** Es sey zwar war / daß wir von Natur **BenOni** oder **Schmertzens-Kinder** heissen / und diesen

Ps. 77/11.
Marc. 7/37.
Hiob. 13/15.
Ps. 110/1.
1. Cor. 15/25. 26. 27.

sen Namen mit auff die Welt bringen/ in dem wir unsern Müttern/ uns selbst und andern Leuten viel Schmertz zuziehen; ja wir seind/ der Sünden wegen/ gar Kinder des Zorns und der ewigen Verdamnis. Aber durch die Gnade des Heil. Geistes/ wenn wir durchs Sacrament der Beschneidung/ (oder jetzo/ der heiligen Tauffe) wiedergeboren werden/ da verendern wir unsern Namen/ und werden also Benjamines oder Kinder der Rechten aus uns/ die wir nicht nur durch die erhöhete Rechte des HErrn JESU/ welche laut des 118. Psalms/ den Sieg behalten hat/ aus der tieffen Höllen erlöset sind/ wovon in den Hütten der Gerechtē mit Freuden gesungen wird: sondern auch am jüngsten Tage werden wir und alle beständig Gläubende/ zur Rechten unsers Heylandes gestellet/ ja auff seinen Stuel gesetzet/ und durch Ihn eingeführet werden zur ewigen Herrligkeit. **Denn wer überwindet/ dem wil ich geben mit mir auff meinem Stuel zu sitzen/ wie ich überwunden habe/ und bin gesessen mit meinem Vater auff seinem Stuel/** spricht **der treue und warhafftige Zeuge**/ dem wol zu trauen ist/ unser HErr Christus, in der Offenbarung Johannis am 3. Cap. Sehet/ das war der schöne Trost/ womit Jacob seine gebehrende und sterbende Rahel in ihren Nöthen auffgerichtet: Davon auch die vestigia und Spuer einiger massen beym Jeremiâ zu finden im 31. Cap. oder kōnen doch die daselbst befindlichen Worte gar wol hieher gezogen werden/ woselbst GOtt die weinende Rahel also anredet: **Laß dein Schreyen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen/ denn deine Arbeit wird wol belohnet werden/**

Ps. 118/15.16.

Offenb. 3/14. 21.

Jer. 31/16.

spricht

spricht der HErr. Ach Gebehren ist ein grosses Werck/ und eine schwere gefährliche Arbeit. Allein es hat eine fromme Kreißerin/ wenn sie über solcher Arbeit das Leben verkeuret/ einen schönen Gnaden-Lohn davon zugewarten/(deine Arbeit wird wol belohnet werden) wo nicht in diesem/ doch gewiß in dem andern Leben. Denn da wird an gedachtem Orte beym Jeremia hinzu gesetzet: **Deine Nachkommen haben viel gutes zugewarten.** Nach der Grund-Sprache heißts: Et est spes novissimo tuo, dein Letzteres ist nicht ohne Hoffnung. Man deute diß nun entweder auff die letztere Zeit/oder auff der Rahel ihre Posterität und Nachkommen/denen GOtt wolthun würde und wolte/oder gar auff ihr eygenes Ende/ und auff den Ausgang ihrer Geburts-Schmertzen; so läufft es doch alles dahinaus/daß die liebe Rahel/ ihrer Hoffnung nach/ endlich aus dieser und aller andern Angst und Noth werde heraus gerissen/ von allem Ubel erlöset/ und ihre blut-saure Arbeit in eine süsse Ruhe/ ihr ausgestandenes Leyd in grosse und ewige Freude verwandelt werden. Das werde der Gnaden-Lohn ihrer schweren Geburts- ja auch unser aller ausgestandener Creutz-Arbeit seyn/ den wir in dem andern Leben finden werden. Denn **hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen.** Und das muß auch noch aller kreißenden Mütter bester und beständigster Trost seyn/ der nemlich nicht aus diesem Leben genommen/ das voller Schmertzen und Schmertzens-Kinder ist; sondern aus dem künfftigen Leben/ da eine solche biß auffs Blut und Tod kreißende fromme Kinder-Mutter/ ja eine jedwede gläubige Christ-

v. 17.

1. Cor. 15/19.

Ritterin / als eine Braut JEsu / und als eine rechte Benjamina und Tochter der Rechten / ihrem Seelen-Freunde und Bräutigam wird zu seiner Rechten stehen in eitel köstlichem Golde / und an den Ort gelangen / **da Freude die Fülle seyn wird und liebliches Wesen zur Rechten des Sohnes GOttes ewiglich: Da der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich / und die Thränen von allen Augen und Angesichten abwischen: da kein Tod / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertzen mehr seyn wird / denn das erste ist vergangen /** wie die heil. Schrifft gar tröstlich von dem Zustande des ewigen Lebens hin und wieder redet.

Pf. 45/10.
16, ult.
Esai. 25/8.
Offenb. 21/ 4.

Usus.

Dieser zwiefache Nahme/welcher diesem jüngsten Sohne Jacob gegeben worden / hält in sich

1. Didacticus.

(1.) **Ein Fürbilde** Christi. Denn wie dieser Sohn erstlich BenOni, das ist / meines Schmertzens Sohn/ dieweil ihn seine Mutter mit den allergrössesten Schmertzen zur Welt geboren; hernach aber Benjamin oder ein Sohn der Rechten ist genennet worden; also ist unser HERR Christus / der gleichsfalls aus Jacobs Stam̃ entsprossen/ auch ein rechter BenOni und **Schmertzens Sohn/** oder das Angst-Kind/von seiner Geburt an biß an den schmählichen Creutz-Tod/ gewest. Dannenhero wird er von Esaia in der heiligen Sprache genennet Vir dolorum, **ein Schmertzens-Mann/ voller Schmertzen und Kranckheit** / der umb unserer Sünden willen/ verstehe zur Zeit seines bittern Leidens / viel Schmertzen und viel saurer

Esai. 53/3.

saurer Arbeit ausgestanden. Weswegen der Prophet am selben Orte bald hinzu setzet: **Fürwar Er trug unser Kranckheit / und lud auff sich unser Schmertzen** / die nemlich wir Menschen/der Sünden halber / ewig hätten fühlen und tragen sollen. Den Namen BenOni bekam Rahels Söhnlein von dieser seiner Mutter; und von dem Vater den Namen Benjamin/ das heißt der Rechten Sohn. Eben also hat auch die Jüdische Synagoge/ ja auch die Geistliche Mutter / welches ist die Kirche / dem HERRN Christo den Namen BenOni gegeben / das ist / sie hat ihn zum Schmertzens-Sohne gemacht / und durch ihre schwere Sünden ihm die schwere Passion-Schmertzen zugezogen und verursachet: wie **Er** denn freylich **umb unser Missethat willen verwundet/ und umb unser Sünde willen zuschlagen worden.** Sein himmlischer Vater aber hat Jhn nicht etwa nur mit Worten/ sondern mit der That selbst zum himmlischen Benjamin gemacht und verordnet / **wenn er Jhn** / Jnhaltes des 110. Psalms / **gesetzt hat zu seiner Rechten**; oder / wie Paulus hiervon redet / **wañ er Jhn gesetzt hat zu seiner Rechten im Himmel/ über alle Fürstenthum / Gewalt / Macht/ Herrschafft / und alles / was genandt mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der zukünfftigen.** Hat ihm seine Mutter (die sich aber hierunter recht als eine böse Stiefmutter erwiesen) eine Dornen-Krone auffgesetzet; so hat Jhn dagegen sein himmlischer

v. 4.

v. 5.

Ps. 110/1.

Eph. 1/20. 21.

Hohel. Sal. 3/11.

Ps. 8/6. lischer Vater **mit Schmuck und Ehren gekrönet.** Auff dieses Gegen-Bild Christum zielete hier Jacob mit Verenderung des Namens/ damit tröstete er sich und seine Rahel. Allein er stellt uns auch zugleich hierbey vor

2. Paraclecticus. (2.) **Ein Trost-Bilde der Christen**/ und zwar **theils insonderheit Christlicher Ehemänner**/ welche / wenn sie ihrer getreuen Ehegatten durch den von den Geburts-Schmertzen herrührenden zeitlichen Tod beraubet werden/ sie im Glauben sehen sollen nicht nur **auff die Rechte der Providenz und Fürsorge**

Ps. 4/4. **GOttes**/ welcher seine Heiligen wunderlich führet; sondern auch **auff die Rechte der Göttlichen Gütigkeit**/ und dabey gedencken / GOTT habe ihnen ja aus der Hand seiner milden Güte/ ihre lieben Eheweiber als ein edles Geschencke gegeben / und daher stehe es Ihm auch frey/ dieselben wieder abzufodern / wenn / wo und wie es Ihm gefalle; dawieder sie nicht murren / sondern viel-

Sir. 2/1. mehr / nach Sirachs Erinnerung / als GOttes Diener/ bey zeiten zur Anfechtung sich schicken / und alles mit Christlicher Gedult übertragen wolten. Wie sie denn auch zu-

Ps. 16, ult. sehen haben **auff die Rechte der himlischen Freude und Seeligkeit**/ dahin ihre Gottseelige Kindbetterinnen und Eheweiber durch den Tod transferiret und versetzet werden; wenn sie zumal mitten in ihren Schmertzen/ sich im Glauben fein ihres himlischen Benjamins erin-

Luc. 2/28. nert/ denselben mit Simeone auff die Armen des Glaubens gefasset/und Ihn mit vor GOttes des himlischen Vaters Angesicht gebracht haben/als welches kein Mensch ohne die-

sen

sen himlischen Benjamin und Sohn der Rechten Christum Jesum anschauen kan; gleich wie weiland die Söhne Jacobs Josephs Angesicht nicht sehen konten / biß sie ihren jüngsten Bruder Benjamin mit sich gebracht. Denn Christus ist der Weg / die Warheit und das Leben / niemand kömt zum Vater / denn durch Jhn / sagt Er selber beym Johanne am 14. Theils finden hier auch ein Trostbilde ins gemein alle Christliche gläubige Seelen / die in diesem Leben von dem vielē Creutz und Elend / Angst und Anfechtung / so ihnen begegnet / Schmertzens-Kinder heissen / die sollen wissen / es sey GOTT dem HERRN / wenn sie es Jhm nur zutrauen / gar ein Leichtes / aus einem BenOni einen BenJamin / aus einem Sohn der Schmertzen einen Sohn der Rechten zumachen / und alle hier ausgestandene Schmertzen mit ewiger himlischer Freude zuersetzen. Drumb leide dich / lieber Christ / als ein guter Streiter Jesu Christi, und wiltu Kronen davon tragen / so kämpffe recht / kämpffe getrost / kämpffe freudig / kämpffe beständig unter der Creutz- und Blut-Fahne deines Jesu. Denn niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht. Wiltu dermaleins mit Jhm herrschen / so mustu zuvor mit Jhm leiden. Denn das ist je gewißlich war / sagt Paulus, sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulden wir / so werden wir mit herrschen. Wie der Sohn GOttes des Creutzes Pein / und den schmählichen Tod zuerst hat erfahren müssen / ehe er in sein ewiges Reich ist eingegangen; und also durch Leiden des Todes / mit Preiß und

1. B. Mos. 42. 20.
c. 43/5.
Joh. 14/6.
Erit qvandoq; nobis ingens cumulus gloriæ, qvi modò est fasciculus myrrhæ. Bernh.
2. Tim. 2/3.
v. 5.
v. 11. 12.
Ebr. 2/9.

Ehren gekrönet worden: also ist es auch GOttes heiliger Rath und Ordnung/ daß seine liebe Kinder/ die er durch Christum darzu angenommen/ mit Demselben zu erst leiden müssen/ und dann erst mit zur Herrligkeit erhaben werden. Diesen Zucker streue du über die bittern Myrrhen deines Creutzes und Elendes / so wird diers an Troste nicht fehlen.

Es findet sich aber ferner im Texte

V. OBITUS,

DEr Tod der Gottseeligen Rahel/ der da erfolget / nach dem sie gebohren/ welchen Moses mit diesen Worten beschreibet: Da ihr aber die Seele ausgieng/daß sie sterben muste/ &c. Item/ Also starb Rahel. Es war dieses

(Marg.: I. v. 18. v. 19.)

Ein warhafftiger Tod/deñ das Band/das Leib und Seele zusamen geknüpffet/ward dissolviret und auffgelöset/ diese beydē bestē Freunde getreñet/und also die Seele vom Leibe abgeschiedē/deswegē von der Rahel hier gesaget wird/daß ihr die Seele ausgegangen; gleich wie anderswo stehet/ daß die Säuglinge und Unmündigen in den Armen ihrer Mütter den Geist auffgegeben/ oder/nach der Ebreischen und Griechischen Bibel/ ausgeschüttet / ausgegossen/ausgeblasen. Bald wird der Tod beschrieben durch eine Hinwegnehmung der Seele/ bald durch eine Exspiration, Auslassung/ oder auch Ausstossung des Geistes/ wie es die Syrische Version von Christo giebet/ daß er seinen Geist gleichsam ausgestossen/ womit sie

(Marg.: Klagl. Jer. 2/12. Ebr. שָׁפַךְ Effudit. LXX. ἐκχέω efflo. Jon. 4/3. Matth. 27/50. Joh. 19/30. שבק Syr. i.e. expulit, emisit.)

sie ohne Zweiffel auff die Violentz und Gewaltsamkeit des Todes Christi gezielet.

Violentz) Christus enim non est mortuus *Morte naturali*, nam nulla hîc erat *naturæ* necessitas, qvæ ipsi mortē afferret vel inferret; sed *Morte violentâ*. Et hâc solâ Christus mori potuit: licèt hanc qvoq;, juxta Athanasii verba, ab hominibus sit mutuatus, ut mori pro illis potuerit. Nisi enim voluisset, nemo ipsum interficere potuisset.

Und warumb würde unsere künfftige Aufferstehung in der Schrifft hin und wieder Reditus animæ in Corpus, eine Wiederkunfft der Seelen zum Leibe genennet/ wenn nicht die Seele zuvorher durch den Tod warhafftig vom Leibe wäre geschieden und abgesondert gewest? Daß sonst die Seele eben zum Munde heraus fahre/ daß sie von dem so genanten Angelo mortis oder Todes-Engel aus den Nasen-Löchern (ut mucus) heraus gezogē werde/ oder sonst durch eine gewisse Oeffnung ihren Ausgang suche/ welche Oeffnung Cain/ weil damals noch niemand gestorbē gewest/ nicht gewust habē solle/ da er den Abel erschlagen wollen; und daher vom Teuffel im Traum es gelernet/ er solte nur seinem Bruder fein viel Wunden schlagen/ damit die Seele Platz hätte vom Leibe auszufahren/ wie der vermeinte Athanasius, oder vielmehr Fabel-hans/ der sich mit dem Namen des Athanasii bekleidet/ vorgiebet; das alles sind theils Heidnische/ theils Rabbinische und Talmudische/ theils auch Mahometische Grillen und Fantastereyen/ die keiner Beantwortung werth sind. Genung ist es/ daß im Tode eine Sonderung und Scheidung der Seele vom Leibe geschicht/ wie die heiligen Kirchen-Väter/ ja auch allerdings die heidnischen Philosophi

1. Kön. 17/21. 22. Confer. Gesch. 20/10. Luc. 8/55.

Sammäel.

V. Scherz. Syst. Theol. L. XIX. §. 2. 3. 4.

Athan. ad Antioch. q. 56. v. Coci Censuram. p. 189.-192.

losophi den Tod also beschreiben. Welches zu mercken theils wieder die Socinianer/ die aus dem Tode eine annihilation machen/ und sagen/ daß nicht nur der Leib eines verstorbenen Menschens gar auffhöre zu seyn/ und in ein solches Nihilum oder Nichts verwandelt werde/ dergleichen er vor der Schöpffung gewest; sondern sie foviren auch von der Seele eben diese Meinung; wieder welche sie zwar protestiren/ aber sie fleußt doch von sich selbst aus ihren hypothesibus und Lehrsätzen/ wie die * Unsrigen ihnen sattsam dargethan und erwiesen: theils wieder die alten Tübingischen Theologos, welche davor gehalten/ der Tod wäre zwar eine Dissolution oder Aufflösung des Leibes und der Seelen/ aber keine Separation und Absonderung der Seelen von dem Leibe; nur damit sie behaupten möchten/ daß die Seele des verstorbenen Heylandes die drey Tage über/ da er todt gewesen/ mit nichten von dem Leibe sey abgewichen und getrennet gewest/ welchen Irrthum aber/ als der viel andere nach sich zeucht/ die löbl. Universität zu Giessen durch (α) einen ihrer fürnehmsten Theologen statlich wiederleget hat: theils auch wieder die Arminianer/ die den Tod privationem æternùm durantem, eine ewigwehrende Beraubung des Lebens nennen: welches stracks wieder GOttes Wort geredet ist/ und zugleich allen Trost den seelig Sterbenden benimmt/ als die da wissen/

> Die Seele bleib unverlohren/
> Geführt in Abrahams Schos/
> Der Leib (eben der vorige Leib/ der da gestorben/)
> werd neu gebohren/
> Von allen Sünden los/

Athan. Dial. de SS. Trin. Tom. II. fol. 207. Tertull. de animâ c. 27. 51. Damasc. l. IV. Orth. F. c. 28. Hilarius in Ps. 140. Aug. Serm. 2. de Consolat. Mort. c. 1. T. IX. f. 974. Ambros. Orat. de fide Resurrectionis, & de Bono Mortis c. 3. Plato in Phædon. & Gorgiâ. Aristot. de Morte. Scal. exercit. 352. f. 1. Cic. in Tusc.

* Conf. Calov. in Socinismo proflig. p. 1017. & Scherz. in Collegio Anti-Sociniano, p. 1133. seq.

(α) Fevvrborn. in κενωσι-

Gantz

Gantz heilig/rein und zart/
Ein Kind und Erb des HErren/
Daran müß' uns nicht irren
Des Teuffels listig' Art.

γραφίῳ l. 3. c. 13. f. 86. seqq.

Und ô welch ein schöner Trost ist das einem krancken und gebrechlichen Menschen/ wenn er mit Hiob deß im Glauben gewiß und versichert ist/ daß sein lebender und zur Rechten des Vaters sitzender und herrschender **Erlöser ihn dermaleins werde aus der Erden aufferwecken/ und daß er mit dieser seiner Haut/** die zuvorher so voll Runtzeln/ so voll Schweren/ Blattern/ Schwinden/ Masern/ Flecken/ Wunden und Beulen gewest/ alsdenn aber recht schön/ verklärt/ rein/ herrlich und verneuert seyn wird/ **werde umbgeben werden/ und in seinem Fleische GOtt sehen.** Daher thut er auch mit der Kirchen GOttes/ voll Freudē/ sein Bekentnis/ und spricht:

Hiob. 19/ 25. 26.

Das ist mein Trost zu aller Zeit/
In allem Creutz und Traurigkeit:
Ich weiß/ daß ich am jüngsten Tag/
Ohn' alle Klag/
Werd' aufferstehn aus meinem Grab.

Item

Die Seele lebt ohn' alle Klag
Der Leib schläfft biß an jüngsten Tag/
An welchem GOTT ihn verklären/
Und ewiger Freud wird gewähren.

Hier ist er in Angst gewesen/
Dort aber wird er genesen/
In ewger Freud' und Wonne
Leuchten/ wie die helle Sonne.

Es war Rahels Tod

Ein schmertz- und kläglicher Tod / denn es scheidete ein treuer Ehegatte von dem andern. O das ist eine schmertzliche Scheidung/ wenn zwey so hoch vereinigte und treu-verbundene Hertzen/ die gleichsam ein Hertze sind / zerschnitten und getreñet werden! Zu dem ließ sie/ wie auch unsere Thornische Rahel/ des Josephs jetzo zugeschweigen/ ein armes kleines Wayslein und einen betrübten Witwer zurück/ die ihren Tod kläglich beweineten. So hätte sie auch Alters halber noch wol leben können/ denn sie/ nach der Ebreer Meinung / nur etliche dreissig ; oder/ wie es andere etwas genauer ausrechnen wollen / etliche 40. Jahr alt gewest. Daß ich geschweige/ wie sie unter seinen andern Eheweibern/ derer er noch drey hatte / (welches von GOTT dazumal also toleriret wurde / solche tolerantz aber klärlich zuerkennen gab / daß solche Polygamia und Viel-Weiber-nehmen dem Göttlichen Gesetz vom Ehestande durchaus entgegen/ und nicht zu entschuldigen) die schönste und liebste gewest/ und daher ihr so zeitlicher Ab- und Hingang dem lieben Jacob desto mehr wird das Hertze gerühret / ja gebrochen und tödtlich verwundet haben. Wie denn GOTT die Art hat / daß er uns gemeiniglich das/ was uns am liebsten / am ersten entzeucht und aus den Augen rücket / damit er unsere Hertzen desto mehr zu sich / und von der Welt abziehen / die unordentliche Liebe der Creatu-

ren in uns dämpffen / eine desto grössere Liebe zu unserm JEsu erwecken / und ein desto brünstiger Verlangen nach dem / was Himmlisch ist / in uns pflantzen möge.

An diesem Absterben nun der lieben Rahel haben wir zu lernen / daß Eheleute in diesem Leben einmal von einander scheiden müssen / es geschehe nu / zu welcher Zeit / und durch welcherley Tod es wolle. Denn **dem Menschen ist doch gesetzt / einmal zu sterben** / spricht St. Paulus zun Ebreern am 9. Etliche Eheleute werden bald / etliche langsam getrennet. Und ob man gleich lange in dieser Welt beyeinander bleibet / dreyßig / viertzig / funfftzig oder mehr Jahr / welches sehr wenigē wiederfähret; so muß es doch endlich einmal / wenn das bestimmte Stündlein kömmt / geschieden seyn. Etlichen Ehemännern nimt GOTT ihre Ehegatten **zur Straffe** / weil sie sie entweder **gar zu sehr** und unzeitig **geliebet** / und aus unbesonnener Liebe ihnen Dinge verstattet / die wieder GOTT / Erbarkeit und Gewissen lauffen / oder weil sie fast einen GOTT aus ihnen gemacht / und offters mit ihrem Hertzen mehr an ihnen / als an GOtt / gehangen; oder aber weil sie sie **gar zu wenig** geliebet / und keine rechtschaffene Eheliche Neigung zu ihnen getragen / ihrer bald satt und überdrießig worden / sie harte gehalten / unfreundlich tractiret / mancherley sævitias und Gewaltthätigkeit gebrauchet / auch schlechte Treu bewiesen / und das Maul wol eher an eine unzüchtige Dinam / garstige Abram und schmutzige Zillam (oder ancillam) gewischet / als an der Liebe ihres treuen Ehegattens sich ergötzet. Daher kein Wunder / wenn GOTT eine fromme Saram, eine holdselige Rebeccam, eine getreue Rahel / einem solchen Unholden und Ehebrecher zur Straffe / ins Grab strecket / und in seinen Augen

Usus pro Conjugibus.

Ebr. 9/27.

Augen vor der Zeit sterben und erblassen lässet. Etlichen nimt GOTT / wie auch hier geschehen / ihre Augen-Lust **zur Probe** / daß er sie unter dem Creutze halte / und dadurch ihren Glauben prüfe / Sie Ihm desto mehr mit Liebe verbinde / und auch mitten in diesem schweren Creutz / seine Liebe und Gnade dem zurück gebliebenen Theil zuerkennen gebe. Ins gemein aber führet diß tödtliche Scheiden unter Eheleuten und Bluts-Verwandten grossen Schmertz und Traurigkeit nach sich / wie wir nicht nur hier sehen an dem Jacob / der nicht geringen Schmertz und Bekümmernis hatte / da ihm GOTT seine liebste Rahel nimt / und ihm ein liebes Stück vom Hertzen wegreisset / daß er hernach im Elende allein / oder von ihr abgesondert / umbziehen / und groß Jammer und Hertzeleyd an seinen Kindern haben und sehen muß; sondern auch an seinem Ehrwürdigen Großvater / dem Abraham / der / als ihm seine Sara gestorben / für der Leiche niederfällt / und seinen treuen Gehülffen und liebsten Schatz / den er auff dieser Erden verlohren / gantz hertzlich beweinet. Denn ein Ehren-frommes Weib / das sich nach ihres Mannes Sinn und Hertzen richtet / ist **der edelste Schatz und Kleinod / weit über alle Perlen** / wie König Salomon / oder vielmehr seine Königliche Fr. Mutter davon urtheilet im 31. cap. selbiger Sprüche. Wie nun Eheleute / weil sie noch beysammen / einander hertzlich lieben und werth halten / eines vor des andern Leben bitten / und dabey des Wortes nicht vergessen sollen / welches man im Trau-Büchlein über sie gelesen / **du bist Erden / und must zur Erden werden** / es geschehe über kurtz oder lang: also / wenn jetzund /

1. B. Mose 23 / 2. 3.

Spr. Sal. 31 / 10. 11.

nach

nach GOttes Willen die Scheidung erfolget/so sehen die zurück Gelassenen / wie vor erwehnet / billich auff die rechte Hand / und auff den Willen GOttes / von dem sie ihre liebe Ehegatten / als ein edles Geschencke/empfangen haben/lassen sie GOTT/als sein proper-Gut und Eigenthum/wenn er sie begehret/abfolgen/ und alles GOttes Rath und Rechte kindlich befohlen seyn. Es war aber endlich auch / und zufödeerst der Tod unserer Rahel

Ein seeliger Tod / wann sie / als eine recht-gläubige Israelitin / in warem Glauben an den verheissenen Saamen und Messiam Jesum Christum verschieden ist. "Die Rahel selbst/schreibt Herr Lutherus in dem herrlichen Commentario über das erste Buch Mose, hat GOTT ihre Seele befohlen / und in den letzten Zügen / und da es ihr über der Geburt so hart gegangen ist / hat sie sich an den Trost gehalten/den sie von Jacob gehöret hatte. Und ist gestorben in rechter Anruffung und Glauben an GOtt / und ist auffgenommen worden in Himmel / in den Schoß Abrahä ihres Vaters." Und wie ihr liebes Kind an der Wehmutter eine Hebamme hatte/die es durch ihre/und zufödeerst durch GOttes Hand zu diesem Leben beföderte: also wurde der Fr. Mutter selber/ der Tod gleichsam zu einer Hebamme / die sie zu einem andern Leben gebracht. Wie denn Gregorius Nyssenus ein alter Kirchen-Lehrer den Tod unter solchem Bilde uns abmahlet und spricht: "Mors velut obstetrix est, ut ad meliorem vitam traducamur. Der Tod ist gleich einer Hebamme / durch welche wir zu einem bessern Leben gefödert und geführet werden." Wie nun ein seeliger Tod / dergleichen GOTT der Rahel verliehen / ein Schatz über alle Schätze ist: also siehe ja zu / lieber Christ / daß du denselben

Luth. Commẽt. in Gen. p. 1099.

In Orat. de Morte.

selben dermaleins auch erlangest / und dannenhero dich zum seeligen Sterben stets bereit / und in hertzlicher Reu und Leid über die Sünde / dich mit wahrem Glauben an deinen Jesum haltest / und also jederzeit in warer Busse dich antreffen lassest. Siehe zu / daß du wieder alle Anfechtungen dich Göttlicher Gnade und Hülffe tröstest / allen deinen Feinden hertzlich verzeihest / dem Willen GOttes dich gäntzlich ergebest / durch ein andächtiges Gebet und Seufftzen täglich und immerdar / allermeist aber zu der Zeit / wenn sichs mit dir zum Ende nahet / deine Seele in die treuen Hände GOttes befehlest / und wenn Er kömt und dich ruffet / es sey zu Hause / oder / wie hier / auff der Strasse / Jhm willig und gern durch einen seligen Abschied folgest.

Nu du frommer lieber getreuer GOtt /
Bescheer' uns all'n einen seeligen Tod.
Hilff / daß wir mögen allzugleich
Bald in dein Reich
Kommen / und bleiben ewiglich.

Nach dem Tode Rahels wird uns im Texte weiter beschrieben

VI. F U N U S,

Jhr Begräbnis. Denn sie ward begraben an dem Wege gen Ephrat / die nu heißet Bethlehem. War also ihr Begräbnis auff freyem Felde / und also schlecht genug. Sie ist / schreibt Herr Lutherus über diesen Ort / „begraben worden nicht weit von Bethlehem / ein „Viertheil-weges einer teutschen Meile / da ist sie gestorben „und begraben auff dem Felde / so allernechst darbey gelegen / oder

Luth. in Gen. p. 1099.

oder auff dem Wege / gleich als wenn irgend eines Hirten "
Weib auff dem Felde / oder unter dem Vieh dahin stürbe / "
da ist kein Haus oder Herberge gewesen / ausgenommen die "
Hütte Jacob. Das ist der rechte Weg der Heiligen zum "
Himmel. Wie nun Jacob seine Rahel / so gut er gekont / und "
es die Gelegenheit desselben Ortes und sein Zustand gelitten / "
ehrlich begraben / und der Erden / unser aller Mutter / anver-
trauet: also sollen auch wir Christen thun / und unsere Tod-
ten nicht hinwerffen / wie das Aaß der unvernünfftigen Thie-
re / wie auff solche Art das Cynische Ungeheuer der Diogenes nach seinem Tode wolte tractiret seyn; viel weniger aus unmäßiger Liebe sie gar bey uns unbegraben in Häusern liegen lassen / wie dergleichen einsten eine von Adel im Lande zu Meißen sich unterstanden / die aber durch die Obrigkeit dißfalls zu ihrer Gebühr ist angehalten worden: welchen Gebrauch auch weyland die Perser gehabt / die aber die Leichname mit Wachse bestriechen / oder gewichset / und dadurch vermeinet vor der Fäulnis zu bewahren / gleich wie die Syrer und Jüden / die es von den Egyptiern gelernet / eben zu dem Ende die Cörper der Verstorbenen mit Myrrhen / Aloe / Cedern-Safft / Saltz / Honig / Hartz und andern Speciebus wol angefüllet und balsamiret haben. Wie übel man bey den alten blinden Heyden die Todten tractiret / ist aus den Historien bekandt. Die Vernünfftigsten unter ihnen / die Römer / doch nicht alle / sondern wem es unter ihnen gefiel / (denn sie hatten die Freyheit / entweder den Holtzhauffen / oder ohne denselben stracks das Grab zuerwehlen /) wie auch die alten Griechen / Frantzen und Deutschen / (welches auch in Indien noch mehrentheils heute zu Tage geschicht) haben sie mit Feuer verbrennet / und die A-

Erasm. Apophth. l. 3. p. 250.

Carpz. in Jurisprud. Consistor. t. 24. d. 373.

V. Gerh. L. de Morte c. 7. n. 78.

Rosin. A. Rom. l. V. c. 39.

Qvenst. disput. 4. de Sepult. Veterum, C. VII.

„ sche und Gebeine davon / nach dem sie sie zuvor mit Wein „ und Milch besprenget / auch mit ihren Thränen genetzet / „ ingleichen mit wolriechenden Salben bestriechen / und in „ leinene Tücher eingehüllet / in gewisse Gefässe und andere „ Behältnisse gesamlet / und darinnen begraben und beygesetzet.

(In gewisse Gefässe) Latinis *Urnæ*, *Ossuaria* vel *Ossaria*, & *Cineraria* dicebantur, Græcis ὀςοθῆκαι vel ὀςοδοχεῖα. Cæterùm de Ossilegio ipso, qvô Ossa Cremati legebant amici & propinqvi, vide Tibullum *l.* 3, Eleg. 2, omnes Ossilegii ceremonias eleganter describentem.

Rogerus in der offenē Thüre zū Heydenthum p. 198.

Diese albere Leute gebrauchten sich aber darumb des Feuers / weil sie diese närrische Meinung hatten / die Leichname würden durch das Feuer von ihren noch überbliebenen Sünden gesaubert und gereiniget. Besser thun wir Christen / wenn wir unsere Todten der Erden / von welcher sie auch ursprünglich herkommen / die daher **unser aller Mutter** in der Schrifft genennet wird / wieder anvertrauen. So ist auch ein solch Begräbnis nicht so schrecklich / und über das dem Wort GOttes / **du bist Erden / und solt zur Erden werden** / viel gemäßer / als wenn man die Leiber der Todten ins Feuer wirfft / und zu Asche verbrennet. Daher auch die heiligen Patriarchen selbst / stracks von Anfang / und hernach alle Jsraeliten die Leichname ihrer Verstorbenen der Erden überlassen / mit nichten aber den wütenden Flammen Preiß gegeben ; wie wir sehen an Abraham / Sara / hier an Rahel / und andern. Und ob wol bey des Königes Sauls und seiner Söhne / (1. Sam. 31.) ingleichen des Königes Aßa (2. Buch der Chron. 16.) und Zedekia / so wol auch anderer Könige in Juda / (Jer. 34.)

Sir. 40/1.

1. Mos. 3/19.

1. Sam. 31/12.

2. Chron. 16/14.

Jer. 34/5.

ihren

ihren Leich-Bestattungen des Beräucherns und Breñens in der heiligen Schrifft gedacht wird; so ist es doch/ wie mans numehr ausfündig gemacht/ anders nicht zu verstehen/ als daß man/nicht die todten Cörper selbst/ sondern nur die Todes-Betten oder Senfften/ darauff die Könige und Obersten des Synedrii oder hohen geistlichen Raths/ (denn denen wurde allein von dem Volck Israel diese Ehre des Feurens und Brennens nach ihrem Tode angethan) zu Grabe getragen worden/ sampt dem dabey befindlichem Geräthe/ guten Räuchwerck/ und nach Apothecker-Kunst zugerichteten Specereyen/ damit man das Lager oder Bette des Verstorbenen gefüllet/ angezündet/ und bey dem Grabe einen guten und lieblichen Geruch gemacht.

v. Qvenst. dispp. de sepult. Vet. C. VII.

Auff dem Felde/und zwar **am Wege** begrub Jacob seine Rahel. Denn weil sie ihm eben auff dem Wege gestorben/ und er in selbiger Gegend herumb nichts Eigenes/ und also viel weniger ein zugerichtetes Erb-Begräbnis hatte/ der Ort auch/ wo sein Vater Isaac wohnete/ zu weit davon entlegen war/ und er über das Bedencken trug/ sie in den benachbarten Städten in die Gräber der Heyden/ als vor derer Religion und abgöttischem Wesen Jacob einen grossen Abscheu hatte/legen und beysetzen zu laßen/die offene Land-Straßen aber publici juris sind/ und ihm das niemand leichtlich verwehren konte seinen Todten dahin zu begraben/ so erwehlete er in GOttes Namen das offene freye Feld und die Heer-Strasse zum Begräbnis-Platze seiner geliebten Rahel/ damit die Fürüber-Reisenden und Nachkommen ein stetes Denckmal hätten/wobey sie sich des Todes-Falls dieser frommen gläubigen Ertzmutter/und der unglücklichen Geburth des Benjamins/ wie auch ihrer eygenen

genen Sterbligkeit erinnern möchten. So war es auch damals/ wie auch in folgenden Zeiten/nichts seltzames/ daß die Israeliter ihre Todten mehrentheils außer den Städten und auff freyem Felde begruben: wiewol der Prophet Samuel/ als der in der Stadt Rama; der Hohepriester Eleasar/ der zu Gibea; David und die folgenden Könige in Juda, biß auff den Josiam, die zu Jerusalem in dem Königlichen Garten der Burg Zion; und die Könige von Israel/ die in der Stadt Samaria begraben lagen/ hierinnen/ als hohe und fürnehme Häupter/ etwas Besonders hatten. Also erkauffte weyland Abraham einen Acker gegen Mamre über/ darinnen eine zwiefache Höle war/ von den Kindern Heth zu einem Erb-Begräbnis vor sich und die Seinigen. Und die Gebeine Joseph wurden in dem Stück Feldes/ das sein Vater von den Kindern Hemor gekaufft hatte; und der Groß-Fürst Josua in der Grentze seines Erbtheils/ am Berge Gaas begraben. Daß ingleichen des Propheten Elisa Grab auff freyem Felde gewest/ das erhället aus dem 2. Buch der Könige am 13. Ja auch hernach/ zun Zeiten Christi, hat man noch diesen Brauch bey den Jüden behalten/ daß man die Gräber außer den Städten/ im Felde oder in Gärten gehabt/ wie das Exempel des todten Jünglings zu Nain/ deme der HErR unter dem Stadt-Thor begegnete/ so wol das Exempel des Bethanischen Lazari, dessen Grab Christus außer dem Flecken angetroffen; ja auch sein/ des HErRN Christi/ eigen Exempel ausweiset/ als welcher außer Jerusalem/ in einem Garten begraben worden. So war auch der allgemeine GOttes-Acker selbiger Stadt/ dahin man das gemeine Volck ohn Unterscheid begrub/ haussen vor dem Thor/ und wurde der Thal Kidron/ und folgends der Thal Josaphat von den Jüden genennet/ wohin heutiges

1. Sam. 25/1.
Jos. 24/33.
1. Kön. 2/10.
Geschicht. 2/29.
2. Kön. 22/20.
Cap. 23/30.
1. Kön. 22/37.
1. Mose. 23/8. 9. seqq.
Jos. 24/30. 32.
2. Kön. 13/21.
Luc. 7/12.
Joh. 11/31. seqq.
Matth. 27/60.
Joh. 20/15.

heutiges Tages die Türcken selbiger Gegend sollen begraben werden. Diesen Brauch ausser der Stadt und am Wege zubegraben / haben auch andere Nationes observiret. Die Römer / nachdem bey ihnen das Verbot geschehen / daß man die todten Cörper nicht mehr in den Städten ohn Unterscheid verbrennen und begraben solte / hatten ihre Gräber / ein jedweder / sonderlich was vornehme Leute waren / in seinem eigenen Garten / oder auff seinem Acker / und mehrentheils an dem Wege oder gegen der Landstrasse zu / entweder daß der Tod der Ihrigen denen fürbey Reisenden möchte bekandt / oder alle / die bey das Grab kamen / und für demselben über giengen / (welche Ursache der gelehrte Varro anführet) gleichsam von den Todten selber erinnert und angeschrien werden / & se fuisse, & illos esse mortales, daß sie / die Todten / sterblich gewest / die Reisenden aber sterblich wären: auch / wie Chrysostomus hierüber seine feine Gedancken hat / daß ein jeder / der auff die Stadt zureiset / wenn er die Gräber auff dem Felde und in den Gärten vor der Stadt erblicket / gedencken möchte / die Stadt sey so mächtig / reich und herrlich / als sie immer wolle / so sey doch der Tod darinnen auch anzutreffen. Die geringeren Leute und das Gesinde wurde auff einen gemeinen Begräbnis-Platz vor dem Thor / den sie Puticuli hiessen / begraben. Den Königen / Keysern und andern umb die Republic wolverdienten Helden aber wurde eine besondere Ehren-Stelle theils außer und nahe bey der Stadt / wie zu Rom Campus Martius war / theils auch wol in der Stadt / ja gar auff dem Ringe oder Marckt-Platze zum Begräbnis angewiesen. So hatten auch viel vornehme Leute unter dem Römischen Gebiete / in Sicilien / zu Nola,

Adrichom. in Jerusalem n.204. & ex eo Cornel. à Lap. in c.18. Joh. v. 1.

Varro l. V. de Lingva Lat.

Chrysost. Serm. de Fide & Lege.

Vel à puteis fossis, in qvibus obruerentur cadavera; vel ab eo, qvòd corpora ibi putrescerent.

zu Neapoli, und andern Orten/ unter/ in oder an den Bergen und Hügeln ihre Gräber. Mit Rom hatte es fast gantz Griechen-Land (die Stadt Lacedæmon zu des Gesetz-gebers Lycurgi Zeiten/ ingleichen die Stadt Tarentum und etliche andere ausgenommen) gemein/ daß es seine Todten meist außer den Städten und am Wege begrub. Dergleichen auch die Mitternächtischen Völcker thaten/ die sich in Wäldern und Feldern/ und zwar mehrentheils am Wege/ wo das Volck vorbey gieng und reisete/ begraben; und an stat der Pyramiden die Gräber mit Steinen bedecken/ und mit Erden hoch überschütten lassen: alles zu dem Ende/ daß sie das Gedächtnis berühmter Leute den Nachkommen überliessen/ und gleichsam unsterblich machten. So haben auch die heutigen Indianer und Perser ihre lustige schöne Begräbnis-Gärten. Die Häupt-Stadt Amadabad in dem Königreich Gusuratta in Ost-Indien/ ist/ nach Anmerckung des von Mandelslo/ rings umbher mit unzehlich vielen Begräbnis-Gärten umbgeben. Zu Ardebil in Persien ist ein schöner grosser Garten/ darinnen man selbiger Könige Gräber zeiget/ die unter dem blossen Himmel ohne Zieraht liegen sollen. Es hatten aber sonderlich die Heiligen unter dem Volcke GOttes/ wenn sie ihre Todten außer der Stadt/ ins Feld und auff den Acker begruben/ ihre gute Gedancken/ und hielten davor/ wenn einer nur wol stürbe/ es wäre wenig dran gelegen/ wo und an welchem Orte/ ob er in oder außer der Stadt/ ob er auff dem Felde oder in einem Garten verscharret/ und zu Aschen würde/ denn **die Erde sey doch des HErrn/ und was drinnen ist.** Jngleichen mochten vielleicht die Gottseeligen Jsraeliten ihre feine Andacht hierbey gehabt/ und

Mandelslo Morgenländische Reise-Beschreibung p. 54.

Olear. in der Pers. Reise-Beschr. p. 467.

Ps. 24/ 1.

Polyc. Lys. in Jacobo p. 272.

und auff die Ausstossung Adams/ und in ihm aller seiner Nachkommen aus dem Paradies/ gesehen/ sich derselben auff ihrem Tod-Bette erinnert/ und daher/ ihre Demuth zubezeigen/ begehret haben/ man solle ihre Leiber nach dem Tode auch hinaus schaffen/ und unter freyem Himmel aufs Feld begraben: und lebten dabey mit Hiob der gewißen Hoffnung und festen Zuversicht/ sie würden/ in Krafft des Verdienstes Christi, hernach am jüngsten Tage von diesem ihrem Erlöser aus der Erden aufferwecket werden/ und was hier verweslich/ in Unehre/ und in Schwachheit/ gleich dem Korn oder Weitzen auff dem Felde/ in die Erde gesäet und ausgestreuet worden/ dermaleins unverweslich/ in Herrligkeit und Krafft wieder aufferstehen. Lagen sie denn insonderheit in Gärten begraben/ so achteten sie sich den Blumen gleich/ die man gegen dem Winter aushebet/ und auff den Früling wieder versetzet: anzuzeigen/ daß sie allda in ihre Gräber/ als in ein warmes Gewölblein/ beygesetzet/ und vor der schädlichē Winter-Kälte des mancherley Unglücks bewahret und auffgehoben/ auff den Früling des lieben jüngsten Tages wunder-schön hervor blühen/ und nicht wieder in diesen unbeständigen Welt- und Elends-Garten/ wie die irrdischen Blumen/ sondern in den schönen Paradeis- und Himmels-Garten des ewigen Lebens würden transferiret und versetzet werden. Zu dem so erfoderte diß Begraben und Verbrennen der Todten außer der Stadt/ bey allen itzt gedachten Völckern/ Salus publica, oder die gemeine Wolfarth/ damit die Städte nicht mehr von den Todten als Lebendigen bewohnet/ und durch allzu große Vielheit der in die Stadt begrabenen und faulenden Leichname/ und derer davon auffsteigenden vaporum und Dün-

Job. 19/25.

1. Cor. 15/ 42, 43.

J ste/

ste/ nicht die Lebendigen in Gefahr gesetzet / ja wol die Lufft gar inficiret / und Pest und Sterben verursachet; auch durch das zu erst übliche Begraben in die Häuser / nicht zu heimlichen Todt-schlägen Anlas gegeben / und mancher Mord vertuschet / nicht weniger gefährliche Feuers-Brünste / die sonsten bey entstehendem Winde / leichtlich hätten auffgehen / und grossen Schaden thun können / in den Städten verhütet würden. Welches denn ohne Zweiffel die Römer / die Corinthier / die Trojaner / die Athenienser / und andere Völcker bewogen / solche Decreta und Gesetze zu machen / Krafft welcher niemand seine Todten in der Stadt begraben durffte. In urbe nè sepelito, néve urito, lautete das Gesetz der Römer / dergleichen auch Solon seinen Gesetzen einverleibet. Es sol kein todter Cörper in der Stadt begraben oder verbrannt werden. Man hielt auch steiff darüber / biß auff die Zeiten Trajani, welcher der erste gewest / der in der Stadt Rom auff dem Marckt-Platze begraben worden. So sind auch gewisse Leges eben dieses Inhalts / in Keyserlichen Rechten verhanden / und eine gewisse Straffe drauff gesetzet / wenn einer dawieder handeln würde. Nach der Zeit ist man bey den Christen allmählich mit den Gräbern auff die **Kirchhöfe** / und gar in die **Kirchen** kommen. Die **Kirchhöfe** / sonderlich zu und umb Rom / waren anfänglich und in der ersten Kirche / tieff gegrabene und gewölbte finstere Hölen unter der Erden / außer der Stadt / darinnen auff beyden Seiten an den Mauren die Todten begraben lagen: welche Hölen Hieronymus zu seiner Zeit / da er noch ein Knabe war / und zu Rom in die Schule gieng / selbst gesehen / und offters mit andern seinen Mitschülern / sonderlich des Sontags / dahin gegangen / und die Gräber der

Cic. l. 2. de Legg.

l. Prætor ait §. Divus Hadrianus ff. de sepulchro violato.

l. Mortuorum 12. C. de Religiosis, & sumptib. funerum.

Confer. gl. ibid.

Qvenst. de Sepult. Vet. disp. V. c. VIII.

Hieron. in c. 40. Ezech.

der Apostel und Märtyrer darinnen besuchet. Und dieneten den Christen dazumal solche Hölen und Gewölber unter der Erden nicht nur zu den Begräbnißen der Todten/ sondern auch zu einem Auffenthalt der Lebendigen/ daß sie allda zur Zeit der Verfolgung zusammen kommen/ vor den Verfolgern sich verbergen/ und auch ihres Gottesdienstes pflegen könten. Hernach aber zu Käysers Constantini M. Zeiten/ da die Kirche Christi ein wenig Lufft und Ruhe bekam/ fiengen die Christen an/ hin und wieder Kirchen und Gottes-Häuser in den Städten auffzurichten/ und den nechsten Platz an den Kirchen zu ihrem und der Ihrigen Begräbnis zudeputiren/ oder auch die alten Gräber der Märtyrer mit drüber erbaueten Kirchen und Capellen zu zieren/ oder aber gar neue Kirch-Höfe ausser und nahe bey den Städten/ entweder mit oder ohne Kirchen/ zuerbauen. Wie denn die Christen gerne an oder nahe bey dem Orte/ wie auch noch geschicht/ sich begraben ließen/ wo die Gemeine des HErrn Predigt zu hören und die Sacramenta zu empfangen sich versamlete: und diß zu dem Ende/ daß sie/ als rechtgläubige Christen/ hiermit bezeugeten/ wie sie mit dem jenigen Glauben und Religion/ die sie daselbst erlernet und bekennet/ auff welche sie auch gestorben/ getrost dermaleins für dem Richter aller Welt Christo erscheinen/ und von Ihm das Gnaden-Urthel von Besitzung des ewigen Lebens anhören und erwarten wolten. So gaben sie ingleichen damit zuerkennen/ daß sie keines weges durch den Tod/ von der Gemeinschafft der Heiligen/ die im Wort GOttes bestehet/ getrennet und abgeschnitten wären: und daß hier kein Unterscheid sey/ ohne nur daß die Kirche derer noch Lebenden/ unter Christi Blutfahne/ auff Erden annoch streite/ die andere aber im

Onuphr. l. de Cœmet. c. 11. Baron. T. II. Annal. ad A. 130.

Himmel triumphire / und zur seeligen Ruhe befördert sey. Sie nennten aber diese Kirchhöfe Cœmeteria, oder / welches gleich viel / Dormitoria , **Schlaf-Häuser** und **Schlaf-Kammern** / und gaben damit ihren Glauben / Gottseeligkeit / und ihre Hoffnung zur künfftigen Aufferstehung an den Tag ; bezeugeten auch damit GOttes Allmacht / welcher so leicht könne die Todten wieder lebendig machen / als leicht es uns ist einen Schlafenden auffzuwecken: und daß der Tod der Gläubigen nichts anders sey als ein süßer und sanffter Schlaf / da sie in den Gräbern / wie in weichen und wol zugerichteten Bettlein und Schlaf-Kammern / die Christus mit seinem Begräbnis selber geweihet / säuberlich aus- und manch Unglück verschlafen / biß sie auff den frölichen Morgen des lieben jüngsten Tages zum ewigen Leben (umb deß willen die Kirchhöfe bey den Ebreern loca vivorum, Häuser der Lebendigen heißen) auffwachen werden. Wir Deutschen eygnen solchen Begräbnis-Plätzen den schönen Namen eines **GOttes-Ackers** zu / in welchem GOTT seinen Saamen oder seine Saat liegen hat / (wie wir denn / als edle Saamkörnlein des himmlischen Weitzens / in unsere Gräber / als in GOttes seinen Acker / ausgesäet werden) welche er am Ende der Welt / und auff den herbey nahenden Früling oder Sommer des jüngsten Gerichts / als zur Zeit der Erndte / lieblich wird hervor wachsen / und uns / seine Außerwehlten / durch die Schnitter die heil. Engel in die Scheuren des Himmels einsamlen laßen: gleich wie hingegen das Unkraut in das unauslesch liche Feuer der Höllen wird geworffen werden. Nach diesem kam man denen **Kirchen** und **Capellen** immer näher. Erst legte man die Todten / sonderlich was heilige

Matth. 9/24.
Joh. 11/11. 13. 14.
Gesch. 7/60.
Dan. 12/2.
1. Thessal. 4/15.
Esa. 57/2.
בֵּית חַיִּים
Matth. 13/30. 40. 41.

heilige und wol meritirte Leute waren/ von außen an und bey die Kirch-Mauren/ bald an die Thüren/ bald in die Hallen/ bald in die Creutz-Gänge der Kirchen und Klöster/ damit die Nachkommen/ bey Anschauung der Gräber/ des löblichen Tugend-Wandels der im HErrn Verstorbenen/ und ihrer Beständigkeit im Glauben; und zugleich ihrer eygenen Sterbligkeit sich erinnern/ und derer-selben rühmlichem Exempel nachfolgen möchten. Zuletzt begrub man die Leichen gar in die Kirchen/ wie denn Augustinus gedencket/ daß noch vor seiner Zeit vornehme Leute sich in die Kirchen/ und neben die Gräber der Märtyrer haben legen laßen. Doch wiederfuhr diese Ehre anfangs nur Keyser- und König- auch Bischoff- und Priesterlichen Personen/ daß man sie in den von ihnen gestiffteten und erbaueten Tempeln/ Dom-Kirchen und Capellen beygesetzet und begraben/ inmaßen/ anderer zugeschweigen/ Ambrosius in der großen Stiffts-Kirche zu Meyland/ Constantinus M. zu Constantinopel in dem Eingange des Tempels der Apostel/ und der Käyser Honorius zu Rom in der Peters-Kirche begraben liegen. Als man aber hernach diß Werck allzu gemein machte/ und es schiene/ man wolte die Kirchen gantz mit Todten anfüllen/ ist es nicht allein von den Römischen Käysern/ namentlich dem Gratiano, Valentiniano und Theodosio, wie auch nachmals dem Carolo M. sondern auch in unterschiedenen Conciliis und Versamlungen der alten Kirchen-Lehrer verboten worden. So pflegt man auch in der Griechischen Kirche/ wie auch in Muscau/ leichtlich keinen Todten/ (welches doch an ihm selber nicht unrecht ist) in die Kirchen zu legen. Allein die Ursache/ die

Aug. l. de curâ pro Mortuis c. 4.

l. Nemo Apostolorũ C. de Sacro-Sanctis Ecclesiis Carol. M. l. 1. Capitularium. Concil. Bracarense 1. c. 18. & 36.

sie hierbey anführen / nemlich es werde der in den Kirchen gehaltene GOttesdienst und die Religion durch die Leichname beflecket und verunreiniget/lassen wir nicht passiren. Denn ob zwar unsere Leiber von Natur sündlich sind/ und nach dem Gesetze Mosis vor unrein gehalten wurden/ so gar / daß/ wer sie anrührte/ dadurch/nach Göttlichem Ausspruch/ auch verunreiniget ward; so hats doch numehr mit denselben gar eine andere Bewandnis/ nach dem Christus einen aus den geheiligten Blutes-tröpfflein seiner Mutter zubereiteten beseelten menschlichen Leib in die Einigkeit seiner Person angenommen / und nach dem er durch das Bad der heiligen Tauffe / wie auch durch Berührung seines Leibes und Blutes / damit er uns im heiligen Abendmal speiset und träncket/ auch zugleich unsere Leiber gereiniget und noch reiniget / daß sie schon in diesem Leben seyn und heissen **Glieder Christi / Glieder seines Leibes/ von seinem Fleisch/ und von seinem Gebeine/** und also **Gottes Tempel und Wohnungen des heiligen Geistes**/ wie sie St. Paulus nennet: die er nicht nur / vermittelst der durch die Sacramenta geschehenen geheimen Berührung / vom geistlichen Tode der Sünden / gleich wie weyland durch sein leibliches Anrühren die Todten vom leiblichen Tode / erwecket; sondern sie in Zukunfft auch mit Unverwesligkeit / Unsterbligkeit und ewiger Herrligkeit zieren / seinem verklärten Leibe ehnlich machen / und ihnen solche Klarheit geben wird / daß sie/ als **die Gerechten / leuchten sollen wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ leuchten wie des Himmels Glantz/ und wie die Sternen**

v. Gretser. l. 2. de Fun. Christ. c. 8.
Rom. 6/ 6.
3. Mos. 21/ 11.
Eph. 5/ 26.
1. Cor. 6/ 15.
Eph. 5/ 20.
1. Cor. 3/ 16. 17.
Contactus mysticus.
Matth. 9/ 25.
1. Cor. 15/ 53. 54.
Philipp. 3/ 21.
Matth. 13/ 43.
Dan. 12/ 3.

Sternen immer und ewiglich. Wer wolte nu sagen / daß durch solche Leiber / die ein rechtes Heiligthum seyn / die GOttes-Häuser oder der GOttesdienst solte verunreiniget / und deswegen kein Todter in die Kirchen begraben werden ? Und was ists nöthig / das man an etlichen Orten im Papstuhm die Gräber in der Kirche zuvor / ehe man die Todten drein leget / mit Weyhwaßer besprenget / und ihrer Meinung nach reiniget? Als man im Papstthum / zur Zeit des Röm. Papstes Gregorii M. da die Superstitiones und der Aberglaube in der Kirche gewaltig zu- und überhand nam / nebenst den Begräbnißen der Bischoffe / Aepte und anderer Geistlichen / auch die Begräbnisse gemeiner / doch frommer Leute und Layen in den Kirchen und Klöstern gestattete / so gaben sie / wie aus dem ersten Theil des Päpstischen Rechts zusehen / diese Ursachen / damit die nahen Anverwandten / so offt sie in die Kirche kämen / und die Gräber der Ihrigen sähen / ihrer gedencken / vor sie zu GOtt beten / und sie dem jenigen Heiligen / dem dieselbige Kirche dediciret ist / oder auch den Märterern / bey denen sie begraben liegen / als ihren Patronis und Beschützern oder Fürbittern / recommendiren / Allmosen für sie geben / und / damit sie desto sänffter und sicherer ruheten / auch ihre Seelen desto eher aus dem Fegefeuer kämen / Vigilien und Seelmessen vor sie bestellen / oder vielmehr (welches vielleicht die Principal-Ursache war) der Clerisey die Haut und den Beutel füllen möchten. Allein wie diß ein Zeichen war des Priester- oder vielmehr unpriesterlichen Geitzes : also war jenes ein Zeugnis ihres Aberglaubens. Wir wissen / daß die Märterer und Heiligen uns / wie im Leben / also auch in und nach dem To-

de

Cum gravia 13. q. 2.

Nullus mortuus 13. q. 2. Et in eâdẽ causa & qvæstione Canon, Nõ æstimem9. v. glossas ibid. Carpz. in definitt. Eccles. l. 2. t. 24. d. 389. & 391.

Gerh.LL. T.VIII.c 7. §. 88.

de nicht helffen können / und daß die Fürbitten für die Verstorbenen ihnen nichts nütze/weniger von GOTT geboten/ und daher verwerfflich sind : sintemal die Seelen der Gläubigen und aller derer/ **die im HErrn sterben** / so bald sie im Tode vom Leibe abscheiden / in kein Fegefeuer kommen; sondern stracks/ und **von nun an** in dem Himmel / und **in GOttes Hand** sind / **da sie keine Qvaal anrühret** : gleich wie hingegen die Gottlosen alsbald in die Hölle und in die Qvaal kommen / daraus in Ewigkeit keine Erlösung zu hoffen. Denn die Thüre des himmlischen Hochzeit-Hauses wird ihnen vor der Nase zugeschloßen / und bleibet verschloßen ewiglich. Wenn wir Evangelischen vornehme geehrte Leute und fromme Christen heutiges Tages/sonderlich an den Orten/ wo es Herkommens ist/und sichs thun läßet/ in die Kirchen begraben / so geschichts zu keinem andern Ende und Absehen / als daß wir theils hiermit die seelig Verstorbenen und ihre Meriten und Tugenden ehren und erkennen / theils ihre Leichname und Gebeine in dergleichen heiligen und verschloßenen Orten beßer verwahret wißen / und nicht leichtlich besorgen dürffen / daß sie von bösen Leuten verunruhiget und ausgegraben ; oder auch an ihrer Stadt ungläubige und lasterhaffte Personen dahin geleget werden/ welches aber doch / bey bißheriger Päpstischer Reformation, leider an vielen Orten geschehen.

Offenb. 14/13. — Weish. 3/1. — Luc 16/22.23. — Hiob. 7/9. — Matth. 25/10. 11. 12.

USUS

Dieser Bericht dienet uns dazu / daß wir (1.) **Die Gräber und ein ehrlich Begräbnis hoch halten.** Denn die Gräber sind frommer Christen Ruh-und GOttes Schatz-kammern/ darinnen ein herrlicher Schatz verbor-

gen

gen lieget / nemlich die Leichname und Gebeine derer / die auff Christum gestorben sind. Welcher Schatz von den heil. Engeln bewachet / von allen Elementen / die gleichsam GOttes Kästlein sind / eingeschloßen / ja von GOTT selber bewahret wird / daß nicht eines von den Gebeinen der Gerechten verlohren werde: biß daß mit anbrechendem allgemeinem Gerichs-Tage / GOTT der HERR diß göldene Kleinod / Krafft seiner Verheißung beym Ezechiel am 37. mit seinen allmächtigen Fingern / von dannen wird heraus langen und heraus holen / da denn Meer und Erde / Thier und Würme / und alle Elemente wiederumb werden müssen hervor geben / was sie GOtt dem HErrn verwahret und auffgehoben haben. Wir müßen aber die Gräber nicht eben so hoch halten / daß wir ihnen / oder dem bloßen Ort eine sonderbare Heiligkeit zuschreiben wolten / wie / anderer Völcker zugeschweigen / die Türcken / Indianer und Perser thun / welche letzteren sonderlich die Gräber ihrer Könige und Heiligen so hoch und heilig halten / daß sie sie nicht nur gar zu Asylis und Freystädten machen / dahin sich die Ubelthäter retiriren und sicher seyn können; sondern daß auch der / welcher selbige Gräber besuchen wil / denselben Tag sich des Weins enthalten / Messer / Degen und Gewehr ablegen / die Schwelle des Begräbnißes küßen / und mit keinem Fuße (welches auch den Fremden verbothen) berühren; sondern nur / und zwar mit Vorsetzung des rechten Fußes / überschreiten / auch die Schuhe ausziehen / und in bloßen Strümpffen hinzugehen muß / wie sonderlich von dem Begräbnis Schich Sefi, der der Persischen Secte Stiffter gewest / in Historien erzehlet wird. Auch müßen wir sie nicht so hoch halten / daß

Ps. 34 / 21.

Ezech. 37 / 12.

Olear. Persianische Rei-

K wir

se-Beschr. p. 464.
Mandelslo Ost-Ind. Reise-Beschr. p. 57.
Diodor. Siculus L. I. p. 41.
Richt. Axiom. Polit. p. 706.
Fabric. II. de Orig. Stirpis Saxon.

wir allzu großen Pracht damit treiben / oder allzu herrlich und kostbar erbauen / und all Unser und der Unsrigen Vermögen / wie die Alten Egyptier gethan / dahin verwenden wolten. Beßer machte es Carolus der große Römische Keyser / deßen Begräbnis zu Ach war so schlecht / daß Keyser Otto der III. der den todten Carolum gerne sehen wolte / lange in der Erden deswegen muste graben laßen / ehe er den Sarg antraff. Erat autem, setzet Fabricius, der diß erzehlet / hinzu / tum nullus monumentorum luxus, cùm sibi ea homines erigerent moribus & virtute, non saxô & marmore. Das ist / Man prangte damals nicht so mit den Gräbern / oder wandte so viel darauff / wie heute zu Tage. Denn die Leute erbauten sich zur selben Zeit Gräber von Tugend und lobwürdigen Sitten / nicht aber von Stein und Marmel. So gehen wir auch zu weit / wenn wir / gleich den Bäpstlern / Mahumedisten und andern / kostbare Wallfarthen dahin anstellen / und denenselben eine sonderbahre Krafft eines Verdienstes und GOttes-Dienstes zuschreiben; welcherley Wallfarthen unserer einfältigen Vorfahren zum heil. Grabe gen Jerusalem gewest / und noch heute zu Tage die Wallfarthen der Türcken / Araber und anderer sind / so sich zum Mahometischen Glauben oder vielmehr Un-und Aberglauben bekennen; welche mit sehr großen Kosten und Gefahr die Stadt Medina in Arabien Hauffenweise besuchen / allwo der Lügen-Prophet und Verführer so vieler tausend Seelen / der Mahometh / begraben liegt. Sondern darinnen bestehet die rechte Ehre / die wir den Gräbern schuldig seyn / daß wir sie vor Ruhe-Kammern und Schlaf-Häuser der Gläubigen erkennen / in gutem Stand / Bau und Wesen

erhalten; daß wir sie mit Gittern / Thüren und Stacketen / Mauren und dergleichen wol verwahren / ehrlich und reinlich halten / und nicht geschehen laßen / daß die Gottes-Aecker und Kirchhöfe mit Viehe betrieben / mit Pferde-Mist überzogen / oder auch die Leichen von Wölffen und Schweinen ausgegraben und gefressen werden: item, daß wir sie mit Creutzen und Blumen / oder / wer es vermag / mit Leich-Steinen und Grabschrifften zieren; nicht weniger / wenn sie in der Nähe sind / offters fleissig besuchen / auch wol mit unsern Thränen benetzen / und nicht nur der von den Todten genossenen Treu und Liebe / nicht nur ihrer guten meriten / löblicher Wercke / rühmlicher Tugenden / wolgeführten Amptes und seelig vollendeten Christenthums; sondern auch unserer Eitel- und Sterbligkeit / auch der künfftigen Aufferstehung der Todten uns erinnern / und zu einem seeligen Sterbe-Stündlein und Nachfolge uns stets bereit und geschickt machen. Wozu auch kommen sol / daß wir die Gebeine der Todten ungehindert sollen ruhen / die Leichen unberaubet / und die Gräber uneröffnet lassen. **Niemand bewege seine Gebeine** / sagte dort der fromme König Josia, als er bey der zu Bethel angestellten Kirchen-Reformation ein Grab antraff / darinn der Mann Gottes lag / der von Juda zu Jerobeam kommen war / und solche Reformation längst zuvorher / auff GOttes Befehl / verkündiget hatte. Denn der König wuste wol / daß es unverantwortlich / und einer Grausamkeit nicht unähnlich wäre / wenn man aus Frevel die Todten in der Erde verunruhigte / und wieder ihre Gebeine Wüterey triebe. Wenn er aber die Gebeine der falschen Priester und Propheten / welche zur Zeit des abgöttischen Königs Jerobeams / auff den

Höhen geopffert / und ihre falsche Gottesdienste getrieben hatten; die vorlängst schon gestorben / und in und bey Bethel begraben lagen / mit Gewalt ließ ausgraben / und auff dem Altar zu Bethel / ehe er noch umbgerissen und zerbrochen ward / offentlich verbrennen; so geschahe diß aus Göttlichem Eyfer / und auff ausdrücklichen Befehl Göttlicher Majestät / den Sie durch itzt gedachten Propheten anzeigen ließ / welcher den Altar zu Bethel also anreden muste: **Altar / Altar / so spricht der HERR / Siehe / es wird ein Sohn dem Hause David gebohren werden / mit Nahmen Josia, der wird auff dir opffern die Priester der Höhe / die auff dir räuchern / und wird Menschen-Beine auff dir verbrennen /** worvon Nachricht zu finden im 13. des 1. und im 23. des 2. Buchs von den Königen. Sonsten ist es gewiß / daß es den jenigen selten wol gelungen / und sie wenig Glück und Seegen gehabt / ja wol nicht lange drauff gelebet / oder sonst von GOtt / wenn es Menschen nicht gethan oder thun dürffen / zur Straffe gezogen worden; die da ohne Noth / muthwillig / oder aus Geitz / Frevel und Fürwitz / wieder alle Erbarkeit / wieder der weisen Heyden Lehr und Ordnungen / und wieder Käyserliche Gesetze / die Gräber violiret / und die Todten / so zu reden / verunruhiget / oder in sie gewütet haben / wie ich weitläufftig aus alten und neuen Historien darthun könte / wenn es die Zeit verstattete. Herr Lutherus fasset es in der Vorrede auff die Begräbnis-Gesänge / welche zu finden im 8. Jen. Theil gar fein zusammen / wofür und wie man die Gräber halten / auch die Begräbnisse anstellen solle / und was es damit vor ein Absehen habe.

1. Kön. 13/2. 2. Kön. 23/16. 17. 18.

V. Polyb. L.6. & Cœl. Rhodig. L. 17. c. 19. l.1.l. 7.l. 8. & leg. ult. D. de Sepulchrô violato. l. 9. Cod. tit. 19. v. Richt. Axiom. Polit. 313. p. 705. seqq. Piccard. dec. 9. observatt. c. 9.

Wir

Wir wollen schreibt er / unsere Kirchen nicht mehr lassen Klage-Häuser oder Leyde-Städte seyn / sondern/wie es die alten Väter auch genennet/Cœmeteria, das ist/ für Schlaf-Häuser und Ruhe-Städte halten. Singen auch kein Trauer-Lied noch Leyd-Gesang bey unsern Todten und Gräbern/ sondern tröstliche Lieder von Vergebung der Sünden / von Ruhe/ Schlaaff/ Leben und Aufferstehung der verstorbenen Christen / damit unser Glaube gestärcket / und die Leute zu rechter Andacht gereitzet werden. Denn es auch billich und recht ist/ daß man die Begräbnüß ehrlich halte und vollbringe / zu Lob und Ehre dem frölichen Artickul unsers Glaubens/ nemlich von der Aufferstehung der Todten/ und zu Trotz dem schrecklichen Feinde/ dem Tode / der uns so schändlich dahin fritzet/ ohn unterlas mit allerley scheußlicher Gestalt und Weise. Also haben (wie wir lesen) die heiligen Patriarchen Abraham / Isaac/Jacob/Joseph/etc. ihre Begräbnüs herrlich gehalten / und mit großem Fleiß befohlen/ hernach die Könige Juda groß Gepränge getrieben über den Leichen mit köstlichem Räuch-Werck/ allerley guter edler Gewürtz / alles darumb / den stinckenden schändlichen Todt zu dämpffen / und die Aufferstehung der Todten zu preisen und bekennen / damit die Schwach-gläubigen und Traurigen zu trösten. Dahin auch gehört / was die Christen bißher und noch thun / an den Leichen und Gräbern / daß man sie herrlich trägt / schmücket / besinget / und mit Grab-Zeichen zieret. Es ist alles zu thun umb diesen Articul von der Aufferstehung/ daß er feste in uns gegründet werde/ dann er ist unser endlicher seeliger/ewiger Trost und Freude/ wieder den Tod / Hölle / Teuffel und alle Traurigkeit.

Rosset traurige Geschichten p. 1014. seqq.

Luth. t. 8. Jen. f. 409.

Nicht aber nur die Gräber / sondern auch ein ehr-

lich Christlich **Begräbnis** sollen wir hoch halten. Denn ob zwar endlich wenig dran gelegen / wo und wie wir begraben werden. GOTT wird uns doch wol zufinden und zuholen wißen / wir liegen wo wir wollen; so wünscht ihm doch ein jedweder frommer und Gottseeliger Mensch / daß er nach seinem Tode / an einem dazu geweyhetem oder gewidmetem Ort / mit Gesang und Klang / und andern Christlichen Ceremonien möge beerdiget / den lieben Seinigen oder andern frommen Christen / und seinen Glaubens-Genoßen an die Seite geleget / und also mit Ehren und im Friede in sein Grab gebracht / und zu seinen Vätern versamlet werden. Also begehrte Jacob auff seinem Tod-Bette / daß ihm sein Sohn Joseph betheuerlich versprechen solte / die Lieb und Treu an ihm zu thun / und ihn nicht in Egypten / sondern in das Begräbnis seiner Väter / bey denen er gerne liegen wolte / zu begraben / im 1. B. Mose am 47. Deßgleichen wolte Joseph gern im verheißenen Lande nebenst die jenigen begraben seyn / die mit ihm gleiches Glaubens waren / und zugleich auff die Zukunfft des HErrn MESSIÆ, und auff den Trost Israëlis warteten. Drümb nam er / im 50. cap. deßelben Buchs / kurtz vor seinem Tode / einen Eyd von den Kindern Israël, daß sie seine Gebeine aus Egypten führen / und nicht daselbst / sondern in Canaan begraben solten / welches auch hernach bey Sichem geschehen / davon uns das Buch Josua benachrichtiget im 24. cap. Und wo anders zielte jener Prophet / der zu Jerobeams Zeiten gelebet / und von Samaria gen Bethel gezogen / auch zuletzt rechtgläubig worden war / mit hin / wenn er seinen Söhnen befahl / sie solten ihn / wenn er stürbe / in dem Grabe begraben /

1. Mose 47/ 29.30.31.

cap. 50/ 25.

Jos. 24/ 32.

ben/ da der Mann Gottes aus Juda/ den ein Löwe auff der Straße erwürget hatte/ darumb daß er wieder GOttes Befehl gen Bethel umbgekehret war/ und daselbst Brodt geßen/ inne begraben lag/ und solten seine Beine neben desselben Propheten Beine legen; als daß er gerne bey einem Gottseeligen frommen Mann liegen/ und dabey versichert seyn wolte/ daß seine Gebeine in Zukunfft nicht solten gerühret/ ausgegraben und verbrandt werden: welches ihm gewiß wiederfahren wäre/wenn er mit in die Gräber der abgöttischen Propheten kommen wäre/ derer Knochen in folgenden Zeiten der König Josia ausgraben/ und auff dem Altar zu Bethel verbrennen ließ/ wie davon in den Büchern der Könige zu lesen? So gieng auch des frommen alten Barsillai Wunsch dahin/ daß er in seiner Stadt/ bey seines Vaters und seiner Mutter Grab sterben/ und also sein Cörper in seiner Vor-Eltern Begräbnis ruhen möchte/ im 2. B. Samuelis am 19. So gar haben jederzeit die Frommen auch im Tode sich nicht gern wollen trennen laßen von den jenigen/ mit denen sie allhier in diesem Leben/ durch das Band der Liebe und naher Anverwandtnis/ oder durch das Band einerley Religion und Glaubens verknüpffet gewest; sondern haben gewünscht an einerley Orte begraben zu seyn/ und ingesampt zu warten auff **den Schall der letzten Posaunen**/ und mit einander dem ankommenden JEsu entgegen gerücket zu werden/ an den Ort/ wo sie **bey dem HErrn in großer Ehr und Freude seyn werden allezeit.** Wie nu Gottseelige Leute jederzeit ein Christ- und ehrlich Begräbnis hoch gehalten/ also laßt uns dergleichen thun; aber auch zugleich

1. Kön. 13/ 31. 32.

2. Kön. 23/18.

2. Sam. 19/37.

1. Thessal. 4/ 16. 17.

(2.) **Uns einer ehrlichen Begräbnis werth halten**/ daß wir im Leben der wahren seeligmachenden Religion beständig anhangen/ der Gottseeligkeit uns befleißen/ der Tugend nachstreben/ unser Ampt redlich verwalten/ einen ehrlichen und Christlichen Wandel führen/ und vor Eigen-Vater-Kinder- und Meuchel-Mord/ vor Diebstal/ Strassen- und Kirchen-Raub/ vor Abgötterey/ GOttes-Lästerung und unchristlichem Wucher/ vor Abfall/ Ketzerey-Stifftung/ für Verachtung des Göttlichen Worts und der heil. Sacramenten/ vor Verletzung der Majestäten und höchster Obrigkeit/ vor Auffruhr und deßen Anstifftung/ vor Tyranney/ vor Verrätherey und Untreu gegen dem Vaterlande/ vor Zauber- und Hexerey/ Blut-Schande und andern solchen abscheulichen Sünden und Lastern/ wie auch für endlicher Unbusfertigkeit uns hüten und fürsehen/ darauff in aller Völcker Gesetzen/ wie auch in Käyserlichen und Päpstischen/ desgleichen in Provincial- und Land-Rechten/ entweder die gäntzliche Beraubung/ oder doch zum wenigsten eine schimpffliche Verringerung einer ehrlichen Begräbnis gesetzet ist. Wie also weyland Vitellius und Heliogabalus beyde Römische Keyser/ wegen ihrer Tyranney und andern Unthaten/ in der Tyber und heimlichem Gemach; Aristocrates bey den Griechen wegen seiner Verrätherey/ unter den Steinen; Fengo ein Tyrann und Feind des Vaterlandes in den Mitternächtischen Landen/ in der freyen Lufft/ mit zu Felde geschlagenen Haaren; oder/ daß ich allein bey der heiligen Bibel bleibe/ der an einem kalten Eisen erkaltete Absolon/ wegen der an seinem fromen Vater verübten Treulosigkeit und vorgehabten Vater-Mordes/ in einer großen und bloßen Grube im Walde;

Qvenst. disput. 2. c. 3.

Sueton. c. 17. S. Aurel. Victor & Lamprid.

Pausan. in Messen.

Saxo Grammat. l. 4. Hist.

2. Sam. 18/ 14. 17.

de; die Nachkommen der abgöttischen Könige Jerobeams und Ahabs in den Leibern der Hunde in der Stadt/ und der Vogel des Himmels auff dem Felde/nach des HErrn Wort; das Aaß der gottlosen stoltzen und verfluchten Isebel/ wie sie die Schrifft selber nennet/ unter den Zähnen der Hunde/ die biß auff den Scheddel/ Füße und flachen Hände/ ihr Fleisch gefreßen/ wie der HErr geredt hatte durch seinen Knecht Elia den Thißbiten; und Jojakim wegen seiner bösen Thaten/ außer den Thoren Jerusalem/ auff freyer Straße oder blattem Felde/ dahin man ihn/ wie einen Esel/ geschleifft und geworffen/ sein Begräbnis gehabt. Denn ob zwar der todte Cörper eines Menschen nichts fühlet/ auch nicht weiß/ weniger es achtet/ wo er nach dem Tode hin kömmt oder lieget/ und daher theils der alten Poeten und Heyden sich nicht groß umb ihr Begräbnis bekümmert/es war ihnen gleich/ man mochte ihre Asche und Gebeine begraben/ oder unter freyem Himmel liegen lassen; wie denn auch der Hußiten General der Zisca der Meinung war/ wann er kurtz vor seinem Tode die Anstalt gemacht/ daß/ wenn er würde gestorben seyn/ man seine Haut vom Leibe abziehen/ und zu einer Heer-Drommel gebrauchen solte: ob es auch wol zur Seeligkeit nichts hilfft/ man mag begraben werden/ oder unbegraben bleiben; viel weniger die Ermangelung oder Versagung einer Begräbnis den Gläubigen an der Seele schädlich ist/ wie Augustinus schreibet; so haben doch die vernünfftigen Heyden/ ja fast alle Völcker/ sonderlich die Römer/Griechen und Jüden/daß ich der Christen geschweige/ ein ehrliches Begräbnis jederzeit vor eine sonderbare Ehre und Tugend-Belohnung; gleich wie hingegen deßen

1. Kön. 14/11. cap. 21/24. 2. Kön. 9/34.

ibid. v. 35. 36.

Jer. 22/19.

Conf. Joseph. l. 10. Ἀρχαιολ. c. 8.

Facilis jactura sepulchri. Virg. Cœlô tegitur, qvi non habet urnam. Lucan. l. 7.

Aug. l. de Cura suscipienda pro mortuis.

Versagung vor eine große Straffe / Schmach und Schande gehalten. Traun Ulysses wolte lieber aller guten Tage und Uberflußes in diesem Leben; als eines anständigen Begräbnißes nach seinem Leben entpeeren. Wie hoch die Olympias des Alexandri M. Mutter sich darüber beschweret / daß ihr Sohn so lange müßen unbegraben liegen/und/der sich des Himmels gedachte zubemächtigen/nach seinem Tode so lange der Erden und eines Grabes entpeeren muste; wie auch der uhralte Italienische Geschicht-Schreiber Vellejus Paterculus darüber klaget / daß es dem tapffern sieghafften Römer / dem Pompejo M. nach seinem Tode nicht so gut worden / daß man ihn ehrlich begraben hätte / und daß dem jenigen jetzo Erde zu einem Begräbnis fehlen wolte / deme es zuvor niemals an Platz und Ländern zu Vollführung seiner Triumphe gemangelt hatte; solches ist aus den Historien bekant. Traun Cimon, ein Herr zu Athen / ließ sich selber in Ketten und Bande schlagen / nur daß sein Vater Miltiades, der im Gefängnis Schuld halber gestorben war/ ehrlich möchte begraben werden. Bey den Jüden sonderlich ward die Hinwerffung der unbegrabenen todten Cörper/ wie auch die Exhumation und Wieder-ausgrabung derselben/vor ein solches Unglück/ Straffe / Fluch und Schande gehalten / daß GOTT der HErr der geschminckten stoltzen Isebel nichts schmählichers anzudrauen wuste / als daß **niemand solte verhanden seyn/der sie begrübe** / im 2. Buch der Könige am 9. Und Salomo sagt in seinem Prediger: **Wenn einer gleich hundert Kinder zeugete / und hätte so langes Leben / daß er viel Jahr überlebete / und bliebe**

Euripid. in Hec.

Ælian. l. 13. c. 30. Rhodig. l. 11. c. 81.

Paterc. l. 2. histor. c. 53.

Val. Max. l. 5. c. 4.

2. Kön. 9/10.

Pred. Sal. 6/ 3.

bliebe ohne Grab / von dem spreche ich / daß eine unzeitige Geburt beßer (oder glückseeliger) sey denn er. Ein solches unehrliches und Schand-Begräbnis drauete GOTT durch Jeremiam den Königen / Fürsten und Kindern Juda / welche Ubel gethan hatten für seinen Augen / und in das Haus / das nach seinem Namen genennet war / ihre Greuel satzten / und ihre Kinder verbrandten / und dem Moloch opfferten. Die Leichname dieses Volcks / sagt der Prophet / sollen den Vogeln des Himmels / und den Thieren auff Erden zur Speise werden / davon sie niemand scheuchen wird. Item, Zu derselbigen Zeit / spricht der HErr / wird man die Gebeine der Könige Juda / die Gebeine ihrer Fürsten / die Gebeine der Priester / die Gebeine der Propheten / die Gebeine der Bürger zu Jerusalem / aus ihren Gräbern werffen. Und werden sie zustreuen unter der Sonnen / Mond und allem Heer des Himmels / welche sie geliebet / und ihnen gedienet / und ihnen nachgefolget / und gesucht / und angebetet haben. Sie sollen nicht wieder auffgelesen und begraben werden / sondern Koth auff der Erden seyn / in selbiger Weißagung am 7. und 8. cap. Welcherley Dräuung auch der jetztgedachte Gottlose Jojakim von dem Propheten Jeremia hören muste / daß sein Leichnam solle hingeworffen / des

Jer. 7/30.31. Cap. 8/1.2. Conf. Ezech. 29/f.

Tages in der Hitze/und des Nachts in dem Frost liegen/ Jeremiä am 36. Wie aber nu die Ermangelung oder Versagung des Grabes und Begräbnißes vor eine Schande gehalten wird: also ist hingegen ins gemein ein ehrlich Begräbnis der Tugend Preiß und Beweiß. Ja rühmet es doch die Schrifft selber vor ein sonderbares Glücks-und Ehren-Zeichen/ auch vor einen Seegen GOttes/ wenn man geruhig und im Alter zu Grabe kömmt. Im Buch Hiob stehet/ daß der/ so die Untugend von sich gethan/ und in deßen Hütten kein Unrecht blieben/ mit Ruhe in sein Grab kommen sol: desgleichen/ daß die Frommen im Alter sollen zu Grabe kommen/ und wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit. Warumb anders muste Abia/ der Sohn Jerobeam allein von selbigem gottlosen Hause zu Grabe kommen/ ehrlich bestattet/ und von dem gantzen Jsrael geklaget werden; als daß noch etwas Gutes an ihm erfunden war vor dem HErrn/ dem GOTT Jsrael/ in demselbigen Hause? Das ist/ es hatte sich dieser feine löbliche Printz mit der Abgötterey noch nicht beflecket/ noch irgend eine böse Meinung und Vorsatz spüren laßen/ und ließ sich im übrigen so wol an/ daß sich jederman von ihm gute Hoffnung machete/ deßwegen er von seinen Königlichen Eltern und dem gantzen Jsraelitischem Volck sehr geliebet wurde/ im 1. Buch der Könige am 14. Also ward auch Jojada der Hohepriester eben darumb in der Stadt David unter die Könige begraben/ und erlangte ein solches ansehliches

Jer. 36/30.

Job. 11/14.18.

Cap. 5/26.

1. Kön. 14/1.13.

statliches

stattliches Begräbnis / dieweil **er hatte wolgethan an Israel / und an GOTT und seinem Hause/** im 2 Buch der Chronica am 24. Und weil König Josias unsträfflich gelebet/ muste **er zu seinen Vätern versamlet/ und mit Frieden** (und Ehren) **in sein Grab geleget** werden/ im 2. B. der Könige am 22. cap. Ist nun ein Christlich-und ehrliches Begräbnis der Tugend Lohn und Zeugnis; ey so lasset uns auch darauff bedacht seyn/ daß wir der Tugend nachstreben/ Glauben und gut Gewissen behalten/einen ehrlichen Namen und gutes Lob von der Welt bringen/ und endlich nach einem seeligen Tode/ auch ein Christliches Begräbnis mit Recht und Ehren erlangen mögen. Denn/ außer dem/ hilfft uns das Leichen-Gepränge so wenig/ als es dort dem reichen Mann geholffen/ da er ansehnlich von den Seinen begraben ward; nachdem er zuvorher in lauter Wollust/ Unbarmhertzigkeit/ und andern Sünden und Lastern sein Leben zugebracht/ und sonder Busse beschlossen hatte. Das Begräbnis traun/ wenns gleich noch so köstlich ist/ bringt einem Todten schlechten Ruhm/ wenn ihm/ an stat der Leich-Begleiter/ nichts als böse Wercke nachfolgen. Wie denn das Begräbnis und der Leich-Proceß des gottlosen Reichen/ Lucæ am 16. jenem frommen Mann in diesem Gleichnis-Bilde ist gezeiget worden/ daß/da man jetzo zu solchem Conduct alle Glocken geläutet/ und viel reiche fürnehme Leute/ und ein groß Volck von Begräbnis-Gästen dazu eingeladen und zusammen geruffen/ habe er doch unter wehrendem Proceß niemand gesehen/ als einen Hauffen schwartzer Hunde/ die für der Leiche giengen/ und in acht Stimmen so greulich heuleten/

2. Chron. 24/ 16.

2. Kön. 22/ 24.

v. Geistliche Kinder-Milch in den Gleichnißen p. 101. seq.

leten / daß man die Ohren dafür verstopffen muste. Hinter dem Sarge hat er gesehen eine lange Reihe langer schwartzer Männer / die alle offentlich abgelesen worden. Im ersten Glied gieng des Reichen Bruder / **Herr Stoltzenberg** / und Monsieur **Geitzhals** / als nechster Anverwandter. Im andern und dritten Glied giengen die andern vier Brüder / Bruder **Sauff-aus** / Bruder **Vielfraß** / Bruder **Neidhard** / und Bruder **Allemod**. Im vierdten und folgenden Gliedern folgeten die Tage seines Lebens mit langen Thalaren oder Registern / was an einem jeden geschehen war. Worauff eine lange Reihe schwartz verhülleten Frauen-Zimmers; und zwar im ersten Glied **Sicherheit** und **Unbußfertigkeit** / als nechste Freundinnen / im andern **Heucheley** und **Unbarmhertzigkeit** / im dritten **Mißgunst** und **Ungedult** / im vierdten **Wollust** und Frau **Pracht** &c. sich sehen ließen. Diese alle wie sie ihm im Leben treulich gedienet; also wolten sie sich auch im Tode nicht lassen abweisen / sondern wanderten mit dem Schlemer nach dem schwartzen Zoll- und Zahl-Hause zu / ihren Lohn zu fodern. Hingegen aber mögen wir mit Lazaro so elend und armseelig begraben werden / als wir immer wollen / oder solten wir gleich gar einer ehrlichen Begräbnis ermangeln / wie denn vielen Märtyrern und frommen Christen / zur Zeit der Verfolgung und des Krieges / wiederfahren / von denen der 79. Psalm sagt: **Sie** (die Heyden / die in des HErrn Erbe gefallen) **haben die Leichname deiner Knechte den Vogeln unter dem Himmel zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande.**

Ps. 79, 2. 3.

Sie

Sie haben Blut vergossen umb Jerusalem her/ wie Wasser / und war niemand der begrub: solte man uns gleich zu Pest-Zeiten / wie es offters geschicht / in eine Grube zusammen werffen / oder am Wege / aufm Felde / in der Frembde verscharren / oder gar wieder auffgraben / und / wie die Tartarn den Christen zu thun pflegen / für die Hunde werffen ; so sol und kan es uns doch so wenig an der Seeligkeit schaden / so wenig das prächtige Begräbnis dem reichen Mann zur Seeligkeit was geholffen hat. Wol dem / der nur mit Lazaro wol gelebet / und wol gestorben ; der **Glauben** und **Liebe** / **Sanfftmuth** und **Demuth** / **Gedult** und **Genügligkeit** / **Treu** und **Beständigkeit** zu seinen Leich-Begleiterinnen hat / die ihm / wie der Leiche Lazari, welche zwölff heiliger Engel durch die Lufft / mit lieblichem Klang und Gesang / inhalts vorgemeldten Gleichnis-Bildes / nach dem Himmel zu getragen / alle zurück ruffen und sagen: Der uns geehret hat im zeitlichen Leben / den geleiten wir billich zum ewigen Leben. Daß also die Regel des Calvini nicht aller Orten eintrifft / sondern ihre Exception leidet / wann er über das 1. Buch Samuelis schreibet / daß die Hinwegwerffung der unbegrabenen Cörper ein Zeugnis des Göttlichen Fluchs ; und hingegen ein ehrliches Begräbnis allemal ein Zeichen der Gnade GOttes sey. Es giebet aber diß auch den jenigen einen Trost / die ihrer Mißhandlung halber / nach ihrem Tode / kein Grab noch Begräbnis / viel weniger ein ehrlich Begräbnis zu hoffen haben / und deswegen sich höchlich betrüben. Denn das alles ist ihnen an der Seeligkeit / wenn sie nur mit dem zur Rechten Christi hangendem Schächer in warer Buße und Glauben abdrücken / nicht schädlich oder nachtheilig.

Olear. Moscow. und Pers. Reise-Beschr. p. 734.

Calv. Comment. in 1. Sam. cap. ult.

nachtheilig. Man lasse dem Leibe thun / wie man wolle / andern zur Warnung und Beyspiel / der Obrigkeit zu Liebe / und den Rechten zu Ehren: und sehe zu / daß nur die Seele wol fahre / und im Tode von den heiligen Engeln / wie die Seele Lazari, auffgefasset / und in Schos Abrahæ begleitet und getragen werde. So kan ein solcher alsdann desto eher mit jenem gelehrten Manne dem Theodoro Cyrenæo sich zufrieden geben / welcher / als ihn der König Lysimachus mit dem Creutz oder Galgen bedrauete / demselben zur Antwort gab: Horribilia minitare purpuratis tuis, draue du / ô König / dergleichen deinen Hoffschrantzen und Zärtlingen / die sich davor entsetzen; Theodoro nihil interest, humine an in sublimi putrescat. Mir gielt es gleich / ob ich in der Erden oder in der Höhe verfaule. Es ist das kostbarste und statlichste Begräbnis nicht zuvergleichen mit dem Leich-Begängnis / das / so zu reden / die Seele Lazari gehabt / davon Augustinus schreibet: Præclaras exeqvias in conspectu hominum exhibuit purpurato illi diviti turba famulorum; sed multò clariores in conspectu DOMINI ulceroso illi pauperi ministerium præbuit angelorum, qvi eum non extulerunt in marmoreum tumulum, sed in Abrahæ gremium sustulerunt. Das ist / Ein vortrefflich Begängnis haben seine Freunde und Diener dem reichen Purpur-Juncker in den Augen der Welt bestellet; aber viel ein herrlichers haben die heiligen Engel vor den Augen GOttes / dem armen blattrichten Betler dem Lazaro ausgerichtet / welche ihn nicht in ein Grab von Marmel geleget / sondern in den Schos Abrahams / in Himmel getragen. Begraben oder nicht begraben werden hilfft und schadet der Seele nichts / angesehen die Beschickung der

Θεοδώρῳ οὐδὲν μέλει, πότερον ὑπὲρ ἢ ὑπὸ γῆς σήπεται. Cic. I. Tuscul. qvæst.

Aug. l. 1. de C. D. c. 12. & l. de Cura mort. c. 2.

Si aliqvid prodest impio Sepultura preciosa, oberit pio vilis, aut nulla. Aug. d. l.

der Leiche / die Beschaffenheit des Grabes und Begräbnisses / das Leichen-Gepränge mehr ein Trost der Lebendigen / als eine Hülffe der Todten ist / wie abermal St. Augustin an gedachtem Orte schreibet. Sonsten weil ins gemein ein ehrlich und Christlich Begräbnis ist und bleibet der Tugend Zeugnis / weil dasselbe auch unter die vier Glückseligkeiten des Menschen gerechnet wird / welche da sind benè natum, **wol und ehrlich geboren**; benè educatum, **wol und löblich erzogen**; benè conjugatum, **wol und glücklich verheirathet**; & benè tumulatum, **und** nach einem seeligen Ende / **wol und Christlich begraben seyn**; so gehet billich unser aller Wunsch dahin / daß wir mit unserer seeligen **Fr. Ober-Cämmerin** / gleich wie der ersten dreyen / also auch der letzteren Glückseeligkeit mögen theilhafftig werden: und deswegen seufftzet ein wolgearteter Christ mit dem seeligen Hermann:

Omnia ista, id est, Curatio funeris, conditio sepulturæ, pompæ exeqviarū magis sunt vivorū solatia, qvàm subsidia mortuorum. Aug. l. cit.

Laß mich an meinem End' auff Christi Tod abscheiden /
Die Seele nim zu dir hinauff zu deinen Freuden /
Dem Leib' ein Räumlein gönn bey frommer Christen Grab /
Auff daß er seine Ruh' an ihrer Seiten hab.
Wenn du die Todten wirst an jenem Tag' erwecken /
So thu' auch deine Hand zu meinem Grab' ausstrecken /

Laß hören deine Stimm'/ und meinen Leib weck' auff/
Und führ' ihn schön verklärt zum auserwehlten Hauff.

Es ist in unserm Texte noch eines zurück/ nemlich

VII. CIPPUS,

Oder das Grabmal/ so Jacob seinem verstorbenen Ehegatten auffgerichtet. Denn so schleußt sich unser Text: **Und Jacob richtete ein Mal auff über ihrem Grab/ daßelbe ist das Grabmal Rahel/ biß auff diesen Tag/** da nehmlich Moses diese Historj beschrieben. Und ist daßelbe Grabmal Rahels noch zu des Königes Sauls Zeiten/ ja/wie etliche davor halten/ nachfolgends gar zur Zeit des Alt-Vaters Hieronymi, verhanden gewest; auch nach diesem/ wenn anders den itinerariis und Reise-Büchern zu trauen/ von eingangs ernanten Personen/ vor etlichen hundert Jahren noch gesehen worden. Es sol dieses Grabmal/ gleich einer Pyramis, oben spitzig zugelauffen/ und auff zwölff großen Steinen/ als auff seiner basi und fundament, nach der Zahl der zwölff Kinder oder Stämme Israel, derer ein Theil diese Rahel auch zur Mutter gehabt/ gestanden seyn. Ist also dieser Brauch/ den Verstorbenen Grab- und Ehren-Mahle zu setzen/ schon zur Zeit der Patriarchen üblich gewest. Ist auch an ihm selber nicht zu tadeln/ noch GOtt dem HErrn zu wieder/ als der da wil/ **daß des Gerechten nimmermehr solle vergeßen werden:** be-

T. v. 20.

1. Sam. 10/2.

Hic pag. 23.

Borchardus de terra sancta. Benjam. in itinerar.

Ps. 112/6.

vorauß

voraus wenn es wolverdienten und tugendhafften Perso-
nen / die da seelig gestorben / zu Liebe und Ehren geschicht/
und man hierinn gebührliche Maaße brauchet. Wenn man
aber durch allzu kostbahre Grabmahle und monumenta.
so man offters auch über seinen Stand und Vermögen er-
bauet / eitele Ehr und Ruhm suchet / wie vor Zeiten die E-
gyptier gethan / derer vortreffliche Pyramides Plinius, als
er sie gesehen / eine Vanität und Eitelkeit genennet; und wie
noch heute zu Tage ihrer viel unter den Christen thun / die an-
dern / oder auch sich selber (vermittelst gewisser Verordnungen)
manchmal solche Epitaphia und Grabmale setzen / und se-
tzen lassen / daraus mehr ihr Ehrgeitz und Pralerey / als
der Verstorbenen Tugend hervor leuchtet; so ist solches kei-
nes weges zu billichen. Man könte offt das Geld besser
anlegen / wenn mans zu milden Sachen / zu Erhaltung Kir-
chen / Schulen und Hospitälen stifftete. Sonsten wo man
mit Epitaphiis und Grabschrifften in seinen Schrancken
bleibet / so läßt man sie billich paßiren / als Dinge / die ihr
gutes Absehen haben. Denn man ehret ja vornehme und wol
meritirte Leute damit / man suchet die Lebendigen durch ei-
ne schöne Grab- und Lob-Schrifft / so man den Todten stel-
let / zu dergleichen Ehren / Werck und Tugend anzuführen
und auzufrischen. Man stifftet den Verstorbenen ein immer-
wehrendes Gedächtnis / und erweiset damit den Danck und
Liebe / welche man ihnen vor die dem gemeinen Besten und
uns geleistete Treu und Dienste / auch nach dem Tode schul-
dig ist. Man bezeuget auch fürnemlich hiemit seinen Glau-
ben / daß die begrabenen Leiber nur schlaaffen / und zu seiner
Zeit zu grosser Ehr und Herrligkeit erwachen werden. Wie
Prudentius mit seinem schönen hymno dahin zielet / den

man an etlichen Orten bey den Leichen zu singen pfleget; darinnen er fraget und auch selber antwortet:

Ex Cant. Jam mœsta qviesce &c.

Qvidnam sibi saxa cavata,
Qvid pulcra volunt monumenta?
Res qvòd nisi creditur, illis
Non Mortua, sed data somno.

Das ist/

Ex Cant. Nic. Herm. Hört auff mit Trauren etc.

Der Sarg und Grab drumb wird geziert/
Der Leib ehrlich begraben wird/
Daß wir gläuben / er ist nicht todt/
Er schläft und ruhet sanfft in GOTT.

Hätte Jacob nicht gegläubet/ daß der Leib seiner geliebten Rahel / der im selbigen Grabe ruhete / gewiß am jüngsten Tage aufferstehen würde / so hätte er dieses Grabmal wol ungesetzet gelassen. Wurden also / nach Herrn Lutheri Worten/ so in der Erklärung des 1. Buchs Mose zu finden / den Todten Grabmahle auffgerichtet zu ewiger Gedächtnis / auff daß es Zeugnisse wären der künfftigen Aufferstehung / die sie gegläubet / und darauff gehoffet haben. Drumb sollen wir/ sagt er ferner/ im Tode lernen den Glauben üben / der da kämpffet mit dem Schrecken des Todes / und sollen also gedencken / daß wir zwar sterben / und verächtlicher Weise begraben werden ; aber daß wir mit grosser Herrligkeit wiederumb aufferstehen werden. Denn wie unsere schwartze finstere Gräber/ darinnen lauter Stanck/ Fäulnis/ Würme/ Erde und Asche zu finden/ mit schönen Marmelsteinernen oder zierlich geschnitzten/ vergoldten und gemahlten Grabmalen/ die drüber stehen/ geschmücket sind/ daß man sie mit Lust ansiehet/

Luth. Commẽt. in h. l.

ansiehet/ welches denn den Begrabenen zu Lob und Ehren gereichet: also gläube nur gewis/ lieber Christ/ deine Schande/ daß du so unflätig begraben wirst/ ist auch bedecket mit einer Ehre/ die heißt Jesus Christus Aufferstehung/ damit bistu so geschmücket/ daß sich die Sonne dafür schämen wird/ wenn sie es wird ansehen; und die lieben Engel nicht genugsam werden ansehen können. Und am selben Orte bald darauff sagt der theure Rüstzeug Gottes Lutherus: Zu dem " Ende / und ümb solcher Ursach willen sind die Mahl bey " dem Begräbnis auffgerichtet worden / auff daß wir lernen/ " nach dem Exempel der Väter / dieses gegenwertige Leben " verachten / umb des andern beßern Lebens willen / so noch " dahinden ist: darnach / daß wir uns auch an die Verheis- " sung halten / und mit Gedult den Willen GOttes vertra- " gen lernen. Und dieser Gedancken waren auch einiger maßen " die alten Egypter / die bey Memphis gewohnet / wenn sie sich entschuldiget / daß und warumb sie ihre Begräbniße so prächtig / ja prächtiger als ihre Wohnhäuser auffgebauet. Sie sagten / wie es Diodorus Siculus anführet / dieses Leben / welches kurtz / achteten sie nicht so hoch / als was nach dem Tode das Gedächtnis der Tugend haben sol. Darumb nanten sie die Wohnungen der Lebendigen nur Herbrigen / die Gräber aber der Todten ewige Häuser / weil sie bey den Unter-Erdischen ewig wohnen müsten. Daher waren sie nicht so sehr befließen ihre Wohn-Häuser als Gräber zubeobachten und zu zieren. Welches von Heiden viel geredt war / wiewol der jetzt erwehnte rechte Zweck / und das beste Absehen unserer schön gezierten Gräber und Grabmale ihnen / als Heyden / verborgen blieb; daher sie auch in der Kostbarkeit derselben keine Maaße finden konten. Wie

Diod. Sic. l. 1. p. 41.

es nu zwar / aus angeführten und andern Ursachen / nicht unrecht ist / den Todten Grab-Male zu setzen / wie dergleichen hier Jacob der Rahel / anderswo Simon Maccabæus seinen Eltern und Gebrüdern / Salomo / nach Josephi Zeugnis / seinem Vater David / die erste Christliche Kirche den Märtyrern / andere andern gethan ; GOTT gebe / was hier Calvinus besonders haben wil : also / weil doch das die besten monumenta , Ehren-Seulen und Grabschrifften seyn / welche sich ein Christ durch Tugend und gutes Verhalten bey Lebens-Zeiten selber auffrichtet / (wie es denn bey den Griechen und Römern nicht ungewöhnlich war / daß man auch den Lebendigen / wenn sie sich wol verdient gemacht / monumenta und statuen satzte) so laßt uns ja drauf bedacht seyn / dergleichen auch zu thun / und durch ware GOttesfurcht / löblichen Tugend-Wandel / durch treu-geleistete Dienste und Ampts-Wercke / auch insonderheit durch gute Kinder-Zucht (denn wenn ein solcher gestorben / so ists als wäre er nicht gestorben / und lebet in seinen Kindern /) uns selber in Zeiten schöne und beständige Ehren- und Gedächtnis-Mahle zusetzen und auffzurichten ; oder doch uns also gegen GOTT und Menschen zuerzeigen / daß nicht etwan eine böse und verdächtige Grabschrifft nach unserm Tode / das Gedächtnis unsers übeln Verhaltens der Nachwelt / mit unserer immerwehrenden Beschimpffung / darstelle : gleich wie jenem Blutschänderischem Mahumedischen Kauffmann zu Amadabad in Ost-Indien diese schändliche Grabschrifft an sein Begräbnis geschrieben wurde : **Deiner Tochter entblösete Sch.** Und auff eines andern Grabe in China stund eine göldene Uberschrifft in selbiger

Marginalia: ℣. v. 20. 1. B. Mose 48/7. 1. Macc. 13/27. seqq. Joseph. l. 13. A. Jud. c. 11. Gesch. 2/29. v. Polyc. Lys in Jacobo p. 277. Mandelslo Ost-Ind. Reise-Beschr. p. 58.

ger Sprache/wodurch die Rachgier und Unversöhnligkeit derselben Person/darinnen sie der Tod ergrieffen und aus dieser Welt hingerücket hatte/bezeichnet ward. Dem Sardanapalo wars eine schlechte Ehre/ daß er diesen Vers an sein Grab schreiben ließ: Ede, bibe, lude, post mortē nulla voluptas.

Friß/spiele/sauff dich voll/ und lebe stets im Saus.
Wenn du gestorben bist/so wird nichts Mehres draus.

Rogeri offene Thür zum Heidenthum. p. 853.

Wie man denn auch den Auffrührern/ Majestät-Schändern/ und welche Königen nach der Krone greiffen/ solche Schandmale oder Schand-Seulen auff die Plätze ihrer rasirten Häuser und palatien zu ewiger Schmach/vor und nach ihrem Tode/zu setzen pfleget/ dergleichen ich an einem benamten Orte selber gesehen. Hingegen/ mein GOtt/ wie schön stehet es/ wie wol klinget es/ wenn der beste Epitaphien-Schreiber der Heil. Geist uns eine Grabschrifft setzet/ wie dem frommen Hiskia/ der im 2. Buch der Chronica das Zeugnis hat/ **daß er gethan/ was gut/ recht und warhafftig war/ vor dem HErrn seinem GOTT: Und in allem Thun/ das er anfieng/ am Dienst des Hauses GOttes/ nach dem Gesetz und Gebot/ zu suchen seinen GOtt/ das habe er gethan von gantzem Hertzen. Darumb hatte er auch Glück/ und GOtt gab ihm sehr groß Gut. Und sie begruben ihn über die Gräber der Kinder David/ und gantz Juda/ und die zu Jerusalem thäten ihm Ehre in seinem Tode.** Und wie dem löblichen Hohenpriester Jojada, deme die Glocken nach seinem Tode

Hafniæ A. C. 1666. C. U.

2. Chron. 31/ 20. 21.

Cap. 32/ 29. 33.

auch

Cap. 24/16. auch also nachklungen / und diß herrliche Epitaphium und Grabschrifft auffgerichtet wurde / **Er habe wolgethan an Jsrael / und an GOTT / und seinem Hause.** Ruth. 3/11. Und wie dem frommen Witt-Weiblein der Ruth / der noch bey ihrem Leben von dem Boas dieses Epitaphium und Ehren-Seule gesetzet ward: **Die gantze Stadt meines Volcks weiß / daß du ein Tugendsam Weib bist.** Wie auch zuförderst dem unschuldig leidenden / und jetzo am Creutz erblaßeten JESU, deme ein Römischer Matth. 27/54. Hauptman diß unvergleichliche Epitaphium stellen muste: Luc. 23/47. **Fürwar / dieser ist ein frommer Mensch / und GOttes Sohn gewesen.** Jn dieser hertz-fromen Leute Fußstapffen lasset uns alle / mit der seeligen Fr. HüBNERJN / auch treten / und ein gut Zeugnis / ein gutes Lob in unserm Tode zurück lassen / so **wird** unser / als **der Gerechten** / die mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet / vor GOTT erscheinen / bey GOTT und den Nachkommen **nimmermehr vergeßen / unser Ge-** Ps. 112/ 6. **dächtnis bleibet im Seegen**; da hingegen **der Gott-** Spr. 6.10/7. **losen Name verwesen muß.** Und in jener Welt wird uns Christus selbst eine Grabschrifft machen / und Matth. 25/34. unser Epitaphium also lauten: **Kommt her / ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist / von anbegin der Welt.**

Allein genug zu diesem mal von **der hart und unglücklich gebärenden Rahel.**

Schluß.

Schluß-Wunsch.

Helffe CHRISTUS JESUS, daß alle zur **Geburt** jetzt und künfftig **arbeitende Christliche Raheles** glücklich gebehren / und frölich genesen ; oder doch / wenn GOTT / wie hier / ein anders über sie beschloßen / wie Rahel / in warem Glauben feste stehen / und seeliglich von dieser Welt abdrücken mögen. **Er mache unsere Weiber und Ehegatten / die er uns /** aus Gnaden / **in unsern Häusern noch übrig gelaßen / wie Rahel und Lea / die beyde das Haus Jsrael gebauet haben / daß sie wachsen in Ephrata /** und dermaleins nach ihrem Tode / gleich **unserer Thornischen Rahel / gepreiset werden in** diesem Preussischen **Bethlehem.** Zuförderst aber wolle der himmlische Jacob **seine Geistliche hertz-geliebte Rahel /** die **Christliche Kirche /** welche jetzund fast aller Orten / wegen des mancherley Leidens / so ihr GOTT zuschicket / und wegen der schweren / theils grausamen und blutigen Verfolgungen / so sie drücken / ächzet und **krächzet / wie eine in Kindes-Nöthen /** welche **zappelt und in Engsten und Schmertzen ist / wie eine Frau in Kindes-Nöhten /** darüber auch mit der weinenden und girrenden Rahel nicht nur ihre Thränen / sondern offters ihr Blut vergeußt / und ihr Leben einbüßet / mit den Augen seiner Liebe und Barmhertzigkeit anblicken / wieder ihre Feinde und Verfolger mächtiglich schützen / in

Ruth. 4/11.

Mich. 4/10.

Jer. 49/24.

Cap. 31/15.

in den vielerley Trüb- und Drangsalen kräfftiglich trösten/ stärcken/ und gnädiglich erhalten/ auch sie zuletzt/ als seine liebwerthe Braut/ mit Ehren annehmen/ wie Rahels Seele von GOTT/ als ein edles Kleinod/ auffgenommen ward; damit sie mit und nebenst ihren Schmertzens-Söhnen und rechtschaffenen Gliedmaßen/ allen gläubigen Christen/ die sie bey großem Creutz und Verfolgung/ nicht ohne Angst/ geboren hat/ welche aber für GOTT lauter Benjamines und Söhne oder Kinder der Rechten sind/ zu seiner Rechten dermaleins gestellet/ in das himmlische Ehren-Reich GOttes versetzet/ und zu ihres HErrn immer-wehrender Freude eingeführet werde. Welches alles unserer seeligen Fr. Mitschwester/ der Seele nach/ auch wiederfahren/ von deren fürnehmer Ankunfft und rühmlichem Verhalten/ wie auch Kranckheit und seeligem Abschied aus dieser Welt/ Christlichem Brauch und eingeschicktem Bericht nach/ Folgendes zu melden ist.

Ps. 73/24.
2. Tim. 2/12.
Gesch. 14/22.
Matth. 25/21. 31.



Lebens-

Lebens-Lauff.

Nemlich es ist die Weyland Edle/ HochEhr-und Tugendreiche Frau ANNA REGINA BEHMIN/ verehlicht-gewesene HUBENERIN/ im Jahr des HErrn 1663. den 21. Martii, allhier von nachfolgenden Christl. Eltern in diese Welt gezeuget und gebohren. Ihr Herr Vater/ (welcher jetzo mit höchstem Betrübnüs dieser seiner liebsten Tochter/ wieder der Natur Ordnung/ die letzte Väterliche Liebes-Pflicht abstatten muß) ist/ wie bekant/ der Wol-Ehrenveste/ Nahmhaffte/ Wolweise und Wolgelahrte Herr SIMON BEHEM/ Wolverordneter Vice-Schöppen-Meister Eines Ehrenvesten Neu-Städtischen Gerichts-Collegii allhier. Ihre Frau Mutter ist gewesen die Weiland VielEhr-und Tugendreiche Frau ANNA/ des Weiland Edlen/ Ehrenvesten/ Nahmhafften und Hochweisen Herrn JACOB GIERINGS/ gewesenen Rahtsverwandtens/ mit der VielEhr-und Tugendreichen Frauen ANNA/gebohrnen RUEMPLERIN/ erzeugte eheliche Tochter.

Gleich wie nun jetzt gedachte liebe Eltern

diese ihre erst-und liebe Tochter von dem höchsten GOTT/ als ein Eh-und Gnaden-Geschenck auffgenommen: also haben Dieselben dieses ihre erste Sorge seyn lassen/ daß sie aus dem Wasser und Geist wiedergebohren/ und vermittelst der heiligen Tauffe Christo und seiner Gemeine einverleibet würde/ welches auch den 25. desselben Monats Martii vollenzogen worden. Es hat aber diese Seelige der liebe GOtt bald im nechstfolgenden 1664stem Jahre/ Montags nach dem Sontag Exaudi, in den betrübten Waisenstand gesetzt/ da er in dem Anfang des andern Jahres ihres zartesten Alters/ ihre seelige Frau Mutter/ durch einen frühzeitigen Tod/ ihr entrissen; da denn ihr lieber Herr Vater/ und dero hochgeliebte Frau Großmutter Väterlicher Linie/ bey zunehmenden Jahren sie bald/ so wol selbst zu Hause/ und durch privat-informatores, als auch in offentlicher Schulen/ zur Gottesfurcht/ Erlernung des heil. Catechismi/ als auch andern Christ-Jungfräulichen Tugenden und Sitten anführen lassen; wie denn wolerwehnte Frau Großmutter diese von ihr hertzlichgeliebte Enckelin gar nicht von sich lassen wollen/ sondern sie biß an ihren vor zwey Jahren erfolgten Todesfall bey sich behalten.

Nach

Nach deren Absterben hat dero geliebter Herr Vater sie zu sich genommen/ und dieselbe nebenst dero geehrten Frau Pflege-Mutter zur häuslichen Wirtschafft/ und allem/ was im Leben löb-und nützlich/ angeführet: welche sich in ihrem zarten Alter dergestalt hierinnen angelassen/daß sie beyderseits ein gutes Gefallen darob gehabt.

Nach deme Sie das Achtzehende Jahr ihres Alters erreicht / ist sie aus recht sonderbahrer Schickung GOttes/ und nach Einwilligung Ihrer Eltern/im nechst-verwichenen 1681sten Jahre/ den 17. Junii, in den Stand der heiligen Ehe/ mit dem Edlen/ Ehrenvesten/ Nahmhafften und Hochweisen Herrn GEORGE HUBENER/ wolverordnetem Rahtsverwandten und Ober-Cämmerern dieser Stadt &c. jetzo abermals wegen dieser so unverhofften und allzufrühen Ehe-scheidung/ höchst-schmertzlich betrübtem Herrn Wittwer/ getreten/ und mit demselben in höchst-vergnügt-und Liebreicher Ehe/ wiewol nur ein einziges Jahr/ 3. Wochen und 3. Tage gelebet/ und einer Tochter/ wie unten folget/ Mutter worden/ welche der liebe GOTT dem Herrn Vater und Groß-Vater zu Trost/in Gnaden/ bey Leben erhalten/ und in aller Gottesfurcht erwachsen lassen wolle.

Ihr Christenthum anlangende / gleich wie Sie / als oben erwähnet / zu aller Gottesfurcht von ihrem Herrn Vater und Frau Großmutter angeführet: also hat sie/von Kindes Beinen an/ das Wort GOttes hertzlich geliebet / dasselbe andächtig angehöret / und aufs fleissigste das Haus des HErrn so wol in Sonn-und Feyer-als auch Werckel-Tagen besuchet / (wie Ihr die Christl. Gemeine / und ihr voriger Herr Beicht-Vater das warhafftige Zeugnüs geben kan) und den aus GOttes Wort geschöpfften Glauben zu bekräfftigen / zu gewöhnlicher Zeit / mit den liebsten Ihrigen / zu dem Gebrauch des heiligen Sacraments des wahren Leibes und Blutes JEsu CHristi / sich eingefunden. Wie sie denn eben nach der Geburts-Arbeit / weil sie die Geburts-Stunde denselben Morgen / da sie es in des HErrn Hause verrichten wollen / unvermuhtet überfallen / sich mit demselben zu Hause speisen und träncken lassen. Im übrigen hat Sie sich/als eine Christin/dahin bearbeitet/daß sie Jederman mit Ehrerbietung / ihren lieben Eltern und Frau Großmutter mit Kindlichem Gehorsam/ ihrem Hochgeliebten Ehe-Herrn mit hertzlicher ehelicher Gegen-Liebe begegnen möchte; wie sie

es

es auch mit großem Vergnügen in der That erwiesen. Dannenhero dieser gantz unverhoffte Fall dem hertz- und schmertzlich betrübten Herrn Witwer umb so viel mehr zu Hertzen gehen muß.

Ihre Kranckheit und seeligen Tod betreffende / nach dem Sie der liebe GOTT / zeit wehrender Ehe / mit ehlicher Leibes-Frucht gesegnet / auch den 5ten dieses lauffenden Monats Julii glücklich entbunden / und beyderseits Eltern mit einer jungen Tochter erfreuet; hat doch diese Freude (gleich wie nichts in dieser Welt / als die Unbeständigkeit selbst / beständig ist) nicht lange gewehret / in dem sich bald den dritten Tag nach jetztgedachter Entbindung / eine Schwachheit und Zufall von der Geburt herrührende / bey derselbē ereignet / daß sie von Tage zu Tage schwächer worden. Ob man nu wol an ordentlichen Artzney-Mitteln nichts erwinden laßen / sondern alles fleißig alsbald adhibiret / was man vermeinet zu Wiederbringung ihrer Kräffte / und Abwendung der Kranckheit dienlich zu seyn / so haben doch solche Mittel nichts verschlagen wollen. Dannenhero Sie / da Sie durch die je mehr und mehr abnehmende Kräffte / ihres jungen Lebens Ende vermercket / sich zu GOTT so / wie sie vor und

nach

nach der Geburts-Zeit gethan/ gewendet/ demselben ihre Seele in andächtigem Gebeth treulich befohlen/ und sich durch mich / ihren Beichtvater / zu einem seeligen Tode / mit hertzlichem Seufftzen / und tröstlichem Zuspruch aus GOttes Wort disponiren und zubereiten laßen.

Da es denn geschehen / daß Sie / nach dem sie ihrem hertzlich geliebtem Ehe-Schatz vor die/ wiewol kurtze/ jedoch höchst vergnüglich erwiesene eheliche Liebe / dem Herrn Vater für sorgfältige Aufferziehung wehmütigst gedancket; Ihre Brüder zu Kindlichem Gehorsam und fleißigem Studiren treulich ermahnet / den Abwesenden auch Schwesterlich grüßen laßen / und sie allerseits verständlich gesegnet/ ihre Seele in die Hände JESU CHRISTI endlich den 11. Julii umb 4. Uhr des Morgens auff- und übergeben hat / nach dem sie ihr kurtzes Leben gebracht auff 19. Jahr und 16. Wochen. &c.

Schluß-

Schlus der Predigt
nach dem Lebens-Lauff/
Darinnen
Die Seelige mit Rahel vergliechen
wird.

WAs wir nu bißher von der hart gebährenden Rahel angehöret/ das läßet sich/ auff gewiße Maaße/ gar fein auff unsere seelige Frau Ober-Cämmerin ziehen. Zwar hierinnen findet sich einige Ungleichheit/ daß **Rahel** zwey Kinder; die seelige **Frau Hübenerin** aber nur eines zurücke gelassen: daß **Jene** über der Geburt eines Söhnleins; **diese** aber nach der Geburt eines Töchterleins erblasset: daß **Jene** mit Jacob zwantzig; **diese** mit ihrem Ehe-Herrn nur ein Jahr ehelich gelebt: daß **Jene** ihr Alter auff etliche viertzig; **diese** aber nur auff zwantzig Jahr gebracht. Sonsten außer dem/ kommen sie in unterschiedenen Stücken mit einander gar fein überein.

Calov. Comment. in Gen. p. 1196.

(1.)

Rahel heißt auff deutsch ein **Schäflein.** Unsere seelige Fr. HÜBENERIN können wir auch mit Recht ein Schäflein/ und also eine andere Rahel nennen. Sie war ein **GOtt-gefälliges Christ-Schäflein** durch waren Glauben. **Sie hörte die Stimme** Christi **ihres Ertzhirtens/ und Er kante sie/ und sie folgete ihm. Und er gab ihr das ewige Leben. Und sie wird nimmermehr umbkommen/ und niemand wird sie ihrem JEsu aus seiner Hand reißen**/ wie ich sie aus dem Johanne am 10. und also

Joh. 10/27.28.

aus Christi selbst eygenem Munde darauff vertröstet / wenn ich ihr / bey der Besuchung / unter andern ihr eingeflößten und erklärten Biblischen Sprüchen / auch diesen schönen Haupt- und Macht-Spruch ihres HErrn JEsu ins Hertze geleget. Sie war **ein sanfftmütiges Schäflein** / welches / wenn sie etwan in einen Misverstand oder Wiederwillen (wie es denn unter uns schwachen sündlichen Menschen gar leicht geschehen kan) eingeflochten wurde / bereit war zur Versöhnung / dieselbe anzunehmen oder auch andern anzubieten / und vergab ihrem Nechsten / gleich wie Christus ihr vergeben hat: wie sie denn zuletzt hiervon eine schöne ruhms-würdige Probe sehen lassen. Sie war **ein gedultiges Schäflein** / wenn sie das Creutz / damit sie ihr Jesus / als mit einem Rötel-Stein / gezeichnet hatte / gedultig auff sich genommen und getragen / wieder GOTT nicht gemurret / seinem Willen sich gehorsamlich untergeben / und durch meine Anführung / auff ihrem Lager / mehrmaln mit der Kirchen GOttes sich heraus gelaßen: **Was mein GOTT wil / das gescheh' allzeit / sein Will der ist der beste.** Item,

Coloss. 3, 13.

HErr / wie du wilt / so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu dir steht mein Begier /
HErr laß mich nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld /
Sonst wie du wilt / gib mir Gedult /
Dein Will der ist der beste:

Und

Und diesem nach allemal / wenn sie nur bey sich selber war / und den völligen Gebrauch ihres Verstandes hatte / **durch Gedult gelauffen in dem Kampffe / der ihr verordnet war** / nach Pauli Erinnerung / zun Ebreern am 12. Denn die unruhige Bezeigung / welche das von der langen Schlaflosigkeit herrührende Phantasiren / und die per intervalla von GOTT über sie verhengte Zerrüttung des Verstandes nach sich gezogen / mit Recht keine Ungedult zunennen.

Ebr. 12/1.

(2.)

Rahel gab fleißig Achtung auff ihres Vaters / und hernach ihres Ehe-Herrn Vieh / und tränckte daßelbe aus dem Brunnen. Nun also hat unsere seelig verbliechene Rahel erstlich auch in ihres Herrn Vaters oder in ihrer Eltern Hause sich als ein gehorsames Kind erwiesen / so ihren Eltern zur Hand gegangen / und / so zu reden / ihr Vieh getrâncket / das ist / ihnen die Haushaltung führen helffen. Dergleichen sie auch in ihres Ehe-Herrn Hause / gleich ihrer seeligen Vorfahrin / die ein Ausbund und Muster einer trefflichen Wirthin gewesen / würde gethan haben / wenn sie ihr Eheliebster selbst / theils wegen ihrer noch auffhabenden Jugend / und damit sie ihrer jungen Jahre noch in etwas genießen möchte / theils wegen ihrer getragenen weiblichen Bürde / und aus besonderer affection und Liebe noch zur Zeit nicht in etwas damit verschonet hätte. Sonst hat sie nicht etwa das Vieh / sondern Menschen getrâncket / getrâncket ihren Ehe-Herrn mit Liebe und Freundligkeit / die sie ihm voll eingeschencket / also daß er an ihrer Liebe sich allzeit sättigen und ergötzen / auch Waßer aus seiner Gruben / und Flüße aus diesem seinem Haus- und Ehe-

Brunnen trincken / und man ihm zuruffen können: **Dein Brunn sey gesegnet / und freue dich des Weibes deiner Jugend / Sie ist lieblich wie eine Hinde / und holdseelig wie ein Rehe /** als Salomon von der heil. Ehe redet in seinen Sprüchen am 5. Sie hat geträncket ihre liebe Stief-Kinder / vermittelst guter Zucht und anderer mütterlicher Bezeigung. Sie hat geträncket ihres Herren Haus / und zugleich diese Stadt / wann sie eine liebe Tochter zur Welt gebracht / und dieselbe hinter sich gelaßen / daß durch sie dermaleins / vermittelst Göttlichen Segens / das Haus ihres Ehe-Herns / ja auch diese Stadt kan gebauet und benetzet werden. Hat also ihre Brunnen / nach Salomons Erinnerung / laßen heraus fließen / und die Wasser-Bäche auff die Gaßen; ob sie wol darüber selber verdorren und verschmachten müßen. Und ô wie gerne würde sie ihr eintziges liebes Töchterlein / als ein zartes nach der Mutter schreyendes Lämlein geträncket und beschencket / auch zu allem Guten erzogen haben / wenn ihr GOTT das Leben gefristet hätte. Ihr Gesinde hat sie getränckett durch gute Auffsicht / weisliche Regierung / nöthige Versorgung und alle Behülffligkeit; ihren Nechsten mit Christlicher Liebe und Willfährigkeit / arme Leute mit einem hertzlichen Mitleiden und allerley Gutthätigkeit / wenn sie ihre Brünnlein auff die Gaße fließen laßsen / und ihrem Fleisch sich nicht entzogen.

Spr. Sal. 5 / 15, 18, 19.

v. 16.

Esai. 58 / 7.

(5.) **Rahel** ward von dem Jacob hertzlich geliebet / wie er denn aus Liebe vierzehen Jahr umb sie gedienet. Wie inniglich unser **Edler Thornischer Jacob** diese seine Rahel und Eheschäflein geliebet / ist am Tage. Ich halte / es

solte

solte ihm unschwer gefallen seyn / umb sie nur zuerlangen oder zubehalten / gleich dem Jacob / sich mit einem Dienst belegen zulaßen.

Rahel hatte ihre Mängel an sich / derer ich in der Predigt ein theil erzehlet. Ohne Sünden = Mängel und Mackel war auch unsere Seelige nicht; die aber alle mit dem Passional-und Purpur=Mantel Jesu Christi, darein sie sich durch waren Glauben gekleidet / zugedecket / und mit deßen heiligstem Blute abgewaschen wurden / welches / vermittelst der heiligen Communion / noch zuletzt / wenig Tage vor ihrem Ende / geschehen. Ja als ich den Tag zuvor / mit Trost ihr beyzuwohnen / zu ihr erfodert ward / und unter andern sie ihrer Sünden / als davon ursprünglich die beschwer=und gefährlichen Geburts = Schmertzen; gleich wie alle Kranckheiten / herrühreten / erinnerte / so nam sie das so zu hertzen / daß sie bat / ich möchte sie noch einsten von Sünden absolviren: nicht / daß sie an der vorige Woche in der Kirchen empfangener Absolution zweifelte / sondern weil alle Tage neue Sünden und Schwachheiten sich bey uns hervor thäten / und wir also täglich viel sündigten / und wol eitel Straffe verdieneten / also / daß wir mit allen Heiligen täglich GOTT umb Vergebung der Sünden bitten / und aus dem Vater unser sprechen müsten: **Vergib uns unser Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern.** Welches ich auch / ohne alles Bedencken / ja umb so viel desto lieber werckstellig machte / je mehr sie auff mein Erinnern sich erklärete / wie schmertzlich sie nochmals alle ihre angeborne und wirckliche Sünden bereuete / wie hertzlich sie an Jesum Christum

(4.) p. 341

gläubete / und wie ernstlich sie sich mit GOTT vorgesetzet / ihr Leben / wenn es ihr GOTT verlängern / und wieder auffhelffen solte / zu beßern / GOTT und ihrem Ehe-Herrn getreu zu bleiben / der Welt abzusterben / der Demuth vor GOtt und Menschen / und anderer Tugenden sich zubefleißigen / und also zu leben / damit sie ihrem himmlischen Jacob und Ehren-Bräutigam Christo Jesu gefällig seyn möchte hier in dieser Zeit / und dort hernach in der Ewigkeit.

(5.) **Rahel** geräth auff ihrer Wanderschafft in schwere Kindes-Nöthen / es kam sie so hart an über der Geburt / daß ihr / nach dem sie des Kindes genesen / die Seele ausgieng / wie sie denn im Glauben an den HErrn MESSIAM den Sohn der Rechten / seelig gestorben ist. Nu fast eben so giengs auch unserer Thornischen Rahel. Sie war auch eine rechte Peregrinantin. Und ob sie zwar sonst von vieler Angst und Unruhe nicht wuste / wie sie denn GOtt in einen gar glücklichen und gesegneten Wol-und Ruhestand / ihres vergnüglichen Jungfer-Standes jetzo zugeschweigen / vermittelst dieser ihrer Ehe / gesetzet hatte; so fand sich doch zuletzt / da sie dem Canaan des Himmels nahe kam / die Angst und Unruhe desto häuffiger ein / also / daß sie immer fort wolte / aus einem Bette ins andere begehrte / und keine beständige Ruhe-stete finden konte / biß daß ihr der HErr JEsus ihr Sterbe-Bettlein untergeleget / und an einer von den Geburts-Schmertzen herrührender und erregter Beschwer / Sie von der Unruhe dieses Lebens ab-und der Seele nach zur himlischen Ruhe eingefodert / auch den abgematteten Leib zu einer süssen Ruhe gebracht. Denn da hat sie / wie gedacht / am jüngsten Sonnabend / in warer Anruffung /

Glauben

Glauben und Bekenntnis ihres JEsu/der sich vor sie am Creutze zu Tode gekrießen und geblutet/seelig ihren Geist auffgegeben. Nur war diß hier der Unterscheid / daß theils unsere seelige Fr. Mit-Schwester zwar glücklicher geboren als Rahel; allein wenn wir den drauff erfolgten traurigen Ausgang betrachten / so war es auch eine recht harte und unglückliche Geburt / in dem sie davon/gleich jener/ sterben müssen: theils daß Rahel vielleicht etliche Stunden oder Viertel-Stunden / die Frau HÜBENERIN aber etliche Tage nach der Geburt verstorben. Denn eines bedarff einer mehren præparation zum Tode als das andere. Einen Menschen läßt GOTT länger im Schmeltz-Tiegel kreischen/ und im Probier-Ofen stecken als den andern. Genug/daß wir wißen/es müße den Gläubigen alles zu ihrem Besten dienen / und zur Seeligkeit ausschlagen. Wie denn hier unsers HErrn GOttes intention war / durch diese Kranckheit / als rechte funiculos amoris oder Liebes-Seile / die seelige Frau von der Welt ab- und immer näher zu sich zu ziehen / die Eitelkeiten dieser Welt und alle irrdische Freude / welches sie auch wol erkante / ihr zuverleiden / und sie also zubereiten in dieser Sterbligkeit / wie er sie dort haben wolte in der seeligen Ewigkeit.

Röm. 8/28.
Jer. 31/3.

(6) **Rahel** wurde ehrlich begraben / und erlangte ein schönes Grabmal. Wie denn theils der jenigen / die das heil. Land beschrieben / als Borchardus, referiren / daß ihr eine Pyramide auffs Grab gesetzet; und zur Basi oder Grunde solches Grabmahls zwölff große Steine geleget worden/ welche die zwölff Kinder und Stämme Jacobs repræsentiret. Wie nun unsere Thornische Rahel auch mit Ehren/ und von einer ansehlichen Christlichen Trauer-Versamlung

heute

heute zu ihrem Grabe begleitet wird: also hat sie sich schon selber / kurtz vor ihrem Tode / ein schönes Grab- und Ehren-Mal auffgerichtet. Die oben zugespitzte und hinauff lauffende Pyramis war ihr sehnliches Verlangen nach dem Himmel/und nach ihrem JEsu. Die zwölff Steine/darauff diß Grabmal ruhete / war der Grund der Propheten und zwölff Apostel / da JEsus Christus der Eckstein ist; wann sie auff die Bekentnis und Lehre der heiligen zwölff Apostel/ die diese aus dem Munde JEsu empfangen / und in ihren Schrifften uns hinterlaßen/ seelig verschieden / und nun/der Seele nach / sich befindet in der heiligen und großen Stadt/ in dem neuen und himmlischen Jerusalem / welches die Herrligkeit Gottes hat/deren Liecht gleich ist dem aller edlesten Stein/ einem hellen Jaspis / und hat große und hohe Mauren/ und hat zwölff Thor/und auff den Thoren zwölff Engel/ und Namen geschrieben / welche sind die zwölff Geschlechte der Kinder Israel / und die Mauer der Stadt hat zwölff Gründe/ und in denselbigen die Namen der zwölff Apostel des Lammes / wie das Jerusalem / das droben ist / Gleichnis-Weise gar schön beschrieben wird in der Offenbarung Johannis am 21. Da dünckt mich/sehe ich die seelige Frau unter der Zahl der vielen tausend Auserwehlten / die da kommen sind aus großem Trübsaal/und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes / jetzo vor dem Stuel stehen/

Eph. 2/20.

Offenb. 21/2. 10. 11. 12. 14.

hen / und vor dem Lamb / angethan mit weißen Kleidern / und Palmen in ihren Händen; und höre sie sampt der großen Schaar für Freuden schreyen mit großer Stimme / und sprechen: **Heyl sey dem / der auff dem Stuel sitzt / unserm GOtt / und dem Lamb /** abermal aus der Offenb. am 7. Item,

7/9. 10. 14.

Ex Cant. Wachet auff / rufft uns etc.

Gloria sey dir gesungen
Mit Menschen- und mit Engels-Zungen /
Mit Harffen und mit Cymbeln schon.
Von zwölff Perlen sind die Pforten
An deiner Stadt / wir sind Consorten
Der Engel / hoch umb deinen Thron.
Kein Aug' hat je gespürt /
Kein Ohr hat mehr gehört
Solche Freude: deß sind wir froh /
Jo! Jo!
Ewig in dulci jubilo.

Nu wir gönnen ihrer auserwehlten Seele diese himlische Freude / die sie numehr in den Armen ihres Jesu, auff den sie seelig abgedrücket / und deßen heylwertigsten JEsus-Namen sie kurtz zuvor / bey denen sich ereigneten Hertz-Stößen / noch zuletzt im Munde geführet / besitzet und behält ewiglich. Dem Leibe wünschen wir eine sanffte Ruhe in dem kühlen Grabe / darein er / als in sein Sechs-wochen-bettlein / an welchem die beste zier und schönster Umbhang der ihr und uns zu gut begrabene und aufferstandene Jesus ist / mit dieser Uberschrifft: **Ich lebe / und ihr solt auch leben /** Item. **Weil du**

vom Tod erstanden bist / werd' ich im Grabe nicht bleiben / jetzo bald sol geleget werden. GOTT laße die seelige Frau darinnen wol ruhen / und ihre Wochen aushalten / biß sie am jüngsten Tage vom Tode erwecket / und von ihrem Heylande recht schön ausgeputzet und verkläret / ihren Kirchgang mit Leib und Seele im Himmel frölich halten / und sampt allen frommen Wöchnerinnen / ja sampt allen Auserwehlten / mit unaussprechlicher Freude und Wonne in das Templum beatæ Æternitatis, in den göldenen Tempel der seeligen Ewigkeit eintreten / und den Drey-Einigen GOtt loben und preisen wird immer und ewiglich.

Den **hochbekümmerten Herrn Witwer** / deme / wenn er nebenst seinen andern / zum theil noch unerzogenen / Kindern / sonderlich seine **verlassene / verwaysete und ihrer Frau Mutter beraubete / auch nach deren Hülffe und Trost girrende und winselnde kleine** BENJAMINAM **oder** ANNAM ELISABETHAM ansihet / das Hertze im Blut schwimmen möchte / befehlē wir / sampt der seeligen **Fr. Hübenerin** hinterlassenem **hochbetrübtem Hn. Vater / Frau Stiefmutter** / die jetzo auch in solchen Banden gehet / welcher GOtt zu rechter Zeit einen gesunden frölichen Anblick bescheeren / und dergleichen und andere böse Zufälle gnädiglich verhüten wolle; wie auch **dem jetzt gedachten unschuldigen kleinen Würmlein und Wayslein** / so wol **denen andern Kindern / Frau Tochter / Hn. Eydam** und **fürnehmen Anverwandten** der **Rechte des Höchsten** /

sten/ womit/ in gläubigem Absehen auff den himlischen Benjamin/ als den Sohn der Rechten/ der betrübte Jacob weyland sich und seine Rahel getröstet hat. **Diese Rechte Gottes**/ die da große Dinge thut an allen Enden/ tröste/ segne/ beschirme/ versorge/ erhalte/ leite und führe **den Herrn Witwer/ Eltern/ Kinder** und **Freunde**/ daß sie ihr Creutze mit Gedult tragen/ und ein Jedwedes unter Ihnen voll Christlicher Gelassenheit/ in gegenwertiger Betrübnis/ mit David getrost sprechen könne/ aus dem 77. Psalm: **Ich muß** (und wil auch gerne) **das leiden**/ was mir GOtt jetzo aufferleget/ **die Rechte** (und Allmächtige) **Hand des Höchsten kan alles endern**/ dem stelle ichs heim/ der wirds wol machen. **Die Rechte des Höchsten** segne den Wachsthum und Erziehung der zurück gelassenen kleinen Schmertzens-Tochter/ in welcher der Herr Vater das Bilde seiner verbliechenen Rahel täglich kan vor Augen sehen; und verleihe Gnade/ daß sie in warer Erkentnis des Sohnes der Rechten/ des himmlischen Benjamins Christi Jesu/ und in allen Christ-Jungfräulichen Tugenden und Qvalitäten rühmlichst aufferzogen/ dem Hn. Vater und Gros-Eltern dermaleins große Freude und Trost erwecken möge.

Ps. 77/ 11.

37/ 5.

Ja **diese Rechte GOttes** helffe nicht nur diesem Verwittibten/ Verwaysesten und sonst Leyd-Tragendem; sondern auch allem andern hier anwesendem Christen-Volck/ daß wir alle/ wir seynd Mann oder Weib/ jung oder alt/ bey Zeiten der Welt und uns selber absterben/ die Eitelkeiten derselben verachten und verlachen/ unsere Seele zuforderst mit Glauben/

Liebe und Hoffnung/und mit einem sanfften und stillem Geist/ als mit dem inwendigen und vor Gott köstlichstem Schmuck/ (welcherley Schmuck auch vor Zeiten Rahel und andere heilige Weiber an sich getragen) zieren und schmücken/ unserer Sterbligkeit uns stets erinnern/ zu einem seeligen Tode uns zubereiten/ und/ wenn Zeit und Stunde kömt/ gleich unserer seeligen Frau Hübenerin/ als eine mit göldenen Stücken des im Glauben ergrieffenen theuren Verdienstes JESU CHRISTI gekleidete Braut/ dem Könige der Ehren/ und Bräutigam unserer Seelen/ dem Sohne der Rechten/ dem himlischen Benjamin mit Freuden und Wonne zugeführet/ und in seinem Königlichen Pallast/ in und mit eitel köstlichem Golde /das ist/ mit vollkommener Unschuld/ Gerechtigkeit/ Krafft/ Herrligkeit und Unsterbligkeit geschmücket/ zu seiner Rechten gestellet werden/ und gestellet bleiben ewiglich.

1. Petr. 3/3. 4. 5.

Ps. 45/ 14.

Nu zum Schluß:

Hilff/ ô HErr JEsu/ deinem Volck/ und segne dein Erbe/ und weide sie/ und erhöhe sie ewiglich/ Amen!

28/ 9.

SOLI DEO GLORIA.

